

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 3,30 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Verzeichnisse für 1903 unter Nr. 8203. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Inertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgeheilte Kolonelle über deren Raum 40 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf. (nur das erste Wort frei). Insetate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 26. April 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Unsre Vertrauensleute und Parteigenossen im ganzen Lande werden, gemäß dem Beschlusse des Münchener Parteitag, ersucht, der Redaktion des „Vorwärts“ alle gegnerischen Wahlsflugblätter, Wahlschriften etc. und zwar möglichst in je zwei Exemplaren zu übersenden!

Socialdemokratischer Preuzentag.

Zum erstenmal in der Geschichte der Socialdemokratie versammelt sich an diesem Sonntag der Berliner Gewerkschaftshaus ein preußischer Parteitag der Socialdemokratie, oder schlichter: ein preußischer Delegiertentag, dem auch nur die Aufgabe obliegt, eine bestimmte, im Princip vom allgemeinen Parteitag entschiedene Frage in ihren besonderen Einzelheiten zu regeln: Es handelt sich um die Art der in Mainz 1900 beschlossenen Beteiligung an den preußischen Landtagswahlen.

Es wirkt wie ein schneidendes Epigramm auf deutsche Zustände, das erst nach einem Menschenalter blühender socialdemokratischer Parteithätigkeit auch in Preußen die eigentliche Partei politischen Lebens sich zu einer die Politik dieses größten und entscheidenden Bundesstaates beratenden Veranstaltung entschlossen hat. Bayerische, württembergische, sächsische Landes-Parteitage giebt es längst, in Preußen war bisher keine Luft und kein Raum für einen socialdemokratischen Landesparteitag. Die ganze Verfassung Preußens, in dem alle Reichscreation wurzelt, stammt aus der vor-socialdemokratischen Zeit, die eine künftige, glücklichere Generation vielleicht als eine vorgeschichtliche, vorkulturelle Zeit empfinden wird. Preußen ist immer noch seiner rechtlichen Organisation der feudalen Agrarstaat polizeilich-kleinbürgerlichen Charakters. Der Vormärz weht in ihm. Seine Gesehe entstammen der frühesten Zeit der stegreichen Gegenrevolution. Nichts hat sich entwickelt in den Gesehen, obwohl in die starre, enge Feudalstruktur inzwischen eine ungeheure Entfaltung der großkapitalistischen Industrie hineingewachsen ist. Eine moderne Miesestadt mit der patriarchalischen Verfassung eines ostelbischen Gutbezirks — das ist Preußen. Dieser Staat ist in sich eine lächerliche und zugleich verhängnisvolle Unmöglichkeit; die wirtschaftliche Entwicklung löst überall gegen die alte, gelbeschwarze Form, und dieser Widerstand lähmt und verzerrt entscheidend die deutschen Gesamtverhältnisse. Daß die Socialdemokratie Jahrzehnte hindurch im Staat Preußen keine Möglichkeit iperischer preußischer Bethätigung fand, bedeutet das Todesurteil des Staates, dessen durch das Dreiklassen-Wahlrecht charakterisierte konstitutionelle Karikatur nur noch von Ausland und der Partei überboten wird.

Dennoch hat sich nach längeren Auseinandersetzungen die Socialdemokratie entschlossen, auch in diese Verrottung einzudringen, und indem sie selbst das oberwiegend-reactionäre Wahlrecht benutzte, in das System Wresche zu legen. Eine schwierigere Aufgabe hat die Socialdemokratie kaum jemals übernommen, aber die Schwierigkeit erhöht nur den Eifer und die Entschlossenheit, auch die Eroberung Preußens in Angriff zu nehmen.

Auf dem Parteitag zu Mainz wurde die Beteiligung an den preußischen Landtagswahlen principell entschieden. Die zum Beschluß erhobene Resolution Webel legt auch den Hauptgrundlag der Taktik der Wahlbeteiligung fest: „In denjenigen deutschen Staaten, in welchen das Dreiklassen-Wahlrecht besteht, sind die Parteigenossen verpflichtet, bei den nächsten Wahlen mit eignen Wahlmännern in die Wahlagitation einzutreten. Für die Landtagswahlen in Preußen bildet der Parteivorstand das Central-Wahlkomitee. Ohne dessen Zustimmung dürfen die Parteigenossen in den einzelnen Wahlkreisen keine Abmachungen mit bürgerlichen Parteien treffen.“

Der preußische Delegiertentag hat nun die Aufgabe, für die im Herbst bevorstehenden Landtagswahlen den Aufruf der Mainzer Resolution auszufüllen.

Die Beteiligung der Socialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen ist unabhängig von der augenblicklichen parteipolitischen Konstellation. Die Socialdemokratie geht in den Wahllampf zunächst, um die Köpfe zu werben, aufzuklären, zu revolutionieren. Es gilt die gewaltige Bedeutung des Vieles zu zeigen, die Junkerherrschaft Preußens zu zertrümmern. Die wichtigsten Kulturaufgaben müssen erst aus der agrarisch-feudalen Umströmung losgelöst werden: Schule und Justiz, Polizei und Verwaltung, Socialpolitik, Verkehrswesen, Vereinsrecht — die weiten Kulturgebiete von fundamentalster Bedeutung müssen an der Fadel socialistischer Kritik und socialistischer Schöpferideen erhebt werden. Preußen muß zunächst geistig gewonnen werden, wenn auch die materiellen, unmittelbaren Erfolge hinter der aufgewandten Mühe zurückbleiben sollten. Diese realen Erfolge stehen erst in zweiter Reihe. Das Bewußtsein der ganzen Verkommenheit preußischer Reaktion muß in die Hirne gehämmert werden, daß selbst die herrschenden Klassen durch die Erkenntnis in ihrem trüben, unerschütterbaren Nachdunkel erschreckt und erschüttert werden. Beteiligung an den preußischen Landtagswahlen — das bedeutet vor allem Agitation über preußische Angelegenheiten.

Die preußische Konferenz hat dann die engere Aufgabe, die Mittel und Wege zu weisen, auf denen direkte Wahlerfolge zu erzielen seien. Die selbstverständliche Voraussetzung ist, daß wir als Socialdemokraten, selbständig und unabhängig von irgend einer bürgerlichen Partei in die Wahl gehen. Es ist eine trügerische Hoffnung jenes Liberalismus, der mit holden Lockrufen das Proletariat zu gewinnen sucht, daß die Socialdemokratie für ihn ins Feuer gehen werde. Die in beschränkter Maße gewiß vorhandene politische Interessengemeinschaft zwischen der liberalen Bourgeoisie und dem

Proletariat gegenüber dem agrarischen Junkerfeudalismus kann und nicht veranlassen, die Stärkung des Liberalismus als Parole auszugeben. Wir stellen unsere Forderungen und von ihrer Erfüllung wird unser Verhalten abhaken. Die nächsten Landtagswahlen können leicht zu einer Schicksalsentscheidung über die parlamentarische Existenz der liberalen Bourgeoisie werden, deren um Richter und Barth.

Es ist gar nicht zu leugnen, seitdem in Mainz beschlossen wurde, in die Landtagswahlen thätig einzugreifen, hat sich der preußische Liberalismus so unglücklich entwickelt, daß heute im Proletariat noch weit weniger Neigung besteht als vordem, mit diesen Elementen irgendwie zu pactieren. Ramentlich das jämmerliche verräterische Verhalten der Richterleute im Zollkampf, ihre immer schärfer hervortretende Tendenz, nur noch den Feind links zu sehen, läßt auch nur eine äußerliche Wahlhilfe fast als absolute Unmöglichkeit erscheinen. Darüber herrschen nirgends in unsern Reihen Illusionen. Die Theorie vom kleineren Uebel verlagert heinahe, denn man kann kaum noch von einem kleineren Uebel reden. Was liegt schließlich daran, ob der preußische Landtag nur noch aus Junkern und Pfaffen besteht, oder ob noch ein paar marklose Freisinnige darin sitzen.

Aber gerade weil wir keinerlei Illusionen hegen, können wir auch nicht nachlassen und läßt die Mittel der politischen Notwendigkeit anwenden, aus einem gewissen Pflichtbewußtsein heraus, das auch in verzweifelter Stellung mit der gleichen Umgebung ringt wie angeseht eines begehrten und winkenden Sieges.

Preußen ist trotzdem ohne die befreiende Wirksamkeit der Socialdemokratie nicht mehr möglich. Die Interessengegensätze zwischen dem feudalen Agrarierthum und der industriellen Bourgeoisie spitzen sich zu; so einzig sie gegen das Proletariat sind, so schroff klafft der Gegensatz zwischen ihnen. Und die Regierung, ihrer Abstammung nach mit den Junkern verwachsen, muß andererseits dem Zwang der wirtschaftlichen Bewegung Rechnung tragen. Hieraus erklärt sich die fahrlässige Zweideutigkeit, die nervöse Unruhe und öde Anstrengbarkeit der preußischen Regierungspolitik. Der Kampf um die Kanalvorlage war der deutlichste Ausdruck dieses nicht zu überwindenden Gegensatzes zwischen der alten agrarischen und der modernen industriellen Herrschaft. Man bedarf der Socialdemokratie als Retter und Helfer wider die Junkergevvalt!

Das Beispiel Sachsens, dieses industriell entwickeltesten Staates unter agrarisch-kleinbürgerlicher Zucht, zeigt, wohin ein System führt, das des Proletariats entraten zu können glaubt. Seit dem Wahlschraub, der die Socialdemokraten aus der Kammer zwang, haben sich die Verhältnisse derart verwirrt, daß selbst der ordnungsparteilichste Spießbürger von politischem Vorkroft redet und unter der Weidrede im Hirt allerlei revolutionäre Wellenungen wälzt.

In Preußen treiben die Dinge in gleicher Richtung. Ohne die drängende und schaffende Kraft der Socialdemokratie wird Preußen zur junkerlichen Wüstenei, in der jedes frische Leben verdorrt. Darum wird die Wahlrechtsfrage, die ein halbes Jahrhundert schlief, jetzt zu einer Existenzfrage des Staates selbst. Die Socialdemokratie wird von zwei Seiten auf die Lösung dieser unauflösbaren Reform drängen. Zunächst wird sie durch die Reichsgewalt — auch das ist eine wesentliche Lösung der Reichstagswahl — die Befestigung der einzelstaatlichen Wahlrechts-Monstrositäten zu erzwingen streben. Dann aber wird die socialdemokratische Agitation dieses absurde Preußen in sich selbst und durch sich selbst zu überwinden suchen.

Die preußische Konferenz, in ihrer begrenzten Aufgabe, wird zu ihrem Teil in ruhiger, geschäftsmäßiger Arbeit an der endlichen Befreiung Preußens aus junkerlicher Fremdherrschaft mitwirken. Die Beschlüsse dieses ersten preußischen Parteitag werden dem Ziele uns nähern.

So grüßen wir in Berlin die zur ernsten Arbeit versammelten Delegierten der Socialdemokratie Preußens.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 25. April.

Der Reichstag

führte am Sonnabend die Beratung der Krankenkassen-Rovelle bis zum § 26 weiter. Besonders lebhaft gestaltete sich die Debatte bei denjenigen Paragraphen, die die Gemeinde-Krankenversicherung betreffen. Nach allseitigem Urteil ist die Gemeinde-Krankenversicherung die ungenügendste Form der Krankenversicherung. Die Gemeinde-Krankenkassen gewähren keine Wöchnerinnen-Unterstützung und kein Sterbegeld, und die Arbeiter, die ihnen unterstehen, müssen zwar auch zwei Drittel der Beiträge entrichten, haben aber auf die Verwaltung nicht den geringsten Einfluß. Die Anträge unsrer Fraktion, deren Vertretung in den Händen von Rollenbuhr und Stadthagen war, hatten den Zweck, notwendige Verbesserungen in der Gemeinde-Krankenversicherung einzuführen oder thätigliche Verschlechterungen gegen den jetzigen Zustand abzuwehren. Zunächst verlangten wir, daß die Angehörigen eines Kranken, der im Krankenhaus untergebracht wird, nicht, wie die Vorlage beabsichtigt, die Hälfte des Krankengeldes, sondern $\frac{1}{4}$ desselben erhalten, und daß auch demjenigen Kranken, der keine Angehörigen hat, ein Viertel des Krankengeldes ausgezahlt wird, damit er nicht völlig mittellos auf der Straße steht, wenn er aus dem Krankenhaus entlassen wird. Diese Anträge wurden rundweg abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatte unser Antrag, eine Minimalgrenze bei der Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns zu schaffen und zwar 2 M. für erwachsene Männer und 1,50 M. für die übrigen Versicherten der Gemeinde-Krankenkassen. Es giebt viele Segenden in Deutschland, in denen der ortsübliche Tagelohn zwischen 75 Pf.

und 1 M. schwankt, und wenn auch die Garantien für die objektive Festsetzung des Tagelohns durch die Rovelle ein wenig erhöht worden sind, erscheint es doch erforderlich, eine Grenze nach unten zu schaffen, um so unzureichende Unterstühtungen an die Kranken zu verhüten, daß sie der Armenpflege doch zur Last fallen.

Der Hauptkampf entspann sich bei § 10, der die Beiträge für die Gemeinde-Krankenkassen bis auf 3 Proz. des ortsüblichen Tagelohns zu erhöhen gestattet, während gegenwärtig nur bis zu 2 Proz. gegangen werden kann. Dieser Erhöhung der Beiträge um 50 Prozent steht aber nur eine Erhöhung der Leistungen von 10 bis 15 Prozent gegenüber. Die Sache läuft also darauf hinaus, daß die armen Kranken zu Gunsten der reichlichen Gemeinden, die noch nicht zur Bildung von Orts-Krankenkassen vorgeschritten sind, belastet werden, ohne daß sie hierfür ein Wort mitzusprechen haben. Wir beantragten grundfänglich eine Erhöhung der Beiträge bei der Gemeinde-Krankenversicherung abzulehnen und die Erhöhung der Beiträge über $1\frac{1}{2}$ Proz. hinaus von der Zustimmung der Mehrheit der Versicherten abhängig zu machen. Leider gelang es nicht, die Verschlechterung, die die Rovelle bringt, zu beseitigen. Auch ein Antrag der Abgg. Lenzmann und Möfide-Deffau, als Höchstgrenze der Beiträge $2\frac{1}{2}$ Prozent des ortsüblichen Tagelohns festzusetzen, wurde abgelehnt. Herr Lenzmann gestattete sich bei der Begründung seines Antrages die Bemerkung, daß durch die überflüssigen Reden der Socialdemokraten die Zeit verträdelte würde. Das scheint eine nachträgliche Erinnerung aus den Obstruktionstagen zu sein. Es zielt einen Vertreter der Freisinnigen Volkspartei außerordentlich, wenn er die Wahrung der Rechte der Arbeiter für eine überflüssige Zeitverträdelung erklärt.

Für die Erhöhung der Beiträge trat Graf Posa dowski ein, der mit dem Scheitern der ganzen Rovelle drohte, wenn dieser Wunsch der Regierung nicht gewährt würde. Er gab zu, daß die Gemeinde-Krankenversicherung nur ein Nothbehelf sei, daß auch eine Erhöhung der Leistungen angebracht wäre, stellte aber eine gründliche Reform erst für die Zukunft in Aussicht. Nur insofern wurde eine kleine Verbesserung erzielt, als auf eine Anregung Mollenhuths hin vom Centrum ein Antrag einliefe, durch den wenigstens verhindert wird, daß die Vorkasse, die die Gemeinden der Gemeinde-Krankenkassen seit Jahren geleistet haben, nicht durch eine Erhöhung der Beiträge zurückgezahlt werden dürfen. Dieser Antrag fand schließlich die Mehrheit.

Die Beratung wandte sich dann dem Teil des Gesetzes zu, der die Orts-Krankenkassen betrifft. Auch hier wurden unsre Anträge abgelehnt, die darauf hinausliefen, die Centralisation der Orts-Krankenkassen zu erleichtern. Auch unsre Forderung, unter die gesetzlichen Mindestleistungen der Orts-Krankenkassen eine sechs-wöchentliche Schwangerschafts-Unterstützung, die Leistung des Hebammendienstes und die freie ärztliche Behandlung der Schwangerschafts-Beschwerden aufzunehmen, drang nicht durch. Es blieb überall bei den Kommissionsbeschlüssen.

Am Sonntag beginnen die Beratungen bereits um 11 Uhr vormittags. Es scheint die Absicht zu bestehen, die Tagung des Reichstages am Dienstag zu beendigen.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Sonnabend mit sehr verschiedenen Materien. Den ersten Teil der Sitzung füllte die Besprechung des Unglücks vom 2. April 1903 auf der fiskalischen Kohlengrube „Äbnigin Luise“ aus, bei dem 30 Bergleute in Ausübung ihres Berufes das Leben eingebüßt haben. Das Centrum nahm daraus Veranlassung, die Regierung darüber zu interpellieren, was die bisherigen Untersuchungen über die Ursachen des Unglücks ergeben haben und welche Maßregeln getroffen oder geplant sind, um die Wiederkehr so trauriger Unfälle thätlich zu verhindern. Angesichts der bevorstehenden Wahlen ist es ja ersichtlich, daß die Brotdaudepartei sich gemüthigt fühlt, wieder einmal in Arbeiterfreundlichkeit zu machen. Die Debatte nahm den gewöhnlichen Verlauf. Wie jedesmal, wenn irgend ein Unfall im Bergbetriebe zur Sprache kommt, so suchte sich auch diesmal der Ressortminister, Herr Müller, damit zu trösten, daß er Elementarereignissen nicht gewachsen sei. Daß diese „Elementarereignisse“ vielfach auf Unterlassungsfünden der Verwaltung zurückzuführen sind, darf ein preußischer Minister natürlich nicht zugeben. Und doch lehnen die Erfahrungen aus andren Ländern, daß es sehr wohl möglich ist, durch entsprechende Maßnahmen die Unfallsgefahr im Bergwerksbetriebe erheblich herabzusetzen, namentlich wenn man sich, wie etwa in England, zur Anstellung von Arbeiterdelegierten entschließen würde, die die Gruben regelmäßig zu untersuchen haben. Einen Anfang mit der Hinzuziehung von Arbeiterdelegierten hat der Minister jetzt in Saarbrücken gemacht; er will aber, ehe er sich zu weiteren Schritten entschließt, erst die Erfahrungen damit abwarten. Dazu großen Hoffnungen werden sich die Bergarbeiter nicht hingeben dürfen, denn Herr Müller ließ deutlich durchblicken, daß er in erster Linie den Wünschen der Unternehmer Rechnung zu tragen habe. Und diese wollen bekanntlich von Arbeiterdelegierten nichts wissen. — Die Debatte war trostlos. Die Herren Dr. Girsch (freil. Sp.) und die Centrumsabgeordneten Dabach und Stöckel hielten kurze, inhaltslose Reden, die übrigen Parteien schwiegen sich an.

Hestiger ging es bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst zu. Hier kam der Interessengegensatz zwischen denjenigen Parteien, deren Anhänger die hohen Beamtenstellen innehaben und denjenigen, die sie erhalten möchten, so recht deutlich zum Ausdruck. In dem Regierungsentwurf war die Entscheidung darüber, ob ein Referendar in die Verwaltung übernommen werden soll, den Regierungspräsidenten überlassen, die auch jetzt schon darüber zu entscheiden haben. Die Kommission hat die Entscheidung in die Hände der Minister gelegt. Das ist im Grunde genommen Jede wie Hofe, aber die Nationalliberalen und das Centrum, die ihre Zeit gekommen

sehen, wollen durchaus an dem Kommissionsbeschlusse festhalten, während die Konservativen für Wiederherstellung der Regierungsvorlage sind. Die Regierungspräsidenten berücksichtigen, wie Abg. Dr. Friedberg (nass.) meinte, zu sehr die persönlichen und sozialen Verhältnisse der Kandidaten, der Adel und das Corpsstudententum würden bevorzugt. Als ob das anders wäre, wenn die Minister die Referendare anzunehmen hätten! Die ganze Anspornung des Adels brachte den Edlen, Herrn v. Hammerstein in Darmstadt. Im Tone eines Festredners auf irgend einem Kriegesvereinsfest oder auf einem studentischen Mommeers erklärte er, wenn der Adel so stark unter den hohen Beamten vertreten sei, so sei das ein Beweis, daß auch diesen alten Familien, mit denen der große König sein Reich begründet habe, noch immer viele Sprossen sich in den Dienst des Königs und des Vaterlandes stellen, und wenn jemand Corpsstudent sei, so sei das in den Augen des Ministers ein großer Vorzug. Diese Rede ging selbst den Nationalliberalen und dem Centrum zu weit; sie lachten den Minister einfach aus und stimmten nur erst recht für die Kommissionsfassung, die die Regierung vorher für unannehmbar erklärt hatte.

Außerdem erledigte das Haus nur noch kleinere Vorlagen. Am Montag trafen die Eisenbahnverstaatlichungs-Gesetze und der dazu gehörige Nachtragsetat in zweiter und dritter Lesung auf der Tagesordnung.

Wahlvorbereitungen.

Abdruck von Wählerlisten. Unsere Parteigenossen thun gut, schon jetzt bei den Ortsbehörden die Abdruck der Wählerlisten zu beantragen. Bekanntlich hat der Vertreter des Reichstages Graf v. Posadowsky im Reichstage jüngst erklärt, daß für die Behörden keine Bedenken vorliegen können, die Abdruck zu erteilen. Er verwies nur darauf, daß in kleineren Gemeinden oft die nötigen Schreibkräfte fehlen, um die Arbeit zu besorgen. Auch dieser Einwand der Gemeindebehörden wird häufig, wenn der Antrag zeitig genug gestellt wird, —

Für den ersten Berliner Wahlkreis verleiht das konservative Generalmajors-Komitee ein Flugblatt, das nur einige oft abgeleitete Redensarten, aber keinerlei tatsächliche Nachweise enthält. Es genügt zur Kennzeichnung den Abzug herauszugreifen, in dem das ganze Madwort gewirkt:

„Die Entwicklung Berlins ist eine glänzende geworden seit 1871, seit der Gründung des Reiches, und mehr noch seit 1879, seit der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit. Die neuere Gesetzgebung hat für den Unternehmungsgeist des Großkapitals und für die Versorgung der arbeitenden Massen neue Bahnen geschaffen und Wertvolles erreicht. Aber alle Schichten des Mittelstandes insbesondere in den Gewerben und freien Berufen sind zu kurz gekommen. Während Glanz und Luxus in den Reihen der Reichen und bessere Lebenshaltung in der Arbeiterklasse herrscht, ist der Mittelstand in eine hartbedrängte Lage geraten.“

Es ist kaum Tolleres auszusprechen als diese Darstellung von der Entwicklung Berlins. Der „Schutz der nationalen Arbeit“, das heißt die Verteuerung der Lebensmittel der arbeitenden Klassen, soll die glänzende Entwicklung Berlins verursacht haben. Zugleich aber soll diese glänzende Entwicklung stattgefunden haben, als „der Schutz der nationalen Arbeit“ noch nicht geschaffen war! Nach konservativer Logik entsteht die gleiche Wirkung aus den entgegengesetzten Ursachen.

Welches aber ist der „hartbedrängte Mittelstand“, von dem das Flugblatt spricht? Und wer hat ihn in harte Bedrängnis gebracht? Gewiß giebt es viele tausende kleine Selbständige, deren Existenz schlechter ist als die Existenz eines Teils der besser gestellten Arbeiterschaft. Aber die Konservativen sind ja wohl die Maßgebenden und Herrschenden in Preußen und auch in Deutschland. Warum haben sie denn diese kleinen Leute in harte Bedrängnis gebracht?

Die Konservativen haben den kleinen Kaufmann und Handwerker mit tausend Lasten belastet, haben ihnen und den Arbeitern die ganze Zahlung für das Militärwesen aufgebürdet. Die Konservativen schädigen den Mittelstandsmann durch überlange Militärpflicht, während sie für die eignen Söhne gebührende Vorrechte vorbehalten. Die Konservativen halten das Volkswohlweisen so niedrig, daß die Kinder der Widerbemittelten Zeit ihres Lebens unter den Folgen einer ungenügenden Ausbildung leiden müssen. Die Konservativen haben soeben erst wieder durch ihre Buhregelung eine schmachvolle Verschlechterung der Lebenslage der kleinen Mittelstandsklasse vorbereitet. Die Konservativen schädigen die Krämer und Handwerker, indem sie dem Arbeiter das Brot verteuern und so ihm die Möglichkeit zu andern Einkläufen beschränken.

Die Konservativen als „Schützer des Mittelstandes“ — das ist die kostbarste Ironie. Die Unterzeichner des Flugblattes sind Generalmajor a. D. Bartels sind dem auch ausschließlich — abgesehen von Rechtsanwaltern, Pastoren — einige sehr behäbige Hoflithographen, Hofbuchbindermeister u. dergl.

Generalmajor a. D. Bartels hat unter Zuhilfenahme des Professor Wendt am Freitag sich einer konservativen Wählerversammlung vorgestellt. Auch in dieser Versammlung, über die wir noch berichten werden, wurde die „ Rettung des Mittelstandes“ eifrig betrieben wie im Flugblatt. Heut sei nur ein Vorgang mitgeteilt, der diese Mittelstandsleute vollständig aufdeckt.

Bei der Firma Herzog ereignete sich am Freitagabend das Außerordentliche, daß den Hausbesitzern zeitiger Feierabend gegeben wurde, damit sie sich umkleiden können und die Bartels-Versammlung besuchen mögen. In der Versammlung wurde eifrig gemustert, ob dem „Wunsche“ gehörig Folge geleistet war.

So werden konservative Versammlungen einigermaßen gefüllt, indem abhängige Personen zu ihrem Besuch kommandiert werden. Hausdiener müssen in konservativen Versammlungen „Mittelstands“-Staffage bilden.

Hausdiener müssen dort hören von dem „hartbedrängten Mittelstand“, der gerettet werden soll, durch einen Generalmajor, den Schwiegerjohn des alten Herzog, den Verwandten einer großkapitalistischen Riesenfirma, die wie nur irgend eine andre kleine und mittlere Existenz verschluckt hat und andauernd verschluckt!

Vergeßlichkeit, Heuchelei und Lüge — das war von jeher die konservative Mittelstands-Politik.

Eine Verkahlung der Wähler leisten sich die Konservativen im Wahlkreise Telow-Weeslow durch die Auffstellung des Herrn Kientz Hammer aus Jellendorf als Reichstags-Kandidaten. Nicht sehr schätzbaren ehemaligen Mannes aus der Werkstätte ist seine Kandidatur offenbar so zu Stoffe gestiegen, daß er ganz verwirrt davon ist. Er sagt auch seinen Zuhörern in jeder Versammlung, in der er sich den „patriotischen“ Wählern präsentiert, wie er staunt er darüber sei, daß man ihn auserkoren, und wie, die wie das Vergnügen hatten, ihn am Freitag in einer Versammlung patriotischer Wähler in Groß-Neudorf zu sehen, wie glauben ihm das und waren mit ihm erstaut. Man sah und hörte es ihm an, welche unheilvolle Wirkung es auf ihn, der „auch gebietet“ hat, macht, von feudalen Generalen, seinen ehemaligen Vorgesetzten, zu ihrem Vollstreckter auswählt zu sein, unter ihrer Leitung sich dem Volke präsentieren zu dürfen als derjenige, der „den Herren oben“ — mit der „dem Unterthanen ziemenden Ehrerbietung“ natürlich — auch einmal die Wahrheit sagen wird — wenn er gewählt wird.

Weil Herr Hammer in diesem Punkte vorzüglichen Zweifeln Raum giebt, verfährt er auch die großen politischen Reden, die ihm im Kopfe herumzugehen scheinen, auf die Zeit, wenn er im Reichstage sitzen wird. Er sagte am Freitag seinen Zuhörern, er wolle sie nicht mit politischen Auseinandersetzungen langweilen; das komme zurecht, wenn er in den Reichstage kommen sollte. Dann begann er „mit dem Auswärtigen“, erzählte, daß er zur Zeit des Boerentrieges den Engländern mit Wolm an die Gurte gesprungen wäre, jetzt aber sehe er ein, daß die Regierung mit ihrer höheren Einsicht so weise gehandelt habe und sprach dann von Englands Weltmachtstellung. Die konnte her von der „Abigationsakte“. Was das sei, brauche er den Zuhörern nicht zu sagen; das wüßten sie besser als er. Dann kam der Zolltarif. Den Zoll trägt das Ausland.

Die Landwirtschaft aber muß geschützt werden, damit die fremden Bauernburschen erhalten bleiben, die im Lande immer frisch und gesund bleiben, während sich „alles Mögliche schiere“. Nachdem der Herr Kandidat dann den Segen der Versicherungsgesetze geriet und die Einziehung aller Geislerbetreibenden und Angehörten bis zu 3000 M. Jahreserlösen gefordert hatte, kam er darauf, daß die Arbeiter das Koalitionsrecht höher stellen wie die Versicherung. Aber, so sagte er, das Koalitionsrecht kann man den Arbeitern nicht geben; wenn sie das hätten, dann wären sie die Herren im Staate!

Jetzt wurde dem Redner vom Vorhandensein ein Zeitel gerichtet. Wir vermieten, seine Janprezios wollten ihn darauf aufmerksam machen, daß er eine allzu große — Schlichtheit von sich gegeben habe, die er gut machen müsse. Es war jedoch etwas andres. „Entschuldigen Sie, mir war doch ein Zeitel heruntergefallen, ich muß nochmals auf den Vortrag zurückkommen.“ Nun kam erst das Hauptstück zu dieser Rede, das dem braven Mann ansfangs unter den Tisch gefallen war, nämlich Zahlen. Er führte eine Reihe deutscher Preissteigerungen an, die den nach seiner Meinung unwiderleglichen Beweis liefern sollten, daß der Zoll das Brot nicht verteuere. Von einem Weismarpreise, von dem Unterschied der Preise zwischen verzoiltem und unverzoiltem Getreide an der Zollgrenze haben seine Einpauser dem Herrn Kandidaten nichts gesagt; deshalb wußte er auch nichts davon.

Dann sprach er eine Weile über Handwerkerfragen, wobei ihm seine praktische Erfahrung als ehemaliger Handwerker zu Hilfe kam, so daß er sich zu der verständigen Ansicht bekannte, daß die Zunahmen den Handwerken nichts nützen. Damit fand er aber bei der zum großen Teil aus Gemerbetreibenden bestehenden Versammlung lebhaften Widerspruch, während er vorher für die krausesten Redensarten immer Beifall gefunden hatte.

In der Diskussion, für die nur zehn Minuten Redezeit bewilligt wurde, kam das zum Ausdruck. Der auch antwortende Herr Dr. F. Range suchte diese Gegenfälle auszugleichen, indem er, wie auch mehrere andre Redner, meinte, die Handwerker sollten nur froh sein, daß ihnen ein Handwerker als Kandidat präsentiert würde. Sie sollten nicht „Einzelfragen aufrollen“, sondern nur den Handwerker wählen, dann würde alles gut werden.

Vom Wahlrecht wurde in der ganzen Versammlung kein Wort gesprochen, überhaupt darf man sich nicht vorstellen, daß es sich in dieser Kompromiß-Wählerversammlung um eine klare Auseinandersetzung über die großen Fragen gehandelt hätte, die unsere Zeit bewegen; es war in Referat und Diskussion trotz Geheimräten nichts wie ein konfus Bierbangerede voller Widersprüche, ein treues Bild des geistigen Zustandes der Schichten, die durch die Kandidatur Hammer geldert werden sollen. Die feudalen konservativen Mäcker der Kandidatur werden sich im stillen darüber belustigt haben. Was es für sie auch — ah, ah — peinliche Hofe sein, für den simplen Mann aus der Werkstätte zu stimmen; jald ein „Volkstvertreter“ kann inenigsten ihren Plänen niemals gefährlich werden.

Der sozialdemokratische Verein in Groß-Neudorf hatte zu Händen des Bureau der Versammlung eine Einladung an Herrn Hammer ergehen lassen, in einer demnächstigen Versammlung, in der Genosse Zubeil reden werde, zu erscheinen und ihm als ersten Diskussionsredner eine Stunde Redezeit garantieren. Herr Hammer meinte, wenn er nicht Reichstagskandidat wäre, würde er in alle sozialdemokratischen Versammlungen gehen. Warum er es als Kandidat nicht thun könne, unterließ er mitzuteilen.

Die „Post“ hat in ihrem Leitartikel „Socialdemokratisches Wachstum und die Pflichten des Bürgerthums“ wieder eine erfreuliche Entdeckung gemacht: Die Socialdemokratie hat einen fürstlichen Feind und einen liebevollen Freund. Der gute Freund ist — die Reichsregierung, welche die Chancen des Umsturzes in ähnlicher Weise wie im Jahre 1890 zu verbessern“ bereit ist. Schon 1890 nämlich hatte die Socialdemokratie ihren guten Freund; damals war es der Kaiser selbst, dessen Erlaube von der Socialdemokratie ausgenutzt werden konnten zur Verwirrung „der schlichten, durchaus königstreuen Arbeiter“. So löste sich die Socialdemokratie die Aenderung des Wahlreglements als Erfolg ihrer Politik für sich auszuweisen! Aber glücklicherweise hat die Socialdemokratie auch einen ihr gefährlichen Feind. Das ist — sie selbst! Durch das „wüste Gebahren bei der Obstruktion“ und die „nichts würdige Hege bis in den Tod gegen den ersten Bürger des Reiches“ hat sich die Socialdemokratie selbst belästigt.

Die „Post“-Entdeckung ist nur nicht vollständig. Die Selbstvernichtungsversuche der Socialdemokratie sind bedauerlich mißglückt. Die „nichts würdige Hege“ sogar „gegen den ersten Bürger“ — der reichste ist der „Post“ der erste! — schritterte an der eifrigsten Socialistenförderung durch den Staatsanwalt und den Justizminister, welche die „Mörder“ freigaben. Die Socialdemokratie hat treffliche Freunde.

Arme „Post“! —

Transportable zerlegbare Wahlzellen. Ein erfindungsreicher Kopf, der über politischen Geschäftssinn verfügt, hat mit anerkannter Wertigkeit eine praktische Erfindung gemacht, die alle konservativen Schwierigkeiten bei der Anwendung des neuen Wahlreglements beseitigt. Er nennt sie transportable zerlegbare Wahlzelle, die in dem uns zugesandten Circular wie folgt beschrieben wird:

„Die „Wahlzelle“ ist ein Isolierraum, wie er nicht einfacher und zweckmäßiger gedacht werden kann, nimmt nur 2 Quadratmeter Grundfläche in Anspruch, kann in jedem Wahllokal direkt am Wahlvorstandstisch leicht aufgestellt und nach Gebrauch in wenigen Minuten zerlegt werden, um bei den nächsten Wahlen dem gleichen Zwecke zu dienen.“

Die Anschaffung einer Wahlzelle erfordert also für alle Zeiten nur eine einmalige Ausgabe von geringem Betrage — ca. 35 Mark — und macht jede bauliche Veränderung im Wahllokal oder mit demselben in Verbindung stehende Nebenzimmer, Nebentische entbehrlich.

Bei Benutzung der Wahlzelle wird bei starker Beteiligung der Wähler keine Zeit verloren und findet im Wahlgange keine Unterbrechung statt. Beim Verlassen der Wahlzelle durch die Ausgangsthüre öffnet sich selbstständig die Eingangsthüre und zeigt dem folgenden Wähler an, daß die Wahlzelle zu seiner Verfügung steht. Die Wahlhandlung wird demnach automatisch reguliert.“

Die Zellen sind zu beziehen durch Herrn Reinhold Frenghaus von der Holzleinenfabrik W. Renben in Hamburg, Neuhöfstr. 112. Es wäre sehr nützlich, wenn sich die Regierung um die Anwendung einer solchen praktischen und billigen Einrichtung bemühten, die geeignet zu sein scheint, Wahlansetzungen wegen ungenügender Isolierräume zu verhindern.

Graf Balckem hat zu seinen bisherigen Gegenkandidaten, dem Radikal-Polen Simianowski und dem Socialisten Trabalaki, noch einen weiteren erhalten. Die Deutschen aller Richtungen stellen einen weiteren erhalten. Die Deutschen aller Richtungen stellen den Landgerichtsdirektor Schröder in Oldesloe gegen ihn auf. Vor der Hand wollen also die Frauenerbrüder dem Grafen nicht unter die Arme greifen und er wird sich wahrscheinlich zum erstenmal einer Stichwahl zu unterziehen haben.

Deutsches Reich.

Eine bescheidene Anfrage. Eine Anzahl konservativer Reichstags-Abgeordneter, darunter das Trifolium des Bundes der Landwirte, die Herren Hagu-Koeside-Wangenheim, sowie die Hochagrarien Graf zu Limburg-Stürm, v. Kocmann, v. Mollath, Dertel, Meißel, Graf zu Stolberg-Berningerode usw. haben im Reichstage die Interpellation eingebracht: „Ist der Herr Reichstagsminister bereit, Auskunft zu geben, wann die bestehenden Handelsverträge seitens des Deutschen Reiches gelündigt werden sollen?“

Daß auf diese Frage die Regierung, will sie sich nicht selbst in eine Zwangslage bringen, nur antworten kann: „Dann, wenn die neuen Handelsverträge vereinbart und angenommen sind!“ — das ist auch den Fragestellern bekannt, und sie erwarten auch kaum eine andre Antwort. Ihre Interpellation hat nur den Zweck, der Regierung noch vor Schluß des Reichstages einige kleine Kadelfische zu versetzen und sich zugleich den Wählern draußen im Lande als unentwegte Kämpfer für die agrarischen Interessen zu empfehlen. —

Der Marine-Palast.

Am Sonnabend hatte die Budgetkommission ihre letzte Arbeit in dieser Legislaturperiode zu leisten; und sie hat sie gut geleistet, die weil Ende gut — alles gut ist. Es handelte sich um den Millionenbau in der Bellevuestraße für das Marine-Amt. Gefordert sind im Nachtrags-Etat 5 633 400 M. für Grundwerb, Bearbeitung des Bauprojekts und Vorbereitung des Terrains für die Bebauung.“ Demgegenüber steht als Einnahme die Summe von 4 533 404 M. als „Erlös“ aus dem Verkauf der Dienstgrundstücke des Reichs-Marine-Amts, Leipziger Platz 13 und Bohrer, 25 zu Berlin.“ Die Vorgeschichte dieses Nachtrags-Etats ist erst am Freitag im Plenum eingehend besprochen und daher den Lesern bekannt.

In der Kommission teilte zunächst der Vorsitzende, Graf Stolberg-Berningerode mit, daß nachträglich noch an den Reichstag ein Schriftstück eines Herrn Wilhelm Bach in Berlin eingegangen sei, welcher die Grundstücke Gendarmen, 11—14 und Königin-Augustastraße 39a—41 als Bauplatz anbietet. Das Terrain sei um 8000 Quadratmeter größer und trotzdem der Preis um 320 500 M. billiger als bei dem Terrain in der Bellevuestraße.

Abg. Singer veranlaßte hierauf, daß die Verträge vorgelesen werden, welche das Marine-Amt in dieser Sache mit den Käufern bezw. Veräußern der Grundstücke abgeschlossen habe. Darauf fragte Abg. Singer, ob dem Marine-Amt etwas Näheres darüber bekannt sei, wie es mit der Konzeption für die Weiterführung der Untergrundbahn in die Mitte der Stadt stehe? Es sei doch nicht anzunehmen, daß die Gesellschaft einen so kostspieligen Kauf abschließen würde, wenn sie nicht die Sicherheit dafür in den Händen hätte, daß sie den geplanten Bau auch werde ausführen können. Von welcher Seite sei der Gesellschaft diese Sicherheit gegeben? Bezüglich des vorliegenden Bauprojekts halte er die erzielte Herabsetzung der Kosten für das Reich im Verhältnis zu der Gesamtsumme für so gering, daß auch die Annahme der „verbesserten“ Vorlage eine finanzielle Schädigung des Reiches bedeuten würde. Auffallend sei es, daß in den vorgelesenen Verträgen für den Verkauf der Reichs-Grundstücke als Voraussetzung festgelegt sei der Ankauf der Grundstücke in der Bellevuestraße. An sich hätten die beiden Angelegenheiten mit einander nichts zu thun. Da trotzdem diese beiden Angelegenheiten mit einander verbunden seien, so müsse irgend eine Seite an dieser Verbindung ein besonderes Interesse haben. Der Verdacht liege nahe, daß dieselbe Gesellschaft, welche das Reichsgrundstück kaufen will, auch Mitbesitzerin der Grundstücke in der Bellevuestraße sei. Wenn dies der Fall sein sollte, wäre die Taktik der Gesellschaft sehr begehrlich und für sie selbst sehr profitabel. Sie könne den scheinbar hohen Preis für die Grundstücke, die sie kaufen müsse, dadurch weit machen, daß sie sich einen entsprechend hohen Verkaufspreis für die Grundstücke in der Bellevuestraße zahlen läßt. Gerade in Berlin sei die Gefahr sehr groß, daß das Reich auf diese Weise geschädigt werde. Denn in Berlin seien verschiedene große Verkehrs- und Elektrizitäts-Gesellschaften mit einander aufs engste verbunden. Hier gebe es geradezu einen Maittenkönig von Unternehmungen, welche mit einander versippt und verschwägert, ja zum Teil von denselben Personen verwaltet sind. Dieser Kapitalstern, der mit einem sehr großen Kapital arbeite (man spricht von über 50 Millionen Mark), übe einen kolossalen Einfluß auf die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse aus. Um so bedenklicher sei es, wenn nur auch noch das Reichs-Marineamt den Manipulationen dieser Gesellschaft den Weg ebene. Dadurch, daß es in seinen Verträgen den Verkauf des einen Terrains mit dem Ankauf eines andern Terrains in Verbindung habe bringen lassen. Das Interesse des Reiches erfordere es vielmehr, daß der vorteilhafte Verkauf abgeschlossen, von dem Ankauf der Grundstücke in der Bellevuestraße dagegen Abstand genommen werde. Darüber könne kein Zweifel bestehen, daß das Reich ein geeignetes Grundstück für den Neubau viel wohlfeiler erwerben könne.

Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Herr v. Tirpis, und seine Räte versicherten, daß der Ankauf der Grundstücke in der Bellevuestraße zu den jetzt vorliegenden Bedingungen ein sehr vorteilhaftes Geschäft für das Reich sei. Alle andern angebotenen Grundstücke seien ungeeignet, dies gelte auch für die neueste Offerte des Herrn Bach. Die Zusammenkoppelung des Verkaufs und Ankaufs der Grundstücke sei von dem Reichs-Marine-Amt veranlaßt, da es nicht gehe, das bisherige Grundstück zu verkaufen, bevor man nicht ein anderes geeignetes Grundstück an der Hand habe. Mit der Konzeptionierung der Weiterführung der Untergrundbahn habe das Marine-Amt nichts zu thun und löste daher hierüber auch keine Auskunft geben.

Die Abgg. v. Tiedemann, Semmler, v. Waldow und Müller-Julda erklärten, daß sie eine Schädigung des Reiches in der Verkoppelung der beiden Geschäfte nicht erblickten. Das Großkapital spiele heutzutage nur einmal eine maßgebende Rolle, und damit müsse man sich bei all derartigen Geschäften abfinden. Während aber die Abgg. v. Tiedemann und Semmler den vorliegenden Entwurf als sehr günstig für das Reich einschätzten, verlangten die Abgg. v. Waldow und Müller-Julda, daß die Regierung noch einen viel günstigeren Entwurf dem Reichstage vorlege. Abg. Müller-Julda fügte dem hinzu, daß die ganze Geschichte ja nicht eite, die Regierung möge sich also gebüden, bis sie mit einem besseren Vorschläge kommen könne, sie lasse ja auch den Reichstag oft genug, so z. B. bezüglich der Diäten warten.

Die Abgg. Dr. Dertel und Eichhoff schloßen sich im wesentlichen den Ausführungen des Abg. Singer an. Schließlich wurde die Vorlage mit 20 Stimmen gegen 6 Stimmen (Nationalliberale und v. Tiedemann) abgelehnt. —

Die Arbeiterfreundlichkeit des Centrums. Der Verschleppungsantrag Biehlers zum Phosphorgehe in der ultramontanen Presse recht ungenügend. So sucht ihn der „Vaprische Kurier“ als äußerst harmlos hinzustellen, indem er behauptet, die Annahme des Antrages hätte nicht einmal das Inkrafttreten des Gesetzes verschoben. Das Blatt verschweigt dabei aber wohlweislich, daß sein Parteifreund die Aufsetzung der Weiterberatung des Gesetzes beantragt hatte. Der Antrag hatte nach dem eignen Geständnis Biehlers den Zweck, die Verhandlungen hinauszuschieben, weil er hoffte, doch noch eine Entscheidung für die Fabrikanten herauszujagen zu können.

Diese Abfäthwähungsversuche sind ja auch begreiflich, denn der elementare Durchbruch des niedrigen Unternehmerinteresses ist wahrlich nicht geeignet, die Sympathien der Arbeiter für das Centrum zu stärken.

Wie die christlichen Arbeiter über ein solches Vorhaben denken, geht aus einer Bemerkung des Christlichen Gewerkschaftsblattes hervor, das am 22. März 1902 die Frage des Phosphorverbotes besprach. Das Blatt nahm Bezug auf einen Artikel der „Socialen Vapris“, in dem gegen eine Entschädigung der Unternehmer „aus principielle Gründe auf das entschuldigste Verwahrung eingelegt“ wurde. Es sei eine höchst bedenkliche Ansicht, daß der Staat für etwaige Nachteile oder Unbequemlichkeiten der Unternehmer, die aus solchen Schutzmaßnahmen sich ergeben, eine Entschädigung zahlen müsse. Das Christliche Gewerkschaftsblatt bemerkte dazu, diesen Ausführungen könne es sich nur anschließen. Denn: „Wollte der Staat bei Eingriffen zum Zwecke der Gewerkschaft eine Entschädigung der von denselben betroffenen Unternehmer anerkennen, so würde dadurch dem Fortschritt der Socialreform ein principielle Stoß verjagt werden, der unbedingt jetzt schon abgewehrt werden muß.“

Die katholischen Arbeiter werden sich schon daran gewöhnen müssen, daß ihren Bestrebungen wie bisher auch in Zukunft noch mehr derartige „principielle Stöße“ von ihrer parlamentarischen Vertretung verjagt werden. —

Die alte Wohlthätigkeit lebt noch! Nachdem die Aufführung über die Wohlthätigkeits-Anstalten der Firma Krupp allgemein geworden ist, sucht das Direktorium dadurch für sie Reklame zu machen, daß es aller Welt verkündet, die „Wohlfürsorge“ sei nicht wahr, daß die für die Firma so rentablen Einrichtungen aufgehoben würden. Aus diesem Bedürfnis heraus erklärt sich ein Aufschlag der Firma, aus dem das Direktorium bekannt macht, daß die in der Arbeitererschaft verbreiteten Gerüchte über eine Aufhebung der Arbeiter-Pensionskasse, der Arbeiterqualifikation und des Konsumabates

unwahr sein. Die Wohlthätigkeits-Einrichtungen blieben in vollem Umfange bestehen.

Vieleicht wird einmal eine gewerbegetriebene Entscheidung herbeigeführt, ob es nicht gegen die guten Sitten verstößt, unter dem Vorwand einer Pensionstafel Lohnabzüge zu machen, die beim Ausscheiden des Arbeiters aus dem Betriebe einfach konfisziert werden.

Zu dem Wählerlisten-Wirrwarr wird uns aus Krefeld geschrieben, daß auch nach dort die Weisung ergangen war, die Wählerlisten bis zum 18. April fertig zu stellen. Mit Aufbietung aller Kräfte ist gearbeitet worden und es gelang denn auch bis zum bestimmten Termin der Aufforderung gerecht zu werden. Die Wählerlisten liegen seit dem 17. April fertig im Rathaus, um sie vernünftig als — Manufaktur zu verwenden. Anfangs bis Mitte Mai findet in Krefeld der Hauptwohnungswechsel statt.

Die gleiche Weisung scheint auch in Kreise Kempen ergangen zu sein, denn dort sind vor länger als zwei Wochen schon die Wahllokale bekannt gemacht worden.

Das „Märchen“ von dem Maitermin! —

Weberelend.

Vor einigen Tagen hatte sich vor dem Schwurgericht in Hirschberg ein Ehepaar aus Greiffenthal bei Greifenberg wegen Brandstiftung zu verantworten. Die Verhandlung förderte wahrhaft schauerliche Bilder des schlesischen Weberelends zu Tage. Zwei arbeitssame Leute konnten trotz allem Fleiß nicht mehr als 4—5 M. wöchentlich verdienen und wurden so auf die Vahndes Verbrätens gebracht. Der Gang der Verhandlung interessiert hier nicht weiter. Wichtig ist nur, daß der Angeklagte versicherte, die fürchterliche Not habe ihn zu dem Verbrechen getrieben. Das Gericht sprach den Angeklagten schuldig mit der Begründung: Eine besondere Notlage des Angeklagten sei nicht festgestellt, seine Lage sei eben nicht schlechter gewesen als die der übrigen armen Weber. Wohl gemerkt, bei einem Lohn von 4—5 M. für zwei Personen findet der Gerichtshof keine besondere Notlage, sondern einen allgemein herrschenden Zustand. An der Verhandlung nahm als Geschworener Herr Hart Hauptmann teil.

Ueber diese Gerichtsverhandlung berichtet derselbe „Vote“ aus dem Riesengebirge, der erst kürzlich in Verein mit den freisinnigen Abgeordneten Grüger und Well bestritt, daß Löhne von 2—7 M. in den schlesischen Webereien bezahlt werden. Das freisinnige Blatt legt dem Bericht noch die Epithete vor: „Ein Stück des traurigsten sozialen Weberelends in Schlesien!“

Woher nahm das freisinnige Blatt den Mut, vor einigen Wochen noch die Mittelungen Webers zu bestreiten und die Unternehmung zu verteidigen? —

Landtagswahlen „auf der Straße“.

Der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses lag eine Petition einer Reihe freisinniger Bezirksvereine vor um Verlegung des Wahlortes für den Landtags-Wahlbezirk 9, Potsdam (Zeltow-Weeslow-Storlow) von Köpenick nach Charlottenburg, Schöneberg oder Rixdorf. Trotz Einspruch des Regierungsbürokraten wurde mit großer Mehrheit beschlossen, die Petition der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Aus dem Bericht der Kommission, der jetzt vorliegt, geht von neuem hervor, was für Zustände bei den Abgeordnetenwahlen herrschen und wie die Regierung bemüht ist, selbst die notwendigsten gesetzlichen Änderungen hinauszuschieben. Zur Begründung der Petition heißt es von der Wahl in Köpenick 1898 (wir folgen dem Wortlaut des Berichtes): „Der Umstand, daß keine Stichwahl stattfinden brauchte, und ferner die Willkürigkeit der Wahlmänner, welche auf die Ausübung ihnen zustehender Rechte Verzicht leisteten, hätten allein damals noch das Zustandekommen der Wahl ermöglicht. . . . Der größte Saal jener Stadt (Köpenick) . . . nahm höchstens 600 Personen auf. Von den 1913 Wahlmännern seien zur vorigen Wahl 1855 erschienen. Zweidrittel der Wahlmänner haben sich daher außerhalb des Wahllokals in anderen Räumen und auf der Straße aufhalten müssen. Im Saale selbst aber habe trotzdem ein lebensgefährliches Gedränge geherrscht. Diese Verhältnisse würden bei der kommenden Wahl noch ungünstiger sein. Es komme hinzu, daß die Konstituierung des Bureaus sowie die Entscheidung über die Gültigkeit angeforderten Wahlmannsmandate durch die Gesamtheit der Wahlmänner zu erfolgen habe und daß angefaßt der durch die ungenügende Größe des Wahllokals herbeigeführten physischen Unmöglichkeit, diese Bestimmungen durchzuführen, die Ungültigkeit einer derart zu stande gekommenen Wahl außer Frage stehe. . . . Selbstverständlich beantragte unter diesen Umständen der Berichterstatter, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen; dem widersetzte sich der Regierungskommissar; seine Ausführungen sind unbezweifelbar: „Der Herr Regierungskommissar erklärte an, daß die Verhältnisse richtig dargestellt worden seien. . . . Inbes lagen ähnliche Verhältnisse vor in Wahlkreisen der Provinzen Posen, Silesien und Westpreußen. Die Regierung beabsichtige in der nächsten Session (also nach den nächsten Wahlen d. R.) einen Gesetzentwurf einzubringen, mit welchem die . . . Schwierigkeiten durch Verlegung der Wahlorte beseitigt werden sollten. . . .“ Diese Ausführungen vermochten, wie die Mitteilung zeigt, nicht einmal auf die Kommission des Abgeordnetenhauses Eindruck zu machen. Ob die Regierung nun in der That wenigstens mit einer Änderung des Gesetzes von 1890, das die Wahlorte bestimmte, vorgehen wird, oder ob sie die Klage, die wir schon längst prophezeiten, mit fatalistischem Gleichmut über sich ergehen lassen will, trotzdem sie nunmehr ganz allein steht? Hohe Zeit ist es allerdings, daß die Herren Minister zu einem Beschluß kommen, denn eine Änderung des Gesetzes von 1890 muß in dreimaliger Lesung beide Häuser des Landtages passieren! —

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Wuchertarif. Der Hollandschutz nahm die Positionen der Tarifklasse Schlacht- und Jagdwild unter Zurückstellung der Zustimmung über die Positionen für Ochsen, Stiere, Kühe, Jungvieh, Stäber, Schafe, Ziegen sowie Schweine im Gewicht von über zehn Kilogramm an, für welche Positionen die Vertreter der Landwirtschaft erhöhte Zölle verlangten. Ferner nahm der Ausschuss die Positionen der Tarifklasse Geflügel und Fische an unter Zurückstellung der Position für tote Fische. —

Frankreich.

Um den Besuch Eduards VII.

Paris, 23. April. (Fig. Ver.) In acht Tagen wird der englische König der französischen Republik einen Besuch abstatten. Nachdem der Selbstherrscher aller Reußen die dritte Republik hoffähig gemacht, dürfen die andern Monarchen mit deren Präsidenten Besuche austauschen, ohne sich etwas zu vergeben — selbst Eduard VII., der seine krongprinzlichen Hummelien durch ein desto feierlicheres Cerimonell zu vergessen machen sucht. Bedenklich ist dagegen sein Besuch als ein offizielles Zeichen der Annäherung zwischen England und Frankreich nach all den Reibungen der letzten Jahre, die im Zwischenfall von Fashoda ihren sehr bedenklichen Höhepunkt erreicht haben.

Zeit Fashoda (1896) ist England in der französischen Kolonialpolitik zum Rang eines „Erbsknechts“ befördert worden, der diesen Titel sogar dem andern „Erbsknecht“, dem deutschen, ernstlich streitig machte. In nationalistischen Blättern schien eine Zeitlang die Rede davon wegen Fashoda die allerschwerste Revanche wegen Ufaß-Lothringen gänzlich verdrängt zu haben. Noch im vorjährigen Kammer-Wahlkampf arbeiteten die Kandidaten der „Vaterlandspartei“ gegen die Regierungspartei auch mit dem Schlagwort mit der „Fashoda-Frage“. Ja, dann und wann wurden patriotische Stimmen laut für eine französisch-

deutsche Allianz gegen England! Der Boerenzug schließlich diente den Nationalisten als eine unerhöpliche Quelle für die Hay gegen England.

Nebenbei. Der Gedanke ist nicht abzutreiben, daß die Jarenregierung bei dieser Hay ihre Hand im Spiele hatte. Für diese ist England wirklich der „Erbsknecht“, während sie mit Deutschland in gutem Einvernehmen zu leben sucht. Die Erregung des deutschen „Erbsknechts“ durch den englischen wäre ein starker Ring mehr in der Kette, die Frankreich an die zarische Diplomatie sämiedet. Das Basallverhältnis Frankreichs zu Rußland wäre dauernd befestigt, wenn auch noch die nordpazifischen Gefühle der französischen Chauvinisten nach der Richtung der russischen offiziellen Feindschaften abgelenkt würden. Und man weiß ja, daß die hiesige chauvinistische Presse — gleichviel, ob eigennützig oder nicht, ob aus innerem Trieb oder aus Anbelgründen — für die Wink aus Petersburg höchst empfänglich ist.

Der kommende Besuch Eduards VII. hat nun die nationalistiche Englandhay von neuem entzündet. Am wüßtesten wie sie in der Zeitung „Patrie“ unter der Leitung des Abg. Milléboye, getrieben. Die Patrioten werden da aufgefordert, den englischen König mit feindlichen und schmähernden Rufen zu empfangen. Tagtäglich werden angebliche oder wirkliche Aufschriften aus den Leserkreisen veröffentlicht, um die hegende Stimmungsmache in Atem zu halten. In einer Aufschrift wird eine Geldsammlung vorgeschlagen zum Anlauf von Weisen, die unter die Patrioten zu verteilen wären, um so das maßlose Auspfeifen des englischen Königs zu sichern. Andere nationalistiche Blätter, wie Rocheforts „Zukunftsgemalt“, wollen sich mit Hochrufen auf die Boeren begnügen.

Das tolle und feinstenwegs harmlose Treiben hat selbst einen Déroulède in den Harnisch gebracht. Dieser Vaterlandretter bleibt bei den alten Revanche treu, und in ihrem Namen hat er aus dem Exil einen scharfen Protest gegen die „Patrie“ und Konferten losgelassen. Er wäre bereit, Eduard VII. selbst zu grüßen, weil eine Annäherung zwischen Frankreich und England die westpolitischen Pläne Wilhelms II. durchkreuzen würde. Doch die Milléboye und Rochefort sind nahe daran, Déroulède für vaterlandlos zu erklären. Rochefort verdächtigt ihn sogar, seine Vagnadigung erlaufen zu wollen.

Das traurigste bei alledem ist, daß die ernstesten Blätter genötigt sind, sich auf Déroulèdes Autorität zu stützen, um der Englandhay der nationalistischen Hanswürste entgegenzuarbeiten. Denn diese Hanswürste haben ein zahlreiches Lesepublikum. —

Holland.

Eine Spende. Der amerikanische Milliardär Carnegie hat der holländischen Regierung 1500 000 Dollars zur Verfügung gestellt zur Errichtung und Erhaltung eines Gebäudes und einer Bibliothek im Haag für das ständige Schiedsgericht. —

England.

Die Mosely-Kommission.

London, 22. April. (Fig. Ver.) Ein südafrikanischer Unternehmer Namens Alfred Mosely machte während seines langjährigen Aufenthaltes in Johannesburg die Erfahrung, daß die amerikanischen Ingenieure, Verwalter und technischen Arbeiter ihren englischen Kollegen überlegen sind. Als guter Patriot beschloß er deshalb, das seinige zur Aufbesserung Englands beizutragen. Er lud eine Anzahl von britischen Arbeiterführern ein, mit ihm eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten zu unternehmen. Einige zwanzig Arbeiterführer folgten der Einladung und brachten im November und Dezember 1902 etwa sechs Wochen in Nordamerika zu, wo sie die in ihr Fach einschlagenden Industrien besuchten. Diese Reise nennt man die Mosely-Kommission. Sie hat vor drei Tagen ihren Bericht veröffentlicht.

Mosely scheint seine Leute gar nicht gekannt zu haben. Er wußte nicht, daß gute Briten alles besser verstanden als das Ausland. Die Kommission hat natürlich nichts Besonderes in den Vereinigten Staaten gesehen. Und wenn zuweilen etwas auffiel, so seien es gewiß Engländer gewesen, die es gemacht haben. Es gebe wohl Unterschiede zwischen beiden Ländern — da eines in Europa, das andere in Amerika liege — aber Vorteile und Nachteile gleichen sich aus. Good old England habe vor keinem was zu fürchten. Ebenso gut könnten die Amerikaner von den Engländern lernen.

So etwa lautet der Bericht der britischen Arbeiterführer. Und wer den Durchschnitts-Engländer kennt, hat einen andern Bericht gar nicht erwartet. Ist man doch noch heute in England fest überzeugt, daß ein britischer Soldat sechs Boeren schlagen könnte. Jedes, ihre Augen ganz verschließen konnten die britischen Arbeiterführer nicht. Sie geben zu, daß die amerikanischen Fabriken technisch besser ausgerüstet sind als die britischen. Diesem Umstand sei die höhere Ertragsfähigkeit der amerikanischen Arbeit zu verdanken. Die Löhne seien höher, die Lebenshaltung besser, dafür aber auch die Arbeitszeit etwas länger als in England. Mosely selbst ist weniger optimistisch. Er hält den amerikanischen Unternehmer und Arbeiter für tüchtiger als den britischen. Die Fabriken seien viel besser eingerichtet und geleitet; die Arbeiter werden ermutigt, sich technisch auszubilden, sie zeigen mehr Fleiß und vor allem viel mehr Rührerheit als die britischen.

Mr. Mosely, der Urheber dieser Kommission, wird wahrscheinlich in Anerkennung seiner Verdienste um das Wohl des britischen Reiches in den Adelsstand erhoben werden. „Sir Alfred Mosely“ — klingt gar nicht schlecht. —

Türkei.

Konstantinopel, 24. April. Vom Hilidji wird fortgesetzt und abwechselnd mit verschiedenen Elementen der albanesischen Opposition im Vilajet Ileskab verhandelt. Man hofft, sie durch Truppenansammlungen und durch Drohungen, gegen sie vorzugehen, zum Aufgeben ihrer Opposition gegen die Reformen zu bewegen. Maßgebende diplomatische Kreise sind von dieser Haltung der Worte wenig befriedigt und beschreiten einen Wipfelpfad und die Ausbreitung der albanesischen Opposition auf andre Vilajets, oder daß das Aufgeben der Opposition nur ein momentanes und die Beruhigung keine dauernde sein würde, wenn ein energisches militärisches Vorgehen unterbleibt. In Hilidjereien scheint dagegen die Meinung vorzuherrschen, daß die Anwendung von Waffengewalt, so lange die Opposition der Albanesen sich nicht offenst zeigt, vermieden und zuerst alle friedlichen Verhandlungsmittel erschöpft werden müssen.

Ein Trade unterragt den Behörden in Ileskab, den anwesenden fremden Berichterstatter die Erlaubnis für Reisen in das Innere des Landes zu gewähren. —

Afien.

Mandschurei-Wiist.

Peking, 24. April. Die hiesigen Vertreter Großbritanniens und Japans haben den Prinzen Tsiang geraten, darauf zu bestehen, daß die Mandschurei wieder in den Zustand wie vor dem Kriege versetzt werde, und die neuen Forderungen Rußlands abzulehnen. Die Vereinigten Staaten haben bisher noch keine offiziellen Schritte getan.

Zu diesem Mandschurei-Wiist wird aus London vom 25. d. M. berichtet: „Standard“, „Morning Post“ und „Daily Chronicle“ drängen in Artikeln, welche gegen die russischen Forderungen bezüglich der Mandschurei gerichtet sind, die englische Regierung, eine entschlossene Haltung einzunehmen, und weisen auf die Wichtigkeit einer solchen angesichts des englisch-japanischen Bündnisses hin. „Standard“ hofft, die englische Regierung werde in Petersburg klarlegen, daß die Abschließung der Mandschurei für die übrigen Nationen nicht vollzogene Tatsache werden könne, ohne die gesamte chinesische Frage wieder aufzurollen und die Angelegenheit der Erledigung derselben wieder zu eröffnen, bei der die ganze zivilisierte Welt beteiligt sei.

Aus Washington wird zugleich gemeldet: Der amerikanische Gesandte in Peking Conger hat die Forderungen Rußlands bezüglich der Mandschurei im Anzuge mitgeteilt. Staatssekretär Hay,

der ohne das Einverständnis Roosevelt's keine Schritte unternimmt, hat die Ansichten des Präsidenten eingeholt. Man hat hier den Eindruck, daß das Vorgehen Rußlands ein 19-jähriger Vertrauensbruch gegenüber den Vereinigten Staaten sei und daß wahrscheinlich Vorstellungen deswegen werden gemacht werden. —

Afrika.

Die Engländer in Somali. Aus Aden wird vom 25. April gemeldet: General Manning hatte auf dem Marsche zur Befreiung des Obersten Cobbe einen Kampf mit den Streitkräften des Mullah, von denen 2000 Mann getötet wurden. Oberst Cobbe wurde verletzt. Die britischen Verluste sind noch nicht bekannt. —

Aus Industrie und Handel.

Arbeiterfrage in Südafrika. Sowohl in der englischen als in der deutschen kapitalistischen Presse wird neuerdings auf jede Weise im Interesse der Minen-Gesellschaften für die Einführung einer indischer Kulis in die südafrikanischen Minenbezirke Stimmung zu machen gesucht. Einen Beweis dafür, mit welchen Mitteln dabei gearbeitet wird, liefert nachfolgende Korrespondenz der „Königlichen Zeitung“ aus Johannesburg, in der zu Gunsten des Ausfuhrports folgende Schilderung der Lohnverhältnisse der schwarzen Minenarbeiter entworfen wird:

„Was nun die Lage dieser nach und bedürftigsten aufgewachsenen Reger im Verhältnis zu den arbeitenden Klassen in Europa anbetrifft, so ist der Reger so unvorteilhaftig viel besser daran, als die ärmere Bergarbeiter-Bevölkerung z. B. in Belgien oder Nordfrankreich, daß es geradezu als ein Frevel erscheint, in Bezug auf die Schwarzen von Unterdrückung, Ausbeutung und Zwangsarbeit zu sprechen. Die Löhne am Witwatersrand bewegen sich zwischen 25 M. monatlich für Picanninis, d. h. Jungen zwischen 15 und 18 Jahren und 120 M. für Handwerker (Schmiede, Zimmerleute usw.), von welsch letzteren es indessen nur wenige giebt, denn der Raffer ist, im Gegensatz zu den Klaffen, wenig gelehrt, sobald seine geistigen Fähigkeiten etwas in Anspruch genommen werden sollen. Ein guter „Hammer-Boy“ der mit Bohrer und Häufel umzugehen versteht, verdient 2 M. täglich; dabei werden die Leute belästigt, erhalten zweimal in der Woche Fleisch und sind, wenn auch nicht luxuriös, so doch anständig in ihren Kasernen untergebracht. Außerdem stellt sich die Arbeitseinstellung auch eines kräftigen Rappers nicht amähernd der eines heimischen Bergmannes gleich. Nehmen wir z. B. Kohlen-Bergleute in Belgien, die im Gedinge es bei vielstündiger, schwerer Arbeit im besten Falle auf 4,50 Franc bringen und dabei ihre und ihrer Familie Nahrung und Wohnung zu bestreiten haben, während der Raffer alles frei hat und seine Weiber inzwischen dabei in seinem Kraal ihren Lebensunterhalt aus den Weis- oder Tabakfeldern bestreiten und der Mann, wenn er irgendwie sparfam ist, nach dreijähriger Arbeit mit einer Ersparnis von 2000 M. nach Hause gehen kann, genug, um sich einige weitere Weiber und Vieh zu kaufen. Wo findet man in Europa ähnlich günstige Verhältnisse für den Arbeiterstand? Dabei geht man hier jetzt gar mit dem Klaffe um, die verheirateten Klaffen anstatt in den Kasernen in eignen Hütten unterzubringen, und ihnen ein Stückchen Land dazu zu geben und ihnen zu gestatten, eins oder mehrere ihrer Weiber mitzubringen. Und da wird von Unterdrückung und Ausbeutung gesprochen und getrieben. . . . Die geplante höhere Besteuerung der Klaffen ist ebenfalls als Bedrückung hingestellt worden und trotzdem ist dies eine der notwendigsten Maßregeln, um die Klaffen zu regelmäßiger Arbeit anzuhalten, nicht etwa allein im Interesse der Landwirtschaft und der Gewerbetriebe, sondern hauptsächlich aus politischen und Sicherheitsgründen, weil sonst der unbeschäftigte Raffer seinen alten wilden Gewohnheiten wieder anheimfallen und somit eine ausgesprochene Gefahr für die öffentliche Sicherheit werden müßte.“

Wenn die Lebensverhältnisse der Klaffen tatsächlich so bedeutend günstiger sind, als die der belgischen und nordfranzösischen Bergarbeiter, so ergibt sich daraus logischerweise nicht, daß die Lage der Klaffen verschlechtert, sondern daß die der belgischen und französischen Bergarbeiter aufgebessert werden muß. Die Folgerung der „Königlichen Zeitung“ ist allerdings eine andre, wie sie denn auch beinahe im Herbst vorigen Jahres, als die nordfranzösischen Kohlengruben-Arbeiter wegen Lohnabzüge streikten, deren Vorgehen für ganz unbedeutend fand. Ledrigens unterläßt der Johannesburger Korrespondent des nationalliberalen Blattes hinzuzufügen, daß fast sämtliche Gebrauchsartikel in Transvaal vier-, fünfmal so teuer sind als in Deutschland, also ein Tagelohn von 2 M. dort nicht mehr Kaufkraft hat, als bei uns etwa 50 Pf.

Hannoversche Straßenbahn. Die Gesamteinnahmen für das Jahr 1902 stellen sich auf 3 515 589 M. (im Vorjahre 3 636 077 M.), denen als Verbandsausgaben 3 056 398 M. (2 385 261 M.) gegenüberstehen. Es bleibt demnach nur ein Reint-Überschuß von 459 191 M., aus dem, da er durch Abschreibungen und Rückstellungen völlig absorbiert wird, eine Dividende nicht ausgeschüttet werden kann.

Die Verwaltung der Aktiengesellschaft für Eisenindustrie und Eisenbahn (vorm. Johann Caspar Hartort) in Duisburg schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr bei üblichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. auf die Vorzugsaktien und von 4 1/2 Proz. auf die Stammaktien vor. Die Generalversammlung soll am 25. Mai in Hochfeld stattfinden.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Der Streik der Militärschneider. Gestern vormittag waren die Ausständigen wiederum zahlreich in den Remisbahnen versammelt. Wie Ritter ausführte, ist die Lage des Streiks unverändert. Die Kundtschaft, die offenbar sehr wenig Sympathie für die Streikenden hat, läßt jedenfalls bezüglich ihrer Vorstellungen die größte Rücksicht walten. Von einem Unternehmern wurde das Gerücht verbreitet, der oberste Kriegsbehörden hätte sich geäußert, man solle die Militärschneider streiken lassen, so lange sie wollten. Sollte das wirklich der Wahrheit entsprechen, so würden sich die Militärschneider dadurch nicht abhalten lassen, ihre Forderungen auch ferner zu vertreten. Von einigen Unternehmern werden sonderbare Mittel angewandt, um sich aus der Verlegenheit zu helfen. So hat z. B. die Firma Luttman in der Friedrichstraße durch anonyme Annoncen nach Arbeitkräften und empfiehlt den Reflektanten, Sonntagvormittags vorzusprechen, damit sie den Ermahnungen der Streikposten entgegen. Eine andre Firma, Schunack in der Nonnendammstraße, die sich durch Verleitung von 1500 Empfehlungsschreiben während des Streiks Militärschneider zu erwerben suchte, ist, nachdem die andern Firmen hieron Kenntnis erhalten hatten, von diesen ermächtigt worden, vorläufig alle Arbeiten zu übernehmen, doch mit der Bedingung, die gewonnenen Kunden nach dem Streik wieder den alten Firmen zuzuführen. Die Streikenden werden Herrn Schunack selbstverständlich nicht den Gefallen thun, bei ihm die Streikarbeit anzufertigen. Die Firma Schunack hat kürzlich auf dem Bureau des Verbandes einen Einigungsversuch gemacht, wollte sich aber nicht zu bedingten Anerkennung des Tarifes verpflichten, so daß die Besprechung resultatlos verlief. Der Referent erklärte am Schluß seiner Ausführungen, daß bis jetzt kein Grund vorliege, die Taktik zu ändern; man werde auch fernerhin abwarten, welche Vorkäufte von den Unternehmern gemacht würden, und dann darüber beraten. Durch lebhaften Beifall gab die Versammlung ihr Einverständnis hiermit kund.

Ächtung Kürschner! Die Mitgliederversammlung am 25. März und die Generalversammlung am 22. April d. J. sind für die Verlängerung der Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden eingetreten. Die Forderungen, welche in den beiden Versammlungen aufgestellt wurden, sind: Die Arbeitszeit beträgt 9 Stunden. Die Festsetzung des Anfangs und Endes derselben wird den Kollegen und Kolleginnen in den einzelnen Werkstätten überlassen, jedoch darf dieselbe des

Reichstag.

206. Sitzung. Sonnabend, den 25. April 1903, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Graf Posadowski.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über den Antrag des Amtsgerichts zu Aischach (Bayern) auf Genehmigung zur Einleitung eines Privatklage-Verfahrens gegen den Abg. Wed. Albrecht (C.) während der gegenwärtigen Sitzungsperiode wegen Beleidigung.

Die Kommission beantragt, die Genehmigung nicht zu erteilen.

Das Haus stimmt diesem Antrage debattelos zu. Darauf werden einige Rechnungssachen debattelos erledigt.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung der Krankentassen-Novelle.

Die Beratung wird fortgesetzt mit § 7 des bestehenden Gesetzes, der Bestimmungen trifft über die Krankentassen-Verpflegung. Es wird darin unter anderem festgesetzt, daß, falls der in einem Krankentasse Untergeordnete Angehörige hat, deren Unterhalt er bisher aus seinem Arbeitsverdienst bestritten hat, neben der freien Kur und Verpflegung die Hälfte des Krankengeldes für die Angehörigen zu zahlen ist.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) u. Gen. will hier lesen statt „Die Hälfte“: „drei Viertel“. Ferner will der Antrag dem Paragrafen hinzufügen: „Hat der in einem Krankentasse Untergeordnete keine Angehörigen, deren Unterhalt er bisher aus seinem Arbeitsverdienst bestritten hat, so ist neben der freien Kur und Verpflegung ein Viertel des Krankengeldes für ihn zu zahlen.“

Abg. Wollschlaeger (Soz.):

Unser Antrag will dafür sorgen, daß den Angehörigen eines im Krankentasse untergeordneten Arbeiters eine etwas auskömmlichere Unterstützung gegeben wird. Das Krankengeld beträgt nur die Hälfte des ortsüblichen Tagelohns, die Familien-Unterstützung beträgt also nach dem geltenden Gesetz nur ein Viertel des Tagelohns, d. h. in vielen Gegenden nur etwa 50 Pf. Unser Antrag will wenigstens drei Viertel des Krankengeldes gewähren, d. h. bei einem Tagelohn von 2 M. eine Familien-Unterstützung von 75 Pf. Die jetzige geringe Familien-Unterstützung ist vielfach eine Ursache dafür, daß manche Arbeiter sich nicht im Krankentasse behandeln lassen wollen. Diese kleine Beihilfe ist für die Krankentassen sehr wohl zu tragen. Das Heilversahren im Krankentasse ist wohl an sich teuer, kommt aber dadurch, daß es die Heilung beschleunigt, im letzten Grunde den Tassen doch billiger zu stehen. Auch dem Kranken selbst muß, während er im Krankentasse ist, wenigstens eine kleine Geldunterstützung gewährt werden, schon damit er das Krankentasse nicht völlig mittellos verläßt. Diese Mittellosigkeit aus gesundheitlichen Entlassenen ist oft die Ursache für völliger Verelendung und zu völligem Ruin. Dem will der zweite Teil unseres Antrages vorbeugen. Da es sich hier nur um die Anwendung ganz geringer Mittel handelt, so bitte ich, hier einmal eine Ausnahme zu machen und unsern Antrage zuzustimmen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Verichterstatler Abg. Hofmann-Dillenburg (natl.) weist darauf hin, daß der Antrag Albrecht bereits in der Kommission gestellt und abgelehnt sei.

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt.

Zu § 8, der von der Festsetzung des ortsüblichen Tagelohnes handelt, beantragen die Abg. Albrecht (Soz.) und Genossen, daß der ortsübliche Tagelohn für männliche Erwachsene nicht unter 2 M., für alle übrigen versicherungspflichtigen Personen nicht unter 1,50 M. festgesetzt werden darf.

Abg. Stadthagen (Soz.):

Die Novelle bestimmt, daß der ortsübliche Tagelohn festgesetzt werden soll von der höheren Verwaltungsbehörde, nachdem Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherungspflichtigen Gelegenheit zu einer Aeußerung gegeben ist. Wer diese Vertreter der Arbeitgeber sein sollen, das ist nicht näher bestimmt. Einer von uns in dieser Beziehung in der Kommission gestellter Antrag haben wir jetzt als augenblicklich ansichtslos nicht wiederholt, sondern wir haben uns mit der Wiederholung eines Antrags begnügt, der das Minimum des ortsüblichen Tagelohns festsetzt. In Niederbayerien giebt es zahlreiche Dörferchen, in denen der Tagelohn erwachsener männlicher und weiblicher Arbeiter 75 Pf. bis 1,20 M. beträgt! Solche Summen können der Berechnung des Krankengeldes auf keinen Fall zu Grunde gelegt werden. Sie müssen dem Arbeiter doch allerwenigstens eine Summe gewähren, bei der ein Finanzgatte nicht gerade verhungern muß. Im Regierungsbezirk Königsberg beträgt der ortsübliche Tagelohn für männliche Arbeiter, mit Ausnahme von Königsberg und einigen andern Städten weit unter 2 Mark, für weibliche Arbeiter in einzelnen Fällen nur 75 oder 80 Pfennig, durchschnittlich 1 Mark. Selbst im Regierungsbezirk Potsdam beträgt, besonders auf dem platten Lande, der durchschnittliche ortsübliche Tagelohn für männliche Arbeiter unter 2 M., ein Beweis, daß überall da, wo ein Wahlkreis konservativ vertreten ist, der Tagelohn ganz minimal ist. In den Kreisen Allenstein, Labiau, Klausdorf i. Westpr., Königsberg, Schlochau, im Landkreise Preußlau sowie in sämtlichen Landkreisen der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz, im Kreise Spottau, in sämtlichen Kreisen des Regierungsbezirks Posen beträgt der ortsübliche Tagelohn sogar noch unter 1,50 Mark! In einzelnen Gegenden sinkt der Jahresverdienst erwachsener männlicher Arbeiter auf 240 M. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Man muß, nachdem unsere Anträge auf Gewährung höherer Prozentsätze des Tagelohns für die Unterstützungen abgelehnt sind, doch wenigstens eine auskömmliche Grundrate für die Krankengeldbemessung schaffen. Früher wurde selbst von nationalliberalen Seite — es hieß damals noch ein ganz anderer sozialpolitischer Zug in den Nationalliberalen als heute — gesagt, es sei ganz gleichgültig, ob man die Arbeiter zur Hälfte oder nur zu einem Drittel verhungern lasse, man müsse ihnen etwas Auskömmliches gewähren. Also nehmen Sie unsern Antrag an, der in Uebereinstimmung steht mit den Beschlüssen des Krankentassen-Tages.

Das Gesetz hat doch den Zweck, die Armenlasten der Gemeinden zu verringern. Soll dieser Zweck aber erreicht werden, dann müssen Sie die Unterstützung wenigstens so festsetzen, daß ein Arbeiter notwendig damit leben kann. Das ist mit 50 Pf. Krankengeld unmöglich. Wenn Sie unsern Antrag nicht annehmen, so werden trotz des Krankentassen-Gesetzes viele Arbeiter der Armenpflege zur Last fallen und dadurch auch noch ihres Wahlrechts verlustig gehen. Unser Antrag ist auf dem letzten Krankentassen-Kongress einstimmig angenommen und ich erwarte, daß auch das Centrum für ihn eintreten wird, da der Abg. Lehmann aus jenem Krankentassen-Kongress nicht gegen den Antrag gestimmt hat. Man könnte und entgegen, die Gemeinde-Krankentassenversicherung, um die es sich hier im § 8 allein handelt, kommt verhältnismäßig wenig in Betracht. Das ist zwar die Absicht der Gesetzgebung in der That gewesen, in der Praxis aber ist die Gemeinde-Krankentassenversicherung sehr ausgedehnt, weil viele Gemeinden sie für in ihrem Interesse — nicht im Interesse der Arbeiter — praktisch halten, und sich mit aller Macht gegen die Errichtung von Orts-Krankentassen sträuben. Der Abg. Richter hat diese Entwicklung seiner Zeit sehr richtig vorausgesehen. Unter diesen Umständen sind Sie verpflichtet, unsern Antrag anzunehmen, für den sich nicht nur alle Arbeiter, sondern auch alle Arbeitgeber auf dem Krankentassen-Kongress ausgesprochen haben. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Unter Ablehnung des Antrags Albrecht wird § 8 unverändert angenommen.

§ 10 bestimmt in jedem ersten Absatz, daß, falls die Beiträge zur Erfüllung der Leistungen der Krankentassen nicht ausreichen, die Beiträge mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde bis zu 3 Proz. des ortsüblichen Tagelohns erhöht werden können.

Die Abg. Albrecht und Genossen (Soz.) beantragen das bestehende Gesetz wiederherzustellen, wonach die Beiträge nur bis zu 2 Proz. des Lohnes erhöht werden dürfen und folgenden Zusatz:

Eine Erhöhung der Beiträge über 1 1/2 Proz. bedarf der Zustimmung der Mehrheit der Versicherten.

Nach Absatz 3 des § 10 sind bei dauernden Ueberschüssen nach Maßnahme eines Reservefonds im Betrage der durchschnittlichen Jahresausgabe der letzten drei Jahre zunächst die Beiträge bis 1 1/2 Proz. des ortsüblichen Lohnes zu ermäßigen, alsdann hat die Gemeinde zu beschließen, ob eine weitere Herabsetzung der Beiträge oder eine Erhöhung oder Erweiterung der Unterstützungen eintreten soll.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) will die Entscheidung hierüber nicht der Gemeinde überlassen, sondern es sollen die Versicherten durch Mehrheitsbeschluß darüber zu bestimmen haben.

Abg. Stadthagen (Soz.): Es handelt sich hier darum, die erste erhebliche Verschlechterung der Regierungsvorlage gegenüber dem bestehenden Gesetz zu verhindern. Die Beiträge sollen bis auf 3 Proz. des ortsüblichen Lohnes erhöht werden können, ohne daß die Arbeiter auch nur im geringsten dabei mitsprechen haben. Wollschlaeger hat schon darauf hingewiesen, daß gegenüber dieser Beitragserhöhung um 50 Proz. die Leistungen nur um 10 Proz. erhöht werden können. Das ist keine Sozialpolitik, sondern eine Verschleierung dessen, daß man versucht, die Gemeindefinanzen auf Kosten der Arbeiter zu decken. Das Reichamt des Innern hatte nur 24 Proz. vorgeschlagen und erst auf das Betreiben besonders von Bayern ist die Möglichkeit der Erhöhung bis auf 3 Proz. in die Vorlage gekommen. Schon heute werden jährlich über sechs Millionen von den Arbeitern als Zuschuß zur Armenpflege in Form der Beiträge zur Gemeinde-Krankentassenversicherung erhoben und jetzt soll noch eine Mehrbelastung von mehreren Millionen beschlossen werden, und zwar ohne daß die Arbeiter das geringste Recht haben, darüber mitzusprechen. Dies soll geschehen, nur um die durch Bettelwirtschaft und schlechte Verwaltung mit Diszitis arbeitenden Gemeinde-Krankentassen zu erhalten, diese rückständigste Form der Krankentassenversicherung! Wenn diese Novelle in der That ein Fortschritt sein soll, so müssen Sie diese Möglichkeit der Erhöhung der Beiträge von 2 auf 3 Proz. unter allen Umständen ablehnen. Warum wollen Sie denn den Arbeitern nicht die Selbstverwaltung geben? Im Gegensatz zu den Gemeinde-Krankentassen haben die Tassen, bei denen die Selbstverwaltung der Arbeiter besteht, so vorzüglich gewirkt, daß sie in der Lage waren, ihre Leistungen zu erhöhen. Wollen Sie die Krankentassenversicherung loslösen von der Armenpflege, so stimmen Sie unsern Anträgen zu. (Bravo!)

Die Abg. Lenzmann (fr. Sp.) und Köstke-Deffau (fr. Sp.) beantragen statt 3 Proz. im ersten Absatz zu setzen 2 1/2 Proz.

Abg. Hofmann-Dillenburg (natl.) wendet sich gegen diese Anträge, die im Augenblick das Zustandekommen des Gesetzes verhindern würden. Man könne dann lieber gleich die Beratung des Gesetzes abbrechen. Redner befürwortet seinen Antrag, den Absatz 3 folgendermaßen zu fassen:

„Ergeben sich aus den Jahresabschlüssen dauernd Ueberschüsse der Einnahmen aus Beiträgen über die Ausgaben, so hat nach Ausschüttung eines Reservefonds im Betrage der durchschnittlichen Jahresausgabe der letzten drei Jahre die Gemeinde zu beschließen, ob eine Herabsetzung der Beiträge oder eine Erhöhung oder Erweiterung der Unterstützungen eintreten soll.“

Abg. Benzmann (fr. Sp.):

Die Regierungsvorlage thut zwar nur einen winzigen Schritt vorwärts, aber sie bedeutet immerhin eine Wohlthat für die arbeitende Klasse. Ich würde es vorziehen, wenn die Verantwortlichen, durch Zustimmung zu Änderungsanträgen, die im Augenblicke undurchführbar sind, das Zustandekommen der Vorlage vereiteln zu helfen. Ich verstehe ja die andre Stellung des Krankentassen-Kongresses, aber wir bilden hier keinen Krankentassen-Kongress, sondern einen gesetzgebenden Rat. Nun wird die winzige Zeit auch noch verträdtet durch überflüssige Reden. (Hört! bei den Sozialdemokraten. — Sehr gut! rechts und im Centrum.)

Vizepräsident Basing: Herr Abg. Benzmann, Sie dürfen die Reden von Abgeordneten nicht als überflüssig bezeichnen. (Abg. Stadthagen ruft: Seine eignen doch! — Weiterleit.)

Abg. Benzmann: Wir haben alle diese Reden schon auf dem Krankentassen-Kongress gehört, deshalb meine ich, sind sie hier überflüssig.

Vizepräsident Basing: Durch diesen Zusatz wird die Sache nicht besser. (Weiterleit.) Sie haben immerhin ausgesprochen, daß die Reden, die ein Abgeordneter hier gehalten hat, überflüssig gewesen sind. Das ist mit der Ordnung des Hauses nicht ganz verträglich.

Abg. Benzmann: Mein Antrag wendet sich gegen eine übertriebene Förderung des Systems der Gemeindeversicherung, wie sie die Vorlage herbeiführen würde. Im übrigen vernehme ich mich dagegen, daß man aus unserer momentanen absehnenden Stellung zu den sozialdemokratischen Anträgen prinzipielle Schlüsse zieht. Wir haben ja durch die Resolution der Regierung die Notwendigkeit weiterer Reformen dringend ans Herz gelegt. (Beifall links.)

Staatssekretär Graf Posadowski:

Die Beratungen erinnern mich unwillkürlich an das Märchen von dem Mädchen, das am Abend Gold sammelt und, als es morgens erwacht, entdeckt, daß es nur Asche ist. Man ist jetzt eifrig bemüht, nachzuweisen, daß die Vorlage, die die Regierung für einen wesentlichen Fortschritt hält, nichts wie Asche ist. Es ist ja verhältnismäßig einfach, hier Anträge zu stellen, die allerdings eine wesentliche materielle Verbesserung der Krankentassenversicherung darstellen. Auch die verbündeten Regierungen sind sich dessen bewußt, daß noch wesentliche Verbesserungen notwendig sind und kommen werden, aber, wie bei so vielen großen Gedanken, spielt hier die Finanzfrage eine gewichtige Rolle. Wenn die gefälligen Änderungsanträge durchgehen würden, so ist es mathematisch ganz unabweisbar, daß selbst nach Erhöhung der Beiträge eine ganze Reihe von Orts-Krankentassen nicht mehr leistungsfähig sein würden. Dann müßten entweder durch eine neue Novelle die Beiträge erheblich erhöht, vielleicht auch anders verteilt werden, oder eine Reihe von Orts-Krankentassen würden in Gemeinde-Krankentassen umgewandelt werden müssen, also gerade die Form annehmen, die hier belämpft wird und die auch nach dem Gesetz nur als Eventualform gedacht ist. Mein Kommissar wird mathematisch nachweisen, daß diese 3 Prozent notwendig sind und daß die verbündeten Regierungen deshalb das höchste Gewicht auf diese Bestimmung legen müssen. Ich füge hinzu, daß, wenn Sie einen entgegengelegten Antrag annehmen, ich keine Gewähr dafür bieten kann, daß im Bundesrat die Vorlage Zustimmung findet. Die finanziellen Grundlagen für die Vorlage müssen vorhanden sein, wir würden einem Gesetz nicht zustimmen können, für das noch der Aufsicht der verbündeten Regierungen die finanzielle Grundlage fehlen würde. Es ist eine gründliche Reform der Krankentassen-Versicherung in Aussicht genommen, und man wird dabei erneut die Frage prüfen, ob es finanziell möglich ist, noch weitere Verbesserungen vorzunehmen. Aber solange die Beiträge der Mitglieder die jetzige Grenze haben, muß auch das, was den Mitgliedern geboten werden kann, sich nach dieser Grenze richten.

Geheimrat Dr. Beckmann legt zahlenmäßig dar, daß die Möglichkeit der Erhöhung der Beiträge bis auf 3 Proz. notwendig sei, um es unter allen Umständen zu vermeiden, daß eine Gemeinde-Krankentasse liquidiere.

Abg. Köstke-Deffau (fr. Sp.): Die Beiträge dürfen nicht höher bemessen werden, als es unbedingt notwendig ist, und zwar trifft dies besonders für die Gemeinde-Krankentassenversicherung zu, da bei ihr die Vermögen der Armen verpfändet sind. Den Beweis, daß eine Beitragserhöhung bis über 2 1/2 Proz. notwendig ist, hat der Herr Regierungskommissar nicht erbracht. Sollten etwa die erhöhten Beiträge dazu benutzt werden, um früher von den Gemeinden an die Tassen geleistete Zuschüsse zurückzahlen, so würde das bedeuten, Beiträge von den Vermögen der Armen erheben, um die Tassen in der Gemeinde von Schulden zu befreien, die sie früher gemacht haben. (Sehr richtig! links.)

Abg. Wollschlaeger (Soz.):

Aus dem erheblichen Widerstand, den unser Antrag bei der Regierung findet, geht deutlich hervor, daß es sich bei der Vorlage auch darum handelt, zu verhindern, daß die Gemeinden in Zukunft Zuschüsse leisten müssen. Bei den 2 Millionen Zuschüssen, welche die preisgünstigen Gemeinden ihren Tassen bisher leisten müssen, ist ein solcher Wunsch ja auch erklärlich und um diese Forderung schmählicher zu machen, hat man dann die billige Ausfüllung der Lücke von 13 Wochen daneben gewährt. Um so vorzichtiger müssen wir der Vorlage gegenüber sein. Die Gemeindefinanzen sind die rückständigste Art der Krankentassenversicherung und wir haben nicht den geringsten Anlaß, ihnen Bestand zu erhalten. Man sagt, wenn die Beiträge nicht erhöht würden, könnten auch nicht mehr Leistungen geboten werden. Bisher hat aber noch keine Gemeindefinanz mehr als die Mindestleistung zu Wege gebracht. Wir müssen daher gerade darauf ausgehen, den Gemeindefinanzen die Griffenmäßigkeit zu nehmen, damit sie gezwungen werden, Orts-Krankentassen zu errichten, die all das heute schon bieten, was wir mit unsern Anträgen von den Gemeinde-Krankentassen verlangt haben. Auch im Interesse der Zentralisation des Versicherungswesens liegt die allmähliche Abbröckelung der Gemeinde-Krankentassen, die wir wünschen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Geheimrat Beckmann betont gegenüber dem Abg. Köstke, daß auch die schlechtestgestellten Gemeinde-Krankentassen berücksichtigt werden müssen. Davon, daß ein Defizit aus der Vergangenheit gedeckt werden soll, ist keine Rede, es handelt sich nur um die Deckung künftiger Vorläufe.

Abg. Trimborn (C.): Es soll nur im äußersten Falle die Möglichkeit gegeben werden, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde die Beiträge auf 3 Proz. zu erhöhen. Diese Möglichkeit ist notwendig, wenn es in der That Kosten giebt, die ohne eine solche Erhöhung nicht auskommen, und dieser Nachweis ist von dem Herrn Regierungsvorleser erbracht worden. (Widerpruch des Abg. Stadthagen.) Wir wollen weder eine künstliche Stärkung noch eine künstliche Unterbindung der Gemeindefinanzen. Dem Antrag Hofmann stimmen wir zu, da er es den Gemeinden erleichtert, die Leistungen zu erhöhen resp. zu erweitern.

Abg. v. Nosth-Hofen-Damendorf (L.): Nach meiner Anschauung wird die Gemeinde-Krankentassenversicherung in der Zukunft verschwinden, aber man darf sie nicht insgeheim abmurksen. So lange sie auf gesetzlicher Grundlage beruht, muß man es ihnen ermöglichen, auf eignen Füßen zu stehen. Den Antrag Hofmann halten wir für ziemlich bedeutungslos, werden aber für ihn stimmen, da er möglicherweise doch Gutes stiften kann.

Abg. Stadthagen (Soz.): Der Beweis, daß Fälle vorzukommen können, wo eine Erhöhung der Beiträge um 50 Proz. also bis 3 Proz. durchaus notwendig wäre, ist von der Regierung nicht erbracht. Die Regierung selbst hat im Gegenteil erklärt, daß eine Erhöhung um 1 1/2 Proz. ausreichen würde, um auch für die Gemeinde-Krankentassen die Ausdehnung der Unterstützung von 13 auf 26 Wochen zu decken. Der Satz von 3 Proz., das hat Herr Beckmann selbst gesagt, soll dazu dienen, um den gegenwärtigen Verfall der Tassen zu erhalten. Und Herr Trimborn, der selbst anerkennt, daß die Gemeinde-Krankentassenversicherung durchaus rückständig ist, stimmt dieser Verewigung der Gemeinde-Krankentassen zu. Ich möchte dringend bitten, den rückständigen Gemeindeversicherungen nicht die Möglichkeit zu geben, die Arbeiter auszubeuten. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Ein Antrag Trimborn (C.)-Lenzmann (fr. Sp.) will § 10 folgenden Zusatz geben: „Es dürfen die Einnahmen aus Erhöhungen der Beiträge über 2 Proz. nicht verwendet werden, um Vorläufe zu decken, die aus einem früheren Zeitraum als den letzten zwei Rechnungsjahren herrühren.“

Abg. Köstke-Deffau (fr. Sp.) hält diesen Antrag für eine wesentliche Verbesserung und will dafür stimmen.

Abg. Trimborn (C.) befürwortet seinen Antrag.

Staatssekretär Graf Posadowski behält sich die Stellung der Regierung zu diesem Antrag vor.

Die Anträge Trimborn und Hofmann-Dillenburg werden angenommen, die Anträge Albrecht abgelehnt, ebenso der Antrag Lenzmann-Köstke. Darauf wird gemäß der Vorlage die Möglichkeit der Erhöhung der Beiträge von 2 auf 3 Proz. angenommen.

§ 16 handelt von der Errichtung von Orts-Krankentassen. Es wird u. a. bestimmt: „Die Errichtung gemeinsamer Orts-Krankentassen für mehrere Gewerbezweige oder Betriebsarten ist zulässig, wenn die Zahl der in den einzelnen Gewerbezweigen und Betriebsarten Beschäftigten Personen weniger als 100 beträgt.“

Abg. Albrecht und Genossen (Soz.) beantragen, die Worte: „wenn die Zahl“ bis „beträgt“ zu streichen.

Dieser Antrag wird nach kurzer Befürwortung durch den Abg. Stadthagen (Soz.) abgelehnt.

In § 17 beantragen die Abg. Albrecht und Genossen (Soz.) die Bestimmung zu streichen: „Gegen die Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde, durch die die Errichtung einer gemeinsamen Orts-Krankentasse angeordnet wird, steht der Gemeinde innerhalb vier Wochen die Beschwerde an die Centralbehörde zu.“

Abg. Stadthagen (Soz.) befürwortet diesen Antrag. Es sei kein erkennbarer Grund vorhanden, warum den Gemeinden ein Beschwerde-recht gegen einen behördlichen Beschluß auf Zentralisierung des Krankentassenwesens zustehen solle.

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 20 handelt von den Leistungen der Orts-Krankentassen. Unter andern soll nach der Novelle den Wöchnerinnen eine Unterstützung in Höhe des Krankengeldes auf die Dauer von sechs Wochen nach der Niederkunft (nach dem bestehenden Gesetz; mindestens 4 Wochen nach der Niederkunft, und soweit die Gewerbe-Ordnung die Beschäftigung der Wöchnerinnen für eine längere Zeit unterlag, für diese Zeit) gewährt werden.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) will diese Unterstützung zwölf Wochen lang gewähren, von denen sechs vor und sechs unmittelbar nach der Niederkunft liegen müssen. Außerdem will der Antrag den Wöchnerinnen zugesichert wissen: Freie Gewährung der erforderlichen Hebammenhilfe und freie ärztliche Behandlung der Schwangerschaftsbeschwerden. Ferner soll nach dem Antrag Albrecht das Eiervergehd, das jetzt den 20fachen Betrag des Tagelohns beträgt, mindestens 50 Mark betragen.

Abg. Wollschlaeger (Soz.) befürwortet diese Forderungen. Bisher gewährt das Krankentassen-Gesetz erst in dem Moment eine Unterstützung, wo die Schwangere zur Wöchnerin geworden ist. Nach unserm Antrag soll auch vor der Geburt eine Unterstützung gewährt werden. Wiederholt ist durch ärztliches Zeugnis erwerbsunfähiger Schwangerer eine Unterstützung verweigert worden, weil die Erwerbsunfähigkeit von andern Gründen als der Schwangerschaft herrührte. Diesen Zustand halten wir für eine Ungerechtigkeit. Vor allen Dingen halten wir freie ärztliche Hilfe für die Wöchnerinnen für notwendig, um der Entwicklung von Frauenkrankheiten vorzubeugen. Das liegt im Interesse der Krankentassen selbst. Für die Gesamtfinanzierung der Tassen kommt die aus unserm Antrag entweichende Mehrausgabe nicht wesentlich in Betracht. Ich bitte, diese Anträge,

die sehr segensreich wirken müssen, anzunehmen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)
Der Antrag Albrecht wird abgelehnt. § 20 nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, ebenso debattelos §§ 21-26.
Darauf vertagt sich das Haus.

Präsident Graf Dasselheim teilte mit, daß ihm soeben eine Interpellation Graf Limburg-Sturum von Roman (L.) zugegangen sei: „Ist der Reichsanwalt bereit, Auskunft zu geben, wann die bestehenden Handelsverträge gekündigt werden? (Unruhe links.)“

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Rechnungssachen, Nachtrags-Ges., Petitionen, Krankenkassen-Gesetz, 2506 ppor-Vorlage.
Schluß 5 1/2 Uhr.

III. Wahlkreis.

Dienstag, den 28. April 1903, abends 8 Uhr:

Volks-Versammlung

im großen Saale von Buggenhagen am Moritzplatz.

Tages-Ordnung:
1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Referent: Reichstags-Abgeordneter **Wolfgang Heine**.
2. Diskussion.
NB. Die Wähler des III. Wahlkreises sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.
Die Vertrauensleute.

Moabit! **Moabit!**

VI. Wahlkreis.

Mittwoch, den 29. April, abends 8 1/2 Uhr, im Moabiter Kasino, Wilsonstr. 63:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Der Aufmarsch der Parteien zum Wahlkampf. Referent: Genosse **S. Katzenstein**. 2. Diskussion.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vertrauensmann.

Central-Verband der Maurer Deutschlands.

(Bezirk Wedding.)

Am Mittwoch, den 29. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Wedding-Par“, Müllerstr. 178:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Falle** über: „Die bevorstehende Reichstagswahl“. 2. Bericht aus den Vertreter-Versammlungen. 3. Antrag der Berliner Elclute.
Guten Besuch erwartet
Der Obmann.

Verband der an Holzbearbeitungs-Maschinen

beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Montag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, in Kussins Andreas-Festsäle, Andreasstr. 21:

Ordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Kassendbericht vom 1. Quartal 1903. 2. Der Stand unserer Lohnbewegung. 3. Stellungnahme zur Kaiserfeier. 4. Gewerkschaftliches. Entsch. wird nur Mitgliedern gestattet. Mitgliedsbuch legitimiert.
Um zahlreichem Besuch bittet
Der Vorstand.

Achtung! Kistenmacher.

Montag, den 27. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn **Ruffin**, Andreasstr. 21 (oberer Saal):

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom letzten Quartal. 2. Bericht über die durch den Parteivorstand getroffenen Einigungsverhandlungen. 3. Wahl des gelehrten Vorstandes. 4. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet
Der Vorstand. J. H.: **Karl Gudel**.

Achtung! Westpreussen! Achtung!

Sonntag, den 26. April, vormittags 11 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Versammlung

aller Genossen und Genossinnen Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:
1. Was können wir zur diesjährigen Reichstagswahl für die Heimat thun? 2. Diskussion.
Genossen, Genossinnen und Heimatfreunde! Der wichtigen Tagesordnung wegen bittet recht zahlreich zu erscheinen
Der Einberufer.

Achtung! Radfahrer u. Radkäufer. Achtung!

Montag, den 27. April 1903, abends 8 1/2 Uhr, bei **Patt**, Dragonerstr. 15:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Weshalb sollte sich jeder Radfahrer und Radkäufer der Berliner Einkaufs-Genossenschaft anschließen?
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.
Alle Interessenten sind hierzu eingeladen.
Die Geschäftsstelle, Markthausstr. 19.

Achtung! Etuisarbeiter. Achtung!

Morgen Montag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr:

Branchen-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Dupont** über: Die Gewerkschaften und die kommenden Reichstagswahlen. 2. Diskussion. 3. Kaiserfeier. 4. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vertrauensmann.

Verein deutscher Schuhmacher.

Montag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Rosenthaler Hof“, Rosenthalerstr. 12:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Geschäfts- und Kassendbericht vom 1. Quartal 1903.
2. Bericht der Delegierten von der Generalkonferenz.
3. Aufstellung eines Regulativs für die Vertreter-Wahlen.
4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Englisch. Unterricht

in und außer dem Hause (Eingel- oder im Cirkel) 10602*
G. Swienty geb. **Liobknecht**,
Schöneberg, Sedanstraße 57, III.

Berliner Nordpark

Müllerstraße 148.
Gesangverein des Arbeiter-Sängerbundes mit größerem Anhang für die Frühkonzerte an beiden Pfingstfesttagen unter sehr günstigen Bedingungen gewünscht.
13302*
Die Direktion.

Café-Restaurant

F. Heinisch,
Dresdenerstr. 128/29.
Kaffee 10 u. 15 Pf. Gute Küche.
2 Billards, Stunde 40 Pf.,
bestens empfohlen. 10432*

Großer Mittag- und Abendbisch

B. Siebenhenschel
Mariannenstr. 48.
Bereits 40 J. noch zu vergeben.

„Luna-Festsäle“

Neue Königstr. 7.
Embleme meine Säle nebst 500 Personen fassendem Naturgarten mit Theaterbühne sowie zwei verdeckte Sommerterrasse, zur Abhaltung von Vereins-Feiern; auch Sonntags.
G. Goldgräbe.

Ziehung 19. Mai

Stettiner Lose 1 M.
Pferde- 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.
Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auktion gut verwertet werden gegen

Bar-Geld.

4114 Gewinne im Gesamtwerte von M.
135,000
davon 110 Reit- und Wagenpferde mit 7 Equipagen: M.
112,000
4000 Silbergewinne mit M.
21,200
u. 10 eleg. Fahrräder 1800 M.
Lose versendet d. Gen.-Debit:

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5 (Telegr.-Adr.: Glücksmüller)

Cigarren

welche durch Sturm und Unwetter durch gelitten, verkaufe bedeutend unter Preis

Wichtig für Händler!

S. Glaser, Invaliden-Strasse, Ecke Eichendorff-Str.

36 Mark

Eleganter Anzug oder Paletot nach Mass mit zwei Anproben.

Wer selbst Stoff hat

fertige eleganten Anzug oder Paletot mit guten Zutaten

für 20 Mark.

Krüger, Schneidermeister, Berlin N., Lortzingstr. 2 III.

4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 28. April 1903, abends 8 Uhr, in Kellers großem Saale, Koppenstraße 29:

Wähler-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Paul Singer**: Die bevorstehende Reichstagswahl und die gegnerischen Parteien. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Wahl-Komitees.
Die Gegner werden hiermit eingeladen.
Die Vertrauensleute.

VI. Wahlkreis.

Dienstag, 28. April, abends 8 1/2 Uhr, in der Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10/11:

Volks-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Um was kämpfen wir bei der Wahl? Referent: Reichstags-Abgeordneter Genosse **Lebour**. 2. Diskussion.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vertrauensmann.

Rixdorf.

Mittwoch, den 29. April 1902, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Neuen Welt“, Hofenheide 115-116:

Volks-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Reichstagswahl. Referent: Reichstags-Abgeordneter Genosse **August Bebel**. 2. Diskussion.
Einen recht zahlreichen Besuch erwartet
Der Einberufer.

Bauhandwerker! Bauberufe!

Laut Beschluß einer am 14. April stattgefundenen Versammlung ist mit 537 gegen 19 bei 3 ungültigen Stimmen der **allgemeine Ausstand** überall da erklärt worden, wo die Unternehmer unsern Tarif nicht anerkennen. Da schon sofort eine große Zahl der maßgebendsten Firmen bewilligt haben, so wird zu diesem Zweck an alle arbeitenden Stukkateure eine **rote** Arbeitsberechtigungskarte ausgestellt, welche mit dem Stempel des Centralverbandes der Stukkateure Deutschlands (Filiale Berlin) versehen ist.
Wir eruchen alle Bauberufe, in üblicher Weise jeden arbeitenden Stukkateur an seine Pflicht zu erinnern, damit unser Vorgehen in wenigen Tagen ein erfolgreiches ist.
Die Streikleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher Amt VII, 353.

Die Stichwahl zum Verbandstag

findet am Sonntag, den 26. April, statt und zwar in der Zeit von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1 Uhr.

Gewählt wird in folgenden Lokalen:
S. SO.: Gewerkschaftshaus, Saal 1.
W. (Schöneberg): D. Ruml, Säulenstr. 59.
NW. (Moabit): Kronenbrauerei, Alt-Moabit 47.
O.: F. Riehl, Gr. Frankfurterstr. 133.
N.: H. Mendroth, Bobler 42/43; F. Bernau, Schwedterstr. 23; B. Raabe, Kolbergstr. 23.
O. (Schöneweide): E. Kaufhold, Wilhelmshofstr. 18.
Weihensee: B. Schmutz, König-Charlottenstr. 38.
Charlottenburg: Reilshaus, Rosenstr. 3.
Steglitz: F. Schellhase, Hornstr. 15a.
Rixdorf: E. Wecker, Steinmetzstr. 118.
Spandau: F. Böhle (vorm. Radile), Reumeyerstr. 5.
Die Vertrauensleute werden an den Eingängen zu den Wahllokalen verteilt.
Ohne Mitgliedsbuch kann niemand wählen.
Die Vertrauensleute haben unter allen Umständen den Mitgliedern die Bücher auszubändigen.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher Amt VII, 353.

Sonntag, den 26. April 1903, vormittags 10 Uhr, bei **Keller**, Koppenstraße 29:

Grosse Klempner-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Die Vorschläge der Arbeitgeber und unsere Stellungnahme hierzu.
Referent: **Cohen**.
Kollegen! Es haben am Donnerstagabend Verhandlungen der beiden Kommissionen stattgefunden. Es ist notwendig, das Resultat dieser Verhandlungen den Kollegen zu unterbreiten und die Meinung der Kollegen zu hören. Wir erwarten auf das bestimmteste, daß jeder Kollege zur Stelle ist.
Die Meister sind zu dieser Versammlung schriftlich eingeladen.
Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Samariter-Kolonie.

Gegründet 1888.
Arbeiter und Arbeiterinnen!
Morgen, Montagabend 9 Uhr, beginnt ein neuer Samariter-Kursus in der Centrale „Dresdener Garten“, Dresdenerstraße 45. Vortrag über Anatomie (Bau des menschlichen Körpers). Einschreibegeld 25 Pf., monatlicher Beitrag 25 Pf. Bibliothek steht unentgeltlich zur Verfügung. Anfragen und Aufträge sind an den Vorsitzenden **E. Stein**, Charlottenburg, Kaiser-Friedrichstr. 40, Geldsendungen an den Kassierer **G. Hellmuth**, O. Langestr. 22, zu richten. — Beginn des Kurses in der Filiale Brunnenstr. 154 am Montag, den 4. Mai.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Musikwerke

mit auswechselbaren Goldschalen wie Brillanten jeder Art, gold. u. silb. Uhren, Ketten, Ringe, Inhaber u. schön, werb. polit. wert. Altes Gold; Silber u. gel. u. in Zahl. gen. in Pfandl. Pringstr. 29, I. Ede Ritterstr.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:
Vortrag des Herrn **Dr. Max Osborn** über: **Böcklin**.
Mit Vorführung eines Schilbilde-Apparats.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Verband aller in der Stickerei-Branche beschäft. Personen.

Mittwoch, den 29. April, abends Punkt 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes, der Delegierten und der Kommissionen. 2. Wahl des Vorstandes usw. 3. Anträge. 4. Tagesberichterstattung. 5. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert! Gäste haben keinen Zutritt!
Aufnahme von Mitgliedern vor der Versammlung.
Zur Beachtung! Am Sonnabend, den 16. Mai cr. findet im großen Saale der „Arminhallen“ unser zweites Stiftungsfest statt, und sind Bilets zu demselben im Arbeitsnachweis, Wallstr. 32/33, sowie in der Verlosung zu haben.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Schöneberg.

Freitag, den 1. Mai, von nachmittags 4 Uhr ab:

Mai = Feier

in den Obstbänken Lokalitäten, Meininger-Strasse No. 8.
Konzert, Gesangs- u. humoristische Vorträge, Reigenfahrten, lebende Bilder, Kinder-Fackelzug usw.
Festrede, gehalten von Albert Massini.
Entree 20 Pf.
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet.
Tanz frei.
Der Vorstand des Wahlvereins.

Achtung! Putzer! Achtung!

Zur Maifeier ersuchen wir die Kollegen Berlins und der Vororte am 1. Mai, vormittags 10 Uhr, in der Versammlung bei Keller, Koppensir. 29, pünktlich zu erscheinen, da Maikarten außer in der Versammlung nicht auszugeben werden. Etwaige Gemahregelte bitten wir, sich in ihrem eignen Interesse am 2. Mai im Bureau zu melden.
193/14

Die örtliche Verwaltung.

J. A.: H. Neumann.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. — Fernsprecher: Amt VII, 353.

Montag, den 27. April 1903, abends 8 1/2 Uhr.

Bezirksversammlung für Westen, Südwesten und Schöneberg

im „Klubhaus“, Schöneberg, Haupt-Strasse 5 und 6.
Tages-Ordnung: 1. Bericht. 2. Ergänzungswahlen zur Bezirksleitung. 3. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes.
116/1
Zahlreichen Besuch erwartet
Die Ortsverwaltung.

Zur Beachtung! Wie in den Vorjahren gelangen auch diesmal für diejenigen Kollegen, welche verhindert sind, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, Maikarten zum Preise von 50 Pf. zur Ausgabe. Dieselben sind bei allen Kassierern und Zahlstellen-Inhabern erhältlich. Wir erwarten, daß die Kollegen für regen Betrieb Sorge tragen.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Mittwoch, den 29. April, abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung

bei Keller, Koppensir. 29.

Tages-Ordnung: 1. Kassensbericht vom I. Quartal. Bericht des Vorstandes, des Arbeitsvermittlers und der Werkstatt-Kontrollkommission. 2. Wahl eines Mitgliedes zur Ortsverwaltung, zum Ausschuss und zum Gauvorstand. 3. Antrag auf Ausschluß mehrerer Mitglieder. Verhandlungsangelegenheiten.
81/9

Nur Eintritt mit Mitgliedsbuch.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Achtung! Korbmacher! Achtung!

Montag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, Engel-Ufer 15:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: Branchen-Angelegenheit und Verschiedenes.
Zum zahlreichem Besuch ladet ein Die Kommission.

Bezirksversammlung für Friedrichsberg

findet Montag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Lutterbüse, Friedrichs-Strasse 11, statt.

Tages-Ordnung: 1. Die und wo feiern die Friedrichsberger Kollegen den 1. Mai? 2. Verhandlungsangelegenheit. 3. Verschiedenes.
Nicht-Verbandsmitglieder haben Zutritt.

Achtung! Musikinstrumenten = Arbeiter!

Die Branchen-Versammlung fällt für diesen Monat wegen der am Mittwoch, den 29. April, stattfindenden Generalversammlung aus.
Die Branchen-Kommission.

Achtung! Einseher! Achtung!

Mittwoch, den 29. April, abends 7 Uhr, Gewerkschaftshaus, Saal 1:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zum 1. Mai. 2. Verschiedenes.
Wegen der Generalversammlung wird die Versammlung pünktlich eröffnet.
Der Obmann.

Täschner und Koffermacher!

Montag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20:

Außerordentliche Branchen-Versammlung.

Auf der Tagesordnung steht unter anderem:
Die Wahl der Branchen-Obmänner und der Agitationskommission. Berichterstattung über den Stand der Lohnbewegung der Koffermacher.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig.
157/2 Die Branchenleitung. J. A.: Carl Weyher.

Achtung! Vergolder. Achtung!

Verband der im Vergoldergewerbe beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands. Filiale Berlin.

Montag, den 27. April 1903, abends präcise 8 Uhr,

in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20 (großer Saal):

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Urlaubswahl eines Revisoren zur Mittel-Kasse. 3. Bericht der Delegierten der Gewerkschaftskommission und Neuwahl derselben. 4. Bericht der Delegierten von der Generalversammlung München. 5. Wahl des gesamten Gauvorstandes. 6. Verschiedenes.
Kollegen! Wegen der hochwichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse

d. Mechaniker, Optiker

und verwandten Gewerbe.

Ordentliche

General-Versammlung

sämtlicher Vertreter

am Mittwoch, den 6. Mai, abends präc. 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer Nr. 15 (Saal I).

Tagesordnung:

1. Abrechnung der Vorjahrsrechnung.

2. Bericht der Kassensammler.

3. Bericht der Delegierten der Gewerkschaftskommission.

4. Bericht der Delegierten von der Generalversammlung München.

5. Wahl des gesamten Gauvorstandes.

6. Verschiedenes.

Berlin, den 28. April 1903.

Der Vorstand.

J. A.: Erh. Schlenker, Vorsitzender.

Beschwerden, zu deren Erledigung die Aufsicht der Kassisten erforderlich ist, sind bis zum 2. Mai schriftlich im Kassensaal einzureichen.

Sollte diese Tagesordnung nicht erledigt werden, so findet die Fortsetzung der Generalversammlung am 13. Mai in dem gleichen Lokal statt.

Der Jahresbericht für 1902 ist erschienen und kann im Kassensaal in Empfang genommen werden. 800b

Freitag, den 1. Mai 1903:

Maifeier der Socialdemokraten Berlins

in folgenden Lokalen:

1. Kreis: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

2. Kreis: Berliner Bockbrauerei, Tempelhofer Berg.

3. Kreis: Neue Welt, Hasenheide 108-114.

4. Kreis (SO.): Sanssouci, Kottbuserstrasse 4a.

4. Kreis (O.): Kellers Festsäle, Koppensir. 29.

Lipps, Am Friedrichshain 42/49.

5. Kreis: Schweizergarten, am Königsthor.

6. Kreis: Fröbel (fr. Puhmann), Schönh. Allee 148.

Berliner Prater, Kastanien-Allee 8/9.

Ballschmieder, Badstrasse 16.

Weimanns Volksgarten, Badstrasse 56.

Bernhard Rose, Badstrasse 58.

Feldschlösschen, Müllerstrasse 142.

Eiskeller, Chaussee-Strasse 88.

Wilhelmshof, Alt-Moabit 104/105.

Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47/49.

Konzert × Gesangsaufführungen des Arbeiter-Sängerbundes × Festrede.

Vorführungen der Arbeiter-Radfahrer. Auftreten der Arbeiter-Turnvereine. Feuerwerk.

Kinderbelustigungen aller Art. Kinematographische Vorstellungen. Lebende Bilder. Recitation.

Grosser Ball. Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Alles Nähere siehe Plakate der einzelnen Kreise. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Sälen statt.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ein Die Vertrauensleute.

Mai-Versammlungen 1903

der im

Gewerkschafts-Kartell

vereinigten Organisationen für Berlin und Umgegend

Freitag, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr.

Die Versammlungen finden mit Frauen statt.

Tagesordnungen in sämtlichen Versammlungen:

Die Bedeutung des ersten Mai.

Bauarbeiter.

Englischer Garten, Alexander-Strasse 27c.

Referent: Carl Stripp.

Fliesenleger

bei Carl Patt, Dragoner-Strasse 15.

Referent: Franz Wegner.

Holz- und Bretterträger sowie Brettschneider.

Königsstadt-Kasino, Holzmarkt-Strasse 72.

Referent: Jonny Sturichsen.

Hausdiener und Packer

bei Cohn, Beuthstrasse 19, I, mittags 12 Uhr.

Referent: Waldeck Manasse.

Isolierer und Rohrumhüller

bei Schneider, Velforter-Strasse 15.

Referent: Max Koste.

Kistenmacher.

Restaurant Siebert, Andreas-Strasse 21.

Referent: Max Straffer.

Kürschner.

Altes Schützenhaus, Linien-Strasse 5.

Referent: Andreas Kleinlein.

Maler und Kleber

bei Feuerstein, Alte Jakob-Strasse 75.

Referent: Wilhelm Berndt.

Maurer.

Brauerei Königsstadt, Schönhauser Allee 10-11.

Referent: Victor Frankl.

Musikinstrumentenarbeiter

bei Graumann, Ramin-Strasse 27.

Referent: M. Schütte.

Möbelpolierer.

Restaurant Königsbauk, Große Frankfurterstrasse 117.

Referent: G. Neuter.

Portefeuller und Leder-Galanteriearbeiter.

Restaurant Fürstenhof, Köpnicke-Strasse 137-138.

Referent: Dr. Wolfheim.

Tischler

bei Jöls, Köpnicke-Strasse 137.

Referent: H. Tannenberger.

Töpfer.

Ausflug nach Birkenwerder.

Treffpunkt: 8 Uhr Bahnhof Gesundbrunnen. Abfahrt daselbst um 8 1/2 Uhr. Abmarsch von Waidmannskopf um 10 Uhr.

Zinkgiesser und Stürzer.

Ausflug.

Zimmerer.

Unter Mitwirkung des Gesangsvereins der Zimmerer.

Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee 11-13.

Referent: Stadtverordneter Ernst Obst.

Gruppen-Versammlung

in den Borussia-Sälen, Adlerstrasse 6-7.

Referent: Carl Wermuth.

Bäcker begeben sich direkt nach der Versammlung.

Uebersetzer begeben sich direkt nach der Versammlung.

Büsten- und Pinselmacher treffen sich am 1. Mai früh

8 Uhr bei Gänzel, Rosenthalerstr. 57.

Konfektionsarbeiter und Arbeiterinnen begeben sich

direkt nach der Versammlung.

Metallarbeiter, Treffpunkt um 8 1/2 Uhr bei Carl Patt,

Dragonerstr. 15.

Rohrer treffen sich um 8 1/2 Uhr bei Carl Patt, Dragoner-

strasse 15.

Schirmmacher begeben sich direkt nach der Versammlung.

Gewerkschaftlicher Frauenverein.

Den Mitgliedern steht es frei, sich einer der vorstehenden

Versammlungen anzuschließen.

Die Gewerkschaften haben das Anmelden der Versammlungen selbst zu besorgen. Bei den Zusammen-

künften bedarf es keiner Anmeldung.

Ueber die Anzahl der Versammlungsbesucher ist dem Bureau, Dragonerstr. 15, Mitteilung zu machen.

Die Mitglieder werden ersucht, sich mittags und abends an den Parteifestlichkeiten rege zu beteiligen.

Auf zur Mai-Versammlung!

Der Ausschuss.

Achtung, Gewerkschaften!

Öffentliche Mai-Versammlungen

am Vormittag des 1. Mai.

Sämtliche Versammlungen finden mit Hilfsarbeitern und Frauen statt.

Die Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen lautet:

Die Bedeutung des 1. Mai.

Bekleidungs-Industrie. Gruppen-Versammlung, Gewerkschaftshaus, Saal I.

Referent: N. Süßh. Textilarbeiter, Wäschebranche, Posamentiere, Quilmscher, Häbner, Kürschner, Delataure, Siederarbeiter usw. gehen direkt in die Gruppen-Versammlung.

Handels-, Transport- u. Verkehrs-Gewerbe. Gruppen-Versammlung, Cobus Festsäle, Beuthstr. 20, Großer Saal, mittags 12 Uhr.

Referent: G. Bernhardt. Die Handlungsgehilfen und Schülern, Bureau-Angestellte, Kaufleute, Handelsreisende, Geschäfts-, Arbeits- und Drochsenkutschler, Lagerhalter, Fensterputzer kommen im Versammlungsort zusammen.

Leitergerüstbauer, Sektion d. C.-V. d. H. u. T.-Arb. Gewerkschaftshaus, Saal V, vormittags 10 Uhr.

Referent: Gebert.

Holzarbeiter. Gruppen-Versammlung: Neue Welt, Gasenbeide 106-114, vormittags 10 Uhr.

Referent: Reichstags-Abg. A. Bebel. Zusammenkunft der einzelnen Gewerbe.

Messe gehen direkt nach der Neuen Welt.			
Böttcher	8	Uhr	bei Werfowski, Andreasstr. 26.
Einleier	8		im Gewerkschaftshaus, Saal VIII.
Barfussbodenleger	8		Saal III.
Kammacher	8		
Stoßarbeiter	8		bei Barons, Brückenstr. 7.
Strommacher	8		Stramm, Ritterstr. 123.
Drechsler	8		Ver sammeln sich in ihren Verkehrs-
Büchsenmacher	8		lokale und gehen ab dann geschlossen
Beckmutterarbeiter	8		in die Gruppenversammlung.
Musikinstrumentenarbeiter	8		in Wärtischen Hof, Admiralsstr. 18c.
Alouste-Arbeiter	8		Gewerkschaftshaus.
Stellmacher	8		bei Günzel, Rosenthalerstr. 57.
Bananenarbeiter	8		im Gewerkschaftshaus.
Bilderrahmenmacher	8 1/2		bei Stramm, Ritterstr. 123.
Modell- und Fabrikarbeiter	8 1/2		G. Thomas, Gartenstr. 90.

Schuhwaren-Industrie. Gruppen-Versammlung im Schweizer-Garten (Königsberg), vormittags präzis 10 Uhr.

Referent: Walder Manasse. Die Kollegen der einzelnen Fabriken versammeln sich um 9 Uhr vormittags in ihren Verkehrslokalen und gehen ab dann geschlossen in die Gruppenversammlung.

Bauarbeiter. „Brauerer Friedrichshain“, vormittags 10 Uhr.

Referent: Stadtv. Augustin.

Buchbinder u. Buchbinderei-Arbeiterinnen, Etui- und Ledergalanterie-Arbeiter und Arbeiterinnen. Messpalast, Alexandrinenstraße 110, vormittags 10 Uhr.

Referent: Joh. Saffenbach.

Glasarbeiter, Glaser, Glasschleifer. Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 7.

Referent: E. Girbig.

Graveure und Ciseleure. Beckers Säle, Kommandantenstr. 62.

Referent: Thurow.

Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter. Kassins Festsäle, Androssstraße 21, vormittags 10 Uhr.

Referent: E. Wermuth.

Holz-, Stein- und Gips-Bildhauer und Modelleure. „Dresdener Kasino“, Dresdenerstr. 96, vorm. 9 Uhr.

Referent: Fr. Ida Altmann.

Maler und Lackierer. Cobus Festsäle, Beuthstr. 20, vorm. 10 Uhr.

Referent: Dr. Alberti.

Maurer. „Berliner Bockbrauerei“, Tempelhofer Berg, vormittags 10 Uhr.

Referent: Hermann Silberstein.

Porzellanarbeiter. „Central-Festsäle“, Crandstr. 130, vorm. 10 Uhr.

Referent: Dr. Jadel.

Putzer. Kellers Festsäle, Köpenstraße 29, vormittags 10 Uhr.

Referent: Dr. Friedberg.

Rabitzputzer. „Neues Klubhaus“, Kommandantenstr. 72, vormittags 10 Uhr.

Referent: A. Drunzel.

Charlottenburg, 2 Versammlungen sämtlicher Gewerkschaften. Vormittags 10 Uhr im Volkshaus, Rosinenstr. 3.

Referenten: Eugen Brückner, F. Kofke.

Schöneberg, Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Vormittags 10 Uhr bei Obst, Weiningerstraße 8.

Referent: Redakteur Wehler.

Stralau-Rummelsburg, Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Vorm. 10 Uhr bei Witwe Schonert, Neu-Seeleand.

Referent: Frau M. Tich.

Weissensee, Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Vormittags 10 Uhr: Schloss Wehensec.

Referent: A. Ritter.

Nahrungs- und Genussmittel-Gewerbe. Gruppen-Versammlung bei Brochnow (früher Niess), Weberstr. 17, vormittags 10 Uhr.

Referent: Georg Davidsohn. Zusammenkunft der einzelnen Gewerbe:

Barbiere	9	Uhr	bei Günzel, Rosenthalerstr. 57.
Rondforen	9		Drecher, Linienstr. 96.
Müller	9		Günzel, Rosenthalerstr. 57.
Schächter	9		Patt, Dragonerstr. 15.
Bäcker	9		Böcker, Klosterstr. 101.

Brauer und Hilfsarbeiter, Gastwirtsgehilfen, Tabakarbeiter, Müller, Gärtner, Bademeister, Passauer, Krankenpfleger gehen direkt in die Gruppen-Versammlung.

Graphisches Gewerbe. Gruppen-Versammlung: Bock-Brauerei (H. Saal), am Tempelhofer Berg, vorm. 10 Uhr.

Referent: Dr. A. Bernstein. Alle dazu gehörigen Branchen: Buchdrucker, Buchdrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, Schriftsetzer, Stereotypen, Lithographen und Steinsetzer, Holzdrucker, Lithographen, Zinnsetzer und Tapetendrucker kommen in der Gruppen-Versammlung zusammen.

Metallarbeiter. Gruppen-Versammlung: Feen-Palast, Ede Burg, und Wolfgangstraße, vormittags 10 Uhr.

Referent: Reichstags-Abgeordneter Paul Singer. Sämtliche Metallarbeiter gehen direkt in die Gruppen-Versammlung.

Außerdem treffen sich: Schmiede . . . vormittags 8 Uhr bei Gahn, Stralauerstr. 48.
Klempner . . . 8 1/2 „ im Gewerkschaftshaus. 2 Uhr: Treffpunkt Schleißer Bahnhof.

Lederbearbeitung. Gruppen-Versammlung im Lokal „Marienbad“, Badstraße 36 (Gehlsbrunnen).

Referent: G. Zinl. Lohgerber, Weißgerber, Lederjurist, Lederhüder, Handschuhmacher gehen direkt in die Gruppen-Versammlung.

Sattler. Berliner Ressource, Kommandantenstraße Nr. 57, vormittags 10 Uhr.

Referent: Bruno Pörsch.

Steinarbeiter, Granit- u. Marmorarbeiter, Asphaltarbeiter, Dachdecker. Englischer Garten, Alexanderstraße Nr. 27c, vormittags 10 Uhr.

Referent: A. Semle.

Steinsetzer und Rammer. Bergstraße Nr. 12, vormittags 10 Uhr.

Referent: Dr. Wehl.

Stukkateure, Gipsgiesser. Sanssouci, Kottbuserstraße Nr. 4a, vormittags 10 Uhr.

Referent: Ed. Bernstein.

Schneider u. Schneiderinnen. Armnhallen, Kommandantenstraße 20, vorm. 10 Uhr.

Referent: S. Stühmer.

Tapezierer. Feuersteins Saal, Alte Jakobstraße Nr. 75, vormittags 10 Uhr.

Referent: Leo Schmidt.

Töpfer. Gewerkschaftshaus (großer Saal), Engel-Ufer Nr. 15, vormittags 10 Uhr.

Referent: Reichstags-Abgeordneter W. Heine.

Vergolder. Alhambra, Wallner-Theaterstraße Nr. 15, vormittags 10 Uhr.

Referent: E. Vohrisch.

Zimmerer. Buggenhagen, am Morinplatz, vormittags 10 Uhr.

Referent: Reichstags-Abgeordneter Ledebour.

Städtische Arbeiter. Cobus Festsäle, Beuthstr. 19/21, I, abends 8 Uhr.

Referent: Redakteur Strobel.

Rixdorf, Vorm. 10 Uhr: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften.

1. bei Thiel, Bergstr. 151/152. Referent: P. Dupont.

2. für das Baugewerbe: bei Münzer, Ankebeckstr. 119. Referent: E. Böcke.

Pankow u. Nieder-Schönhausen, Vorm. 10 Uhr: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften

bei Klingenberg, Kaiser Friedrichstraße. Nachm. 3 Uhr bei Boezyche, Arcusstraße: Großes Konzert usw.

Friedrichsberg-Lichtenberg, Vorm. 10 Uhr: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften

bei Höllich („Schwarzer Adler“), Frankfurter Chaussee 120. Referent: P. Litfin.

Weissensee, Versammlung sämtlicher Gewerkschaften.

Referent: A. Ritter.

Die Gewerkschaften resp. die Einberufer der Gruppen-Versammlungen haben ihre Versammlungen selbst anzumelden. Bei den vorherigen Zusammenkünften bedarf es keiner Anmeldung. — Gleichzeitig werden die Bureaus der Versammlungen beauftragt, über die Anzahl der Versammlungsbesucher dem Gewerkschafts-Bureau, Engel-Ufer 15, Gewerkschaftshaus, 2. Flureingang, schriftlich Kenntnis zu geben.

Der Ausschuss der Berliner Gewerkschafts-Kommission.

Partei-Nachrichten.

Die Raifei-Zeitung ist soeben ausgegeben. Seit Jahren ist unser Parteiverlag bemüht, die besten Künstler und die hervorragendsten Schriftsteller unserer Partei zur Mitarbeit für dieses Unternehmen heranzuziehen.

Der 1. Mai als Feiertag der Freiheit als Titelblatt. Wir sind die Kraft! als Schlussbild werden ebenso wie die freudigen Kampfesruf und frohe Siegeszukunft atmenden Artikel den Beifall unserer Parteigenossen finden.

Eine geschmackvolle Mai-Postkarte hat die Buchhandlung Vorwärts herausgegeben.

Bestellungen sind zu richten an die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Lindenstraße 69.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Maifeier und Behörden. Aus Jena meldet uns ein Telegramm, daß dort der Maifeiertag aus dringenden Gründen des öffentlichen Wohls polizeilich verboten worden ist.

Wegen Verleumdung des Schultheißen Graf von Lambach wurde Genosse Joss als Redakteur des Gothaischen Volksblatt zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt.

Aus der Frauenbewegung.

Die erste Versammlung des Frauen-Wahlvereins findet am Dienstag, den 5. Mai, statt. Der Reichstags-Abgeordnete Genosse Antrix hat das Referat übernommen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 26. April. Freie Volksbühne, Metrop. Theater. Im Hinterhaus. 1. und 2. Abteilung. Anfang 7 1/2 Uhr.

Überhaus. Die Jägerskinder. Montag: Die Jägerskinder. Schauspielhaus. Die Schloßherren. Montag: Agnes Bernauer.

Neues Opern-Theater. Kathen der Weile. Montag: Geschlossen. Deutsches. Nonna Nanna. Nachm. 2 1/2 Uhr: Die verunkeltete Glocke.

Verliner. Alt-Heidelberg. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Duffello. Nachm. 7 1/2 Uhr: Die Verunkeltung. Festung. Der blinde Passagier.

Residenz-Theater. Diresion: Sigmund Lautensberg. Abends 7 1/2 Uhr: Lutti (Loue). Schwan in 4 Akten von Pierre Beyer.

Nora. Frau Reisenhofer. Letzte Woche! Nachm. 3 Uhr, zu kleinen Preisen: Königin Luise.

Luisen-Theater. Letzte Woche! Nachm. 3 Uhr, zu kleinen Preisen: Königin Luise. Das Versprechen hinterm Herd.

Eine feste Burg. Montag: Die Geier-Walze. Carl Weiss-Theater. Große Frankfurter Straße 132.

Der Liebe Gebot. Nachmittags 3 Uhr, halbe Preise: Die Fledermaus. Chinesische Flitterwochen.

Metropol-Theater. Mit glänzender Ausstattung. Neuestes! Allerneuestes! Revue in 5 Bildern v. Jul. Fround.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das Glück im Winkel.

Sonntagabend 8 Uhr: Der Herr Senator. Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.

Thalia-Theater. Diresion: Sigmund Lautensberg. Täglich 7 1/2 Uhr. Der Posannen-Engel.

Residenz-Theater. Diresion: Sigmund Lautensberg. Abends 7 1/2 Uhr: Lutti (Loue).

Nora. Frau Reisenhofer. Letzte Woche! Nachm. 3 Uhr, zu kleinen Preisen: Königin Luise.

Luisen-Theater. Letzte Woche! Nachm. 3 Uhr, zu kleinen Preisen: Königin Luise. Das Versprechen hinterm Herd.

Eine feste Burg. Montag: Die Geier-Walze. Carl Weiss-Theater. Große Frankfurter Straße 132.

Der Liebe Gebot. Nachmittags 3 Uhr, halbe Preise: Die Fledermaus. Chinesische Flitterwochen.

Metropol-Theater. Mit glänzender Ausstattung. Neuestes! Allerneuestes! Revue in 5 Bildern v. Jul. Fround.

Palast-Theater. Burgstraße 22. Früher: Feen-Palast. Letzte Woche! Die neueste Richtung.

Die neueste Richtung. Schwan in 3 Akten v. Dr. Schweitzer. Alle Specialitäten neu!

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater). Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Braut von Messina.

Sonntagabend 8 Uhr: Heimat. Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Buntes Theater. Köpplikerstraße 88. Freigesprochen von Häcker. D'Wenerin v. Frhrn. von Stenglin.

Kleines Theater. Unter den Linden 44. Nachmittags 3 Uhr bei über die Hälfte ermäßigten Preisen: Don Carlos auf der Schmirle.

Belle-Alliance-Theater. Nur noch bis inkl. nächsten Mittwoch. Abends 8 Uhr: „Pick und Pocket“.

Bernhard Rose-Theater. Badstr. 58. Sonntag, den 26. April: Einer muss heiraten!

Stadt-Theater. III-Neub. 47/49. Der erste Tote. Der Klingeljunge und Der Liebestrank sowie Auftreten von Specialitäten.

Apollo-Theater. Täglich 8 Uhr mit grossem Erfolg: Gesindeball.

Die Liebesinsel. Pantzer Brothers, Akrobaten. Ralph Johnstone, Bicyclist.

W. Noacks Theater. Diresion: Robert Dill. Brunnenstraße 16. Die Memoiren des Teufels.

Memoiren des Teufels. Anfang 7 1/2 Uhr: Der Ball.

Urania.

Taubenstraße 48/49. Abends 8 Uhr: Das Land Tirol. Montag: Das Land Tirol.

Sternwarte. Invalidenstrasse 57/62. Um 8 Uhr A. Wegener: Die Laplace'sche Theorie (Experiment).

Berliner Aquarium. Unter den Linden 63a. Eingang Schadow-Strasse No. 14. Heute, Sonntag: Eintrittspreis: 25 Pfg.

Passage-Theater. Anfang: Sonntags 3 Uhr. Wochentags 5 Uhr. Ende 11 Uhr. Oskar Klein (Tyll Eulenspiegel).

Cake-Walk. der echten Louisianas. Ganz Berlin zerbricht sich schon den dritten Monat den Kopf über A G A!

Castans Panoptikum. Friedrichstr. 165. Mit seinen weltberühmten Wachfiguren u. unzähligen andern Sehenswürdigkeiten.

Reichshallen. Stettiner Sänger. II. a.: Bühnengrößen und Anna Pata, das Blumenmedium.

Casino-Theater. Polzingerstr. 37. Nur noch bis 1. Mai! Anfang 8 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr.

Sanssouci. Donnerstag, Sonntag und Montag: Hoffmanns Norddeutsche Sänger.

Königsstadt-Kasino. Holzmarktstr. 72. Café Alexanderstr. Täglich: Theater u. Specialitäten-Vorst.

W. Noacks Theater. Diresion: Robert Dill. Brunnenstraße 16. Die Memoiren des Teufels.

Neue Freie Volksbühne.

Sonntag, den 26. April, abends 7 Uhr, in Coburg Festhallen. Moderner Lichtbilder-Abend von Dr. Max Oshorn.

Neues Theater. Schiffbauerdamm 4a-5. Sonntagnachm. 3 Uhr, zu halben Preisen: Die Kreuzschreiber.

Buggenhagen am Horitzplatz. Jeden Tag: Militär-Konzert. Donnerstag, Sonnabend, Sonntag im Keller-Saal: Tanz.

Urania. Wrangelstrasse 10/11. Jeden Sonntag: Grosser Ball. Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.

Tempelhofer Tivoli. Tempelhof, Berliner-Strasse 50. Heute, Sonntag, Grosses Konzert d. Musik-Corps der freiwilligen Sanitäts-Kolonie vom Roten Kreuz in Uniform.

Germania-Prachtsäle. Chausseest. 103. Arnold Scholz. Chausseest. 103. Jeden Sonntag u. Mittwoch: Hamburger Sänger.

Mente's Volksgarten. Lichtenberg, Roederstr. 35/36. 25 000 Personen fassend. 8900 Sitzplätze.

Hamburger Sänger. Diresion: Otto Steidl und Wilh. Wolff. Jedes wechselndes Programm. 10122.

Mente's Volksgarten. Lichtenberg, Roederstr. 35/36. 25 000 Personen fassend. 8900 Sitzplätze.

Hamburger Sänger. Diresion: Otto Steidl und Wilh. Wolff. Jedes wechselndes Programm. 10122.

BERLINER SEZESSTON. Kant. str. 12.
VII. Kunst-Ausstellung April-Juli 1903.
 Eintritt 1.- Mk., Sonntags 50 Pf.
 Geöffnet von 9-7 Uhr.

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.
 Empfehle meine
Säle, 150 bis 500 Personen Vereinszimmer
 zu Versammlungen und Festlichkeiten.
Jeden Sonntag: Großer Ball. Starke Orchester.
 Anfang 5 Uhr. Fritz Schulz.

Berliner Ressource.
 Kommandanten-Strasse 57.
 Elegante Festsäle für 500-1000 Personen.
 September, Oktober, November und Dezember noch einige Sonntage zu vergeben.
Adolf Stein.

raumanns Festsäle
 Naunynstrasse 27.
 Sonnabend, den 25. April, frei geworden, im Mai noch abende zu vergeben.
 entsprechender Amt IV Nr. 7324. **Gustav Graumann.**

Creptow. Bades Volksgarten
 Parkstraße. Haltestelle d. elektrischen Strassenbahn (Siemens).
 Jeden Sonntag: Ball. - Vereinen bestens empfohlen.

Restaurant Neuer Krug
 (Bahnhofstation Neu-Rahnsdorf) Wilhelmshagen
 zivilisierten und Diner's etc. herlich am Wasser gelegen, in das romantische Lokal an der Obersee. Halte mein Lokal (bis 2000 Personen) für Vereine und Fabriken bestens empfohlen.
Fr. Domning.

Stralau. Alte Taverne.
 Inhaber: Christian Schröder.
 Jeden Sonntag und Dienstag: Großer Ball.
 Empfehle meinen großen Saal und Garten für Vereine und Fabriken zur Abhaltung von Festlichkeiten.

„Café Ruhwald“, Woltersdorfer Schleuse.
 Vereinen, Gesellschaften, Fabriken etc. empfehle mich herrlich am Wald und Wasser gelegenes Lokal mit Dampfer-Partien und Ausflügen unter coulantesten Bedingungen.
 Hochachtungsvoll **H. Palm.**

Nach „Tessnows Volksgarten“
 Hakenfelde bei Spandau
 romantisch am Spandauer Stadtwald gelegen, 3000 Personen fassender herrlicher Garten. Reizvoller Parkett-Saal. Nähe auf die neugepflanzte Eichenstraße nach Hakenfelde aufmerksam.
 Größtes Spandauer Park- und Arbeiter-Verkehrslokal.
 Hochachtungsvoll **Max Tessnow.**

Köpenick, Schweizergarten.
 Eindestr. 4. - 15 Min. vom Bahnhof Zadowa oder Köpenick.
 Haltestelle der elektrischen Strassenbahn Niederschönowerde-Köpenick.
 Reizvoller herrlicher Garten für 2000 Personen. Beide Regelmäßig. (12. 30 Pf.) Ausspannung für 40 Pferde.
 Vollbesichtigungen aller Art. **Sonntags: Gr. Tanzmusik.**
 1089L* **Max Reichelt,** Fernsprecher: Amt Köpenick Nr. 132.

Stettin: Hohenzollernstr. 3. **Berlin:** Bellealliancestr. 98.
Filialen: Magazinstr. 2. **Chausseestr. 54.**

Mass-Anzüge
 24 und 30 Mark. 1348L*
Radfahrer-Anzüge
 nach Mass 24 und 30 Mark.
 erregen der wirklich chicke Sitz meiner Mass-Anzüge sowie die Güte der dazu verwandten prima modernen Mass-Stoffe bei den konkurrenzlos billigen Preisen.
 Die besonderen Anerkennungen und die Weiterempfehlungen seitens meiner geehrten Kunden beweisen die strenge Reellität der von mir angefertigten Anzüge, die nur auf Rosshaar gearbeitet und garantiert handgenäht sind.

Sonnenscheins Engros-Resterhaus,
 Bellealliancestr. 98, 1 Tr. Chausseestr. 54, 1 Tr.

Max Fischel
 Lieferant des Berliner Konsum-Vereins
 Stralauer Allee 17 F (Ede Böttcher-Strasse)
 Kaufhaus für 8085
 Mannfaktur-, Strumpf-, Woll-, Kurzwaren, Wäsche, Trikotagen, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, sowie Arbeiter-Berufskleidung.
 Jeder Käufer erhält Marken in Höhe der Kaufsumme.

Franz Gutschmidt, 1120
 Berlin S. 59, Kottbuscher Damm No. 8.
Cigarren, Cigaretten - en gros
 Vertreter der Cigarettenfabrik Charivari.
 Annahmestelle für Kleine Anzeigen im „Vorwärts“.

Rohtabak
Max Otto, Filiale
 Berlin N., Brunnenstr. 38
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
allen Sorten Tabak
 zu billigsten Preisen.
 Postversand unter Nachnahme. - Credit-Erteilung nach Ubereinkunft.

Dänischer Anker-Kautabak
 943L*
 feinste Marke, 5 u. 10 Pf. Schleifen u. Rollen.
 Echt nur, wenn in jedem Stück d. Anker-Zettel liegt.
 Ndlge.: Carl Röcker, Grüner Weg 8; Amt 7, 3801.
 Sämtliche Kau-, Rauch- u. Schnupftabake.

Roh-Tabak
 E. Nauen, a. d. Schwedterstr.
Roh-Tabak,
 sämtliche Utensilien zur Cigarren-Fabrikation
 offeriert in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller,
 22 Alexanderstraße 22.

Rohtabak.
 Bekannt beste Qualitäten.
F. Wienert Nachf. L. Lehmann,
 Rosenthalerstr. 23.

Rohtabak
 billigste Preise
R. Schwarz,
 Richthofenstrasse 31.
Roh-Tabak 1068L*
Max Jacoby, Stralauerstr. 52.

Rohtabak!
 Feinste Sorten, pro Pfd. 1,20 u. 1,30 Mk.
 Losblatt, gesund, pro Fund 0,85 Mk.
Karl Roland, Kottbuscher Str.
 Genau auf Hausnummer achten!

Rohtabak.
 Größte Auswahl. - Billigste Preise.
 Güter Brand! - Verlässliche Qualität.
 Sämtliche 1067L*
Fabrikations-Utensilien.
 Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
 185 Brunnenstr. 185.
Roh-Tabak
 Größte Auswahl. Billigste Preise.
S. Hammerstein Filiale
 183. Brunnenstraße 183.

Tabak
H. Goldschmidt
 jetzt: 1116L*
 Dirksenstrasse 42,
 zwischen Spandauerbrücke u. Kochstr.

Roh-Tabak.
 Große Auswahl, billigste Preise.
 Formen: Original-Fabrikpreise.
5. J. Fränkel, Promenade 5.
 11. Kottbuscherstraße 11.
 181. Sebastian Gröbel 181.
 Brunnenstraße

Damen-Konfektion
 direkt aus der Fabrik.
 Kein Laden!
 Sehr nach beendeter Engros-Saison
Einzel-Verkauf enorm billig.
 Sacco-Paletots Jacketts Capes Kostüme
 Kostümröcke, Gummimantel für Damen und Mädchen. Damen-Mantel-Fabrik
Robert Baumgarten
 Hausvogtelplatz 11, 2. Et. (Ede der Jerusalemstr.)
 Auch Sonntags geöffnet.

Massage-Institut
 v. Carl Wolter u. Frau
 jetzt Holzmarktstr. 19.
 Sprechstunde von 4-7 Uhr, Sonntag von 10-11. 1070L*

Stettiner Pferde-Lotterie.
 Ziehung: 19. Mai er.
 4114 Gewinne i. W. von Mk. **135000**
 Loss a 1 M. - 11 Stück 10 M. (Porto und Liste 20 Pfg.)
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
 G. m. b. H. Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 151.
 Filialen: NW., Wilmsdorferstrasse 63. O. Andreasstrasse 40a. NO. Oranienstrasse 177.

Ab. 8 Uhr, auch Sonntags geöffnet.
Frühjahrs-Konfektion.
 Selten günstige Gelegenheiten z. bill. Einkauf. Herren, Damen, Kleider, Hüte, Pelz- u. Jacken-Röcke in neuest. engl. Stoffen. Einzelne Modelle und Reclamier.
 2. 11, 14, 16, 18, 20, 22-38 Mk.
Frühjahrs-Paletots
 in 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22-38 Mk.
Kinder- und Backfisch-Paletots
 6, 7, 9, 12, 15-22 Mk.
Heinrich Rackwitz, Engros-Lager,
 Niederwallstr. 28/29, 1 Treppe, Nähe Spittelm.

Steppdecken
 kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik, 72 Weststr. 72, wo auch alte Steppdecken aufgearbeitet werden.
H. Gerschmabel, Berlin 14.
 Qualifizierter Preisversteigerer gratis.

Damen-Saccos, Capes, Blusen, Röcke
 billiger als in jeder Fabrik. 1339L*
 alle in jeder Fabrik.
Reste
 in Kostümen, Damen-Mänteln, zu Mädchen- u. Knaben-Sachen.
Oskar Basch, Oranienstrasse 202, pt.

Abessinier-Brunnen
 v. 15 M. an in garant. bester Güte und bester Ausführung
Kohlank & Co., Pumpen-Fabrik,
 Berlin N., Weidenborgerstr. 51a
 Reibschleifer leihweise gratis.
 Illustrirte Kataloge gratis.
 Alle gut erhaltene Pumpen spottbillig. 1189L*

UNVERGLEICHLICH
 vollkräftig und haltbar sind **GUSTAV LUSTIG'S** echt chinesische **MANDARIN MONOPOLDAUNEN**
 erf. gef. das V. Nr. 2.85.
 Daunen, wie alle indischen garantirt neu, 3-4 W. in großen Oberst. ansehend, die in verschiedenen Farben, um den Bedarf nur allein von der ersten Weltfabrik in S. China.
GUSTAV LUSTIG, BERLIN S. PRINZENSTR. 46.

Kinderwagen-Kuhlicke
 Berlins größtes Spezialhaus.
 Hauptgeschäft: Neue Königstr. 43 I. II. Lager: Königgrätzerstr. 84.
Kinderwagen 8 M. bis 100 M.
Kinder-Sportwagen 4,50-30 M. mit Verdeck 12-50 M.
Kinder-Bettstellen 7-90 M.
 Reizende Saison-Neuheiten. - Musterbücher gratis.

Interessanter Vortrag für Damen und Herren:
 Montag, den 27. April er., in Schmidts Gesellschaftshaus, in Berlin N., Garbenerstr. 9 (nicht an der Wasserstraße).
 von Herrn Georg Wagner in Charlottenburg über: **Wer ist Kurfuscher?**
 Eine Antwort auf die Denunziationsthematik der Kurfürstenschaft.
 Nach dem Vortrag: Freie Ansprache. Eintritt 1. Mk., 2. 20 Pf. 927b
 Der Vorstand des „Naturheilvereins Charlottenburg-Berlin“.

Central-Fahrräder
 an Güte und Billigkeit unerreicht!
 komplett mit 1jähriger Garantie M. 58, 65, 70, 75 etc.; mit Doppel-Glockenlager M. 85, 90, 100 etc.
Neue Motor-Zweiräder von M. 250 an.
 Motor-Decken „Harburg-Wien“ Mark 9,50, desgl. Schläuche Mark 3,50.
 Sämtliche Fahrrad-Zubehörteile an Billigkeit unübertroffen.
 Bitte verlangen Sie meine Preisliste. 1177L*
Paul Daedrich, Rixdorf-Berlin 80.,
 Berg-Strasse 136-137.

Malinda!
 Beste Qualitäts-Cigarre in allen Preislagen. Generalvertreter:
S. Kund, Marsilius-Strasse 23 II, Amt VII, 1942. 12919*

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen
 Baustellen in schöner Lage Nieder-Schönhausens an vollständig regulierten Straßen mit Gas- u. Wasserleitung; nur hochliegendes, trockenes Land, per □-R. 75-90 Mark. 7112*
 Auskunft jederzeit im Bureau, Kaiserweg 3, Nieder-Schönhausen.

+ für Stotterer! + 7282*
 Tages-, Abend- u. Sonntags-Kursus. Ohne Berufsbildung. Honorar mäßig. Teilzahlungen. Prospekt gratis. Retourmarke. Sprechst. 11-1. Sonntag 12-2.
 Sprachheilinstitut: Schillingstr. 26 II. Berlin O.

Abessinierbrunnen
 kompl. jezt 12 Mk. an. Erhöhter Leistungsfähigkeit. Frischheit, Sauer, Druckpumpen, einige annehmbare Pumpen billig. Geöffnet bis abends 9 Uhr.
W. Wolff, Ackerstr. 113.

Möbel
 wegen Aufgabe des Geschäfts spottbillig. 12172*
Wieder. Neue Königstr. 67.

Landparzellen
 am Bahnhof Biesdorf, 1. Station hinter Lichtenberg, Stadtbahnverkehr gesichert.
 Quadratrute 12 M. an, 1/2 Anzahlung. In Gartenboden.
Nieschkalke, Rieger & Co.,
 90/10 Gontardstr. 5.
 Verkäufer auf dem Terrain.

Durch Ersparen teurer
 Yodennetze die ich im Stande, elegante, reinwollene Kammeranzüge für 86 Mark
 nach Maß mit Anprobe unter Garantie guten Sitzens und dauerhafter Arbeit zu liefern. Spezialität: Normvollendete Schulterausarbeitung. Reichhaltiges Lager moderner Stoffe. 13142*
Maleitzki, Schneidermeister,
 Weinbergsweg 15c, 1. Etage.

Verlog von Max Richter, Berlin 50, 36.
 Soeben erschienen: Preis 1 Mark.
Die Harnleiden, ihre Verhütung, Behandlung u. Beseitigung v. Berlin.
Dr. med. Schaper, Königgrätzerstr. 37.
 Homöop. Arzt, spec. für Haut- u. Harnleiden. Frauenkrankheiten.

Max Brinner, Jerusalemstr. 42 u. Brunnenstr. 6.
 Geopätrische Kabinett von Kinder-, Sport- und Puppenwagen.
 Best. Fabrikat billig. Teilzahlung gestattet.

Laden-Einrichtung,
 gebraucht und neu, Material, Mehl- und Vorkoch-, Backerei- und Konditorei-, Restaurations-, Pub., Manufakturwaren, Konfektions- und Comptoir-Einrichtungen. Reicherst billige Preise. Anfertigung in jedem Stil nach Maß in eigener Fabrik. 7092*

A. Flatow,
 Hauptgeschäft: Andreas-Strasse 21, VII, 1722.
 Filiale: Brunnen-Strasse 7, III, 714.

Otto Heinze
 SO., Brückenstr. 6
 Bill. Einkaufsstelle für Fahrräder u. Teile.
Reparaturwerkstatt.
Alcinvertr. d. Panther-Räder.

Massage-Institut
 von **Fr. H. Mania,**
 Kaiserstr. 16.
 Massage für sämtliche Krankheiten und Nervenleiden. 10122*
Brunnenstr. 16.
 Herren vorm. 10-12. Damen nachm. 3-4.
 Filiale: Turmstr. 46.

Patent (12192*
 Verwertung, Finanzierung, Anm. d. v. Pat. u. Gebrauchsm. zum Selbstkostenpreis bei Auftrag z. Verwert. Auftr. von **W. Wolters & Co.,** W. Potsdamer Straße 123. Auskünfte und Rathschläge kostenlos. Unentbehrlich für die Pflege der Haut!
F. Wolffs Lanolin-Fett-Seife
 mit garantiert 10 Proz. Lanolin-Gehalt. Reiner mild, absolut neutral. 3 Stück 50 Pfennig. 6055b

Nathan Wand,
 129 Zhalitzerstr. 129. Die schönsten 892b
Herrn-Sommer-Paletots
 und Anzüge in neu. (sowie spec. Monats-Garderobe
 von Kavaliere getragene Sachen, fast neu, für jede Figur passend, sind in großer Auswahl stets zu haumend billigen Preisen zu haben.
Nathan Wand,
 129 Zhalitzerstr. 129. Bitte auf Hausnummer zu achten.

J. Baer
 Badstr. 26, Ecke Prinz-Allee
 an Schliemannstr. 97.
 Herren- und Knaben-Moden. Berufskleidung. Elegante 10592*
 Paletots und Mäntel.
 Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Mass. Allerbilligste, streng feste Preise.

Wer einen eleganten Anzug oder Paletot
 a. reinwoll. Stoff, feinste Arbeit, u. tadellof. Sitz trag. will, bestelle nur bei **J. Kurzberg, Neue Königstr. 47.**
 direkt am Alexanderplatz.
 Geringe Teilzahlung.

Credit. - Monatl. 10 Mark. 1000L*
 liefere Anzüge, Paletots nach Maß.
 Der Kaffe allerbilligste Preise.
 Wer selbst Stoff hat, 20 Mk. an. Schneidernstr. 55.
J. Tomporowski, Prinzenstr. 55.

Reste 768L*
 zur Konfektion und Kinder-Garderobe.
 Futtersolden, Besatzartikel, Fertige Damen-Mäntel und Jacketts in grösster Ausw. Kostüm-Stoffe zu vollständigen Kostümen u. einzelnen Röcken in farbig u. schwarz, enorme Ausw.
C. PELZ,
 4. Kottbuscher-Strasse 4.

Stroh-Hüte in größter Auswahl f. Damen, Herren und Kinder, garniert und un-garniert, zu anerkannt billigen Preisen, auch Französisch.
W. A. Peschke, Berlin.
 1. Gehöft, Ludowikstr. 30, 2. Gehöft, Ludowikstr. 39. 11. Gehöft u. Filialfabrik b. d. Gehöftstr. 11.
 Begr. 1871. Sprechst. Amt 9, 6341

Innungs-Krankenkasse
der Töpfer- und Ofenseher-
Innung
(Zwangsinnung) zu Berlin.
Bekanntmachung.
I. Abänderung
des
Statuts der Innungs-Krankenkasse der Töpfer- und Ofenseher-Innung (Zwangsinnung) zu Berlin.

Artikel I.
Die §§ 11 Abs. 1 Ziffer 3, 46 Abs. 1, 47 Abs. 1, 50 Abs. 2 und 60 werden wie folgt abgeändert:
§ 11 Abs. 1 Ziffer 3.
3. Im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tode der Erkrankung ab für jeden Krankenlag mit Ausnahme der Sonntagstage ein Krankengeld in Höhe des im § 10 festgesetzten durchschnittlichen Tagelohnes.

§ 46 Abs. 1.
Die Zahl erfolgt für die Klassen und Innungsmitglieder in einem besonderen Abgabetermin, zu welchem die Zahlberechtigten mindestens zwei Wochen vorher durch das im § 60 bezeichnete Blatt sowie durch Säulenanschlag einzuladen sind.

§ 47 Abs. 1.
Die Generalversammlung wird vom Vorstande unter Angabe der Gegenstände der Verhandlungen durch eine wenigstens zwei Wochen vorher durch das im § 60 bezeichnete Blatt sowie durch Säulenanschlag zu erlassende Einladung benannt.

§ 50 Abs. 2.
Die gemäß Ziffer 8 und 9 beschlossenen Rahmgebühren und Vorschriften über die Krankenmeldung, das Verhalten der Kranken und die Krankenaufsicht bedürfen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde und sind durch das im § 60 bezeichnete Blatt sowie durch Säulenanschlag bekannt zu machen.

§ 60.
Alle die Kasse betreffenden Bekanntmachungen, insbesondere die Einladungen zu Vorstandswahlen, die Bekanntmachungen über Änderungen in der Höhe der Beiträge und Leistungen in der Zusammensetzung des Vorstandes, sowie über Weisungen und Zahlstellen und die in § 50 Abs. 1 Ziffer 8 und 9 bezeichneten Vorschriften werden im „Vorwärts“ und durch Säulenanschlag, die Einladungen zu ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlungen dagegen durch eine wenigstens zwei Wochen vorher im „Vorwärts“ zu erlassende Bekanntmachung und durch Säulenanschlag erlassen.

Artikel II.
Diese Änderung tritt mit dem ersten Tage des auf die folgenden Monate in Kraft.
Berlin, den 18. Dezember 1902.
Der Vorstand.
Reinhold Rohkohl, C. Hoier,
Vorstand. Schriftführer.

Vorsteher I. Nachtrag zum Nebenstatut der Töpfer- und Ofenseher-Innung zu Berlin betreffend die Innungs-Krankenkasse vom 18. Dezember 1902 wird gemäß §§ 85, 100c der Gewerbe-Ordnung in der Fassung des Gesetzes vom 26. Juli 1897 hierdurch genehmigt.
Berlin, den 19. März 1903.
Der Polizei-Präsident.
v. Borries.

Genehmigung.
§ 10 Abs. II. § 99
der Gewerbe-Ordnung.
Nr. II b. D. 536. 03.
St. 278/8
Vorsteher Nachtrag tritt mit dem 1. Mai 1903 in Kraft.
Der Vorstand.
Reinhold Rohkohl, C. Hoier,
Vorstand. Schriftführer.

29
Gardinenhaus,
Bernhard
Schwarz
Ballstr. 29
Nur-Ting.

Für Nervenranke u. Rheumatiker.
Aerztlich geleitete Institute für elektromagnetische Therapie, System Trüb. Berlin W., Bülowstr. 20, N., Oranienburgerstr. 14. Prospekte gratis u. franco.
Gesundheit ist Reichtum!
Dampf- und Heissluft-Bäder
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 10302*
Bad Frankfurt | **Ritter-Bad**
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.
Spezialität:
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

مالك شاهانه دخانیاتى مشترك المنفعة ردی ادارہ
Die
Kaiserlich türkische Tabak-Regie
ausschliesslich befugt, im Türk. Reiche Tabake zu verarbeiten, hat seit Anf. d. J. die ehemals erteilten Concessionen, Ottomane etc. annulliert, Fabrikation u. Exportation in eigene Hand zurückgenommen, weshalb sie trotz gesteigerter Tabakpreise und wesentlich verbesserter Fabrikation die Preise bedeutend ermässigte. Dieselbe hat ein
General-Depot für Deutschland
errichtet, welches Herrn **Saniel Marcus**,
Berlin NW., Friedrichstrasse 153a.
anvertraut worden ist. 97/11*

Carl Beusters
Bade-Anstalten
Friedrich Wilhelms-Bad und Bad Nord-Ost
Chausseeestr. 81 verabreichen: Pintschstr. 16
Elektr. Glühlicht- u. Kohlensäure Bäder, Russisch-Römische, Dampfkasten- und Lohtannin-Bäder, sämtliche medizinischen und Wannebäder.
Lieferant für alle Krankenkassen. Vereine erhalten Ermässigung. 1316L*


[1355L]
Letzte Woche
Sonderverkauf
mit Perser
Teppiche
Gebel- u. Dekorationsstücke, getreue Kopien echter Perser von wunderbarer Farbenpracht auf beiden Seiten benutzbar.
90x185 cm M. 3,75 (bisher 6)
130x200 " " 5,50 (" 8,25)
160x230 " " 8,25 (" 12,75)
200x300 " " 12,50 (" 18,50)
250x350 " " 19,50 (" 28,50)
300x400 " " 26,00 (" 39,00)
Passende Bett- u. Pult-Teppiche Stück 75 Pf., 1,00 und 1,50 Mk.
Nach auswärts p. Nachnahme.

Teppich-Specialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Oraniensstr. 158.
S., Oraniensstr. 158.

Katalog 1903 mit circa 600 Illustrationen auf Wunsch gratis u. franco.


Wollen Sie
Wirklich gut und billig rauchen? So bestellen Sie meine Cigarillos, wie oben abgebildet und größer, mit Sumatra oder Java, gedekt und mit guter und feiner Einlage für den spottbilligen Preis nur 7 Mark pro 500 Stück franco per Nachnahme. Bei vorheriger Geldsendung nur 6,50 Mark. Franco 40 gute Cigarren und Cigaretten zur Probe und ein interessantes Buch mit Preisliste lege ich dieser Sendung noch gratis bei. Garantie: Rücknahme oder Umtausch. Rebe zu bieten ist durchaus unmöglich. Bitte zu bestellen bei 141/5*
P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt, W.-Pr., No. 258 E.

Seelig's feinste Kaffee-Essenz
in 1/2 Kilo-Dosen macht billigen Bohnen-Kaffee besser und guten Bohnen-Kaffee billiger. Wenig nehmen! Eine kleine Preise auf eine Tasse! 6642*
50% Kaffee-Ersparnis!
Zu haben in jedem besseren Kolonialwaren-Geschäft, ev. direkt beim General-Depot **R. Grübner**, Neuenburgerstrasse 1a. Teleph.-Amt IV, 3169.


Die schönsten Herren-Sommer-Paletots, Frühjahrs-Anzüge, Hosen in neu, sowie speziell 997L*
Monatsgarderobe
b. Rabalieren zurückgelegte Sachen, wenig getragen, 1. jede Pl. voll, sind in gr. Stückzahl zu stannend billigen Preisen zu haben.
J. Wand, 1. Gehöft: Pringestr. 17, an der Wallfahrtstrasse.
Bequeme Fahrverbindung. 2. Gehöft: Gr. Frankfurterstr. 116, an der Andrastrasse.

Bevor Sie Seide kaufen
überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile mein Einzel-Vorkauf an das Privat-Publikum zu Engros-Preisen bietet. Effektvolle Roben- und Blusen- Seiden von 1,00. Geschmackvolle Ball- und Gesellschafts-Seiden v. 1,00. Neue Sommer-Seiden: Liberty, A Jour, Chines-, Louisenes-, Bast- und Linon-Seiden von den einfachsten bis elegantesten Genres. Reinsidene schwarze Damaste und Merveilles 15,00, 20,00, 25,00 p. Robe. Rausch- und Futter-Seiden für Voiles, Etamines und Jacken v. 75 Pf. Spezialität: Braut- und Hochzeits-Seiden. 635L*
Bitte genau auf Engros-Firma und Adresse zu achten.
Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog,
jetzt nur Spandauer Strasse 33-35, 1 Treppe,
Ecke Simon-Apotheke.
Gegründet 1878.
Telegr.-Adr.: Herzogseiden. Muster franco.

Erste Fach-Ausstellung
für Caféhaus- und Konditorei-Betrieb
nebst Ausstellung sämtlicher Artikel für das Gastwirts-Gewerbe
vom 6. bis 21. Mai 1903
veranstaltet vom Verein der Cafésiers Deutschlands (Sitz Berlin) in Louis Kellers Festsälen, Berlin, Koppenstrasse 29.
Eröffnung am Mittwoch, den 6. Mai, mittags 11 1/2 Uhr.
Täglich grosses Doppel-Konzert. Entree 50 Pf. 1319L

Gebr. Cranz' Festsäle und Garten
Achtung! Köslinerstr. 8. Achtung!
Größter und schönster Festsaal des Nordens,
Neu! 1500 Personen fassend, Neu!
Naturgarten mit Bühne, 2000 Personen fassend,
Neu! (siehe den geehrten Berlinern und Gewerkschaften zur Abhaltung von Sommerfesten etc. zu den vortheilhaftesten Bedingungen zur Verfügung. 12752*
Erster Fliegtag-Feiertag noch frei. **Gebr. Cranz.**

Resterhandlung
1 Treppe. 38 Prinzenstr. 38, am Moritzplatz.
Aus prima Stoffen liefern ich unter Garantie des guten Sitzes mit guten Jutaten in sauberster Ausführung
Anzüge nach Mass
Serie I: Serie II: Serie III: 10662*
24 Mk. 27 Mk. 30 Mk.
Paletots nach Mass 22 Mark an.
August Löther, Prinzenstr. 38 1. am Moritzplatz
(vormals Leiter der Resterhandlung Bellealliancestr. 98 1).

Metzner's Korbwaren-Fabrik
Grösstes Specialgeschäft Deutschlands
Berlin, Andrastrasse 23, gegenüber Andraasplatz.
II. Gehöft: Brunnenstr. 95, gegenüber Humboldthain.
III. Gehöft: Benneckerstr. 67, Moabit, Haus-Nr. acht.
IV. Gehöft: Leipzigerstr. 54/55, mit d. Kolonnen.
Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Kinderbetsäulen, Triumphstühle, Kindermöbel etc.
1000 Mark Belohnung
zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Special-Geschäft in der Branche als das meinige ist, nachweist. Diese Belohnung habe ich schon seit vielen Jahren aus, und ist meine Konkurrenz gar nicht in der Lage, die 1000 Mark zu verdienen.
Grösste Auswahl. Verkauf im Fabrikgebäude. Billigste Preise. 8752*

Schlafmöbel-Bazar „Baby“
Centrale Invalidenstr. 160, Filialen:
Potsdamerstr. 35, Tauentzienstr. 7a
a. d. Elyseestrasse, Benneckerstr. 18
Belle-Alliancestr. 107, Oraniensstr. 31
Reinholdstr. 20, Brunnenstr. 92
Frankfurterstr. 115
8, 12, 15-90 M.
Fertige Betten und Metall-Bettstellen für Kinder und Erwachsene.
von 22,50 M. an.
10, 15, 21-75 M.
Teilzahlung gestattet. Bei größeren Malen Kassapreise. Liefer. des Post-Spar- u. Fortschrittsvereins

Rum No. 3 Façon
ca. 50 Proz. stark, a Literflasche 1,10 M., 10 Literfl. 10 M. inkl.
Jamaica-Rum
echt und echt Verschnitt
a Literfl. 1,60, 2,10, 2,50, 3,10, 4,50. 10 Fl. 10 Pf. billiger.
Glühwein-Extrakt
hochfein im Geschmack 1134L
a Literfl. M. 1,30. 10 Fl. M. 12.- inkl.
Deutscher Cognac
angenehm, mild im Geschmack
a Literfl. M. 2,10, 2,50, 3,-
Eugen Neumann & Co.
Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676, Genthinerstrasse 29, Wilsnackerstr. 25, Schöneberg, Hauptstr. 129, Stralauerstr. 56.

Möbel auch Teilzahlung, verlicheu gemessene, Außerst billig. Büffets, Wäscherbind etc.
H. Piehl, N. 37, Schwedterstr. 10. 1327*

Reste
spottbillig für elegante Herrenanzüge, Paletots, Kinder-Anzüge usw.
Tuchfabrik-Niederlage
Koch & Seeland, Berlin C, Köpstr. 2.

In den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich:
ASSIM-CIGARETTEN - 10 Stück 30 Pf. - mit wertvollen Coupons
Georg A. Jasmatzi Akt.-Ges. • Grösste Deutsche Cigaretten-Fabrik.

Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132/135 (Verand-Abteilung). —
Rosenthalerstr. 27/29. — Oranienstr. 52/55.

Extra-Preise

Montag, Dienstag, Mittwoch
soweit der Vorrat reicht:

Porzellan

Speiseteller tief u. flach 14 Pf.
Dessertteller 11, bunt 10 Pf.
Kompottteller weiss u. bunt 7 Pf.
Kartoffelschüsseln weiss 68 Pf.
Bratenschüsseln weiss, oval, 5 Grössen 25 bis 80 Pf.
Salatschüsseln weiss u. bunt 10 bis 45 Pf.
Zuckerdosens weiss 8, bunt 10 Pf.
Kaffeekannen bunt 42 Pf.
Milchtöpfe bunt 12 u. 18 Pf.

Kaffeervices
steilig 2.30 u. 2.75, 6steilig 6.50
Tassen mit Goldrand 20 u. 28 Pf.
Satztöpfe 6 St. 1.30 bis 1.90

Glas

Salatschüsseln 4 Gr. 12 bis 35 Pf.
" geschliffen 50 u. 60 Pf.
Weinrömer 20 u. 23 Pf.
Wassergläser 5 u. 6 Pf.
Bierbecher 7, Bord 10, geschliffen 20 Pf.
Wasserflaschen geschliffen 45 Pf.
Sturzflaschen bunt 25 u. 45 Pf.
Likörgläser 6, m. hohem Fuss und Goldrand 12 Pf.

Wassergläser 20 Pf.
Cristallerie de St. Louis

Trinkgarnitur „Schleifenmuster“
Rotweinglas 25 Pf. Sektglas 32 Pf.
Weissweinglas 25 Pf. Biertulpe 35 Pf.
Madelraglas 23 Pf. Bierbecher 23 Pf.
Likörglas 20 Pf. Teebecher 23 Pf.
Bowienglas 32 Pf. Selterbecher 22 Pf.

Steingut

Satz 4 Stück 6 Stück
Salatschüsseln 38 u. 70 blau 85 Pf.
Speisenäpfe weiss 18 u. 25 Pf.
Kinder-Essservice farbig 55 Pf.
Satztöpfe eckig, blau Zwiablmuster 1.30 Mk.
Wasserkannen 95 Pf. u. 1.20 Mk.
Kaffeetassen bunt 8 Pf.
Tassen blau Zwiablmuster 12 Pf.

Wasch-garnituren
dekoriert, 5 teilig
2.45 3.50 4.80 6.50 7 Mk.

Emaile

Schmortöpfe 9 Gr. 30 Pf. bis 1.20
ohne Ring, grau und neublau
Schmortöpfe 7 Gr. 50 Pf. bis 1.40
mit Ring, grau und neublau
Kasserollen 8 Gröss. 23 bis 55 Pf.
ohne Ring, grau und neublau
Kasserollen 6 Gröss. 35 bis 85 Pf.
mit Ring, grau und neublau
Ringtöpfe grau und neublau 45 Pf. bis 1.15
Maschinentöpfe 12 bis 80 Pf.
grau und neublau
Wasserkessel 5 Gr. 90 Pf. bis 1.55
mit Absatz, grau u. neublau
Wasserkessel 3 Gr. 85 Pf. bis 1.15
ohne Absatz, grau u. neublau
Topfdeckel grau und neublau 12 bis 30 Pf.
Pfannen rund, m. Stiel, grau u. neublau 17 bis 40 Pf.
Wassereimer grau 70, blau 80 Pf.
Durchmesser 28 cm
Schüsseln rund, weiss 15 bis 60 Pf.

Photograph.

Artikel

Reise-Apparate m. Stativ u. 3 Dopp.-Lassett, lang. Ausz. Nussbaum 22 u. 25, goni. 36 u. 52 Mk.
Vergrösserungs-Apparate für Grössen 9x12 auf 18x24 7.50 Mk.
Metallröhren-Stativ schwarz oxydiert oder vernickelt 7 Mk.
Dilettanten-Objektive zur Aufnahme von Landschaften, Porträts etc. 85 Pf.
Films 9x9 cm, f. 6 Ausf. 1.18, Aufz. 2.15 in allen Kodak-Grössen vorrätig
Celloidin-Papier matt u. glänzend 6x9, 9x12, 12x18, 15 Blatt 35, 30 Blatt 65, 14 Blatt 68 Pf.
Kopierrahmen 35, 40 u. 63 Pf.
Glasplatten geblasen, leicht 27 u. 40 Pf.

Wirtschafts-Artikel

Fleischmühlen 3.25 u. 5 Mk.
Fleischmühlen „Gem“ 4 Mk. u. 4.50
Messerputzmaschinen 5.25 u. 6.25
Reibemaschinen 1.20 u. 1.35
Wringmaschinen 9.50 u. 10.50
Plätteisen poliert, 2 Grössen 1.70 bis 2.10
2 Gasplätteisen mit Erhitze 6.50
Petroleumkocher 4 Mk. u. 4.75
Plättbretter bezog. 2.25, mit Leiste 3.50

Aermel-Plättbretter bezogen 60 Pf.
Gardinenspanner 11.50
Zink-Waschfässer 8 Mk. bis 10.50
mit Wulst, 3 Grössen 9.50 bis 13 Mk.
Waschzuber 2 Grössen 9.50 u. 11 Mk.
Stahlspäne 3 Pack 50 Pf.
Küchen-Handtuchhalter 2.25 Mk.
Fensterklammern 5 Stück 15 Pf.
Gazeschränke 3 Grössen 5 Mk. bis 7.50 Mk.

Weissblech-Tablett 4 Gr. 10 bis 30 Pf.
Spirituskocher 25 bis 50 Pf.
Spirituskocher Messingbasin, gross 1.10
Tischbestecke schwarz, 30 u. 60 Pf.
Tischbestecke vernickelt 42 Pf.
Esslöffel verzinkt, Dtz. 1.30, Alpacca, Stück 30 Pf.
Teelöffel verzinkt, Dtz. 65 Pf., Alpacca, Stück 15 Pf.
Gläser-Teller vernickelt 25 u. 32 Pf.
Tischtuchklammern 4 u. 7 Pf.

Eierschränke 40 u. 75 Pf.
Rosshaarbesen 1.30 bis 2.10
Rosshaar-Handfeger 65 u. 95 Pf.
Teppichkehrmaschinen 6.75 u. 9.50 Mk.
Blumengitter 3 Grössen 40 bis 90 Pf.
Giesskannen 5 Grössen 35 bis 85 Pf.
Briefkasten 3 Grössen 35 bis 95 Pf.
Brotkasten 3 Grössen 1.25 bis 1.85
Fussmatten Stahlbraut 90 Pf.

Der alljährlich stattfindende grosse Schuhwaren-Räumungs-Verkauf

verschiedener zurückgesetzter, überzähliger oder im Sortiment nicht mehr vollständiger Artikel für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder
beginnt morgen Montag, den 27. April.

Da der Andrang von Käufern bei dem vorjährigen gleichartigen Verkauf ein so grosser war, dass sich Raummangel zeigte und infolgedessen die Bedienung nicht immer nach Wunsch von statten ging, so findet diesmal der grosse Räumungs-Verkauf in einem besonderen Verkaufsorte statt und zwar:

nur Friedrichstr. 62, Ecke Kronenstr.

Dieser Räumungs-Verkauf dauert nur eine beschränkte Zeit und bietet jedem eine wirklich günstige Gelegenheit, gute, haltbare Schuhe und Stiefel zu aussergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen.

Stiller's Schuhwarenhaus

SW. Jerusalemer Str. 40 SW. Jerusalemer Str. 38-39 W. Potsdamer Str. 2 W. Tauenzienstr. 19a
W. Friedrichstrasse 75, Ecke Jägerstrasse

Ein grosser Posten
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren
wird
extra billig
ausverkauft.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Eine Wählerversammlung findet am Dienstag, den 28. April, abends 8 Uhr, bei Koller, Kopenstraße 29, statt...

Dritter Wahlkreis. Dienstag, den 28. April, abends 8 Uhr: Wollversammlung bei Suggenhaus (Moritzplatz). Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Wolfgang Heine...

Nieder-Schönhausen, Bezirk Pankow. Dienstag, den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Benzler, Lindenstr. 43. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Davidsohn...

Johannisthal. Die Mitgliederversammlung des Socialdemokratischen Wahlvereins findet am Dienstag, den 28. April, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Wille (früher Penze), Friedrichstraße, statt...

Eichwalde. Die Wahlfonds-Sammelisten Nr. 18 012 und 18 013, auf die noch nichts gesammelt war, sind verloren gegangen...

Lokales.

Ein konservativer Musterbetrieb.

Ein Musterbetrieb nach dem Herzen konservativer Volkshegler ist unstreitig der des Herrn Kommerzienrat Volle, bekannter unter dem Namen Ringel-Volle. Die Arbeitsverhältnisse, denen die Arbeiter Volles unterworfen sind, können geradezu als Exempel dafür dienen...

Ein wie gestrenge Regiment Herr Volle führt, ist schon bei früheren Gelegenheiten in „Vorwärts“ erörtert worden. Die Arbeit ist mit peinlichster Gewissenhaftigkeit und der Schweigsamkeit eines Katholiken zu verrichten. Ausbrüche einer unziemlichen Lebenslust, wie Singen, werden, wie bei Verhandlungen vor dem Gewerbeamt festgesetzt wurde, nicht gestattet...

Aber die Beschneidung des konservativen Musterbetriebes erstreckt sich auch auf das Privatleben der Angestellten. Für Herrn Volle ist sogar nicht einmal die Religion Privatangelegenheit. Nicht nur unternehmensförmig sollen die Arbeiter sein, sondern auch gottesfürchtig. Man erinnert sich des Aufsehens, das seiner Zeit der von Volle auf katholische Angestellte geübte Zwang, den protestantischen Betriebsgottesdienst zu besuchen, erregt hatte...

Gleichzeitig wollen wir die Meierei-Angestellten darauf hinweisen, daß der Konfirmations-Unterricht von Seiten ihres Geistlichen, Herrn Pastor Arnold, für die Mädchen am Montag und Donnerstag, für die Knaben am Dienstag und Freitag von 11-12 Uhr erteilt wird. Die Einsegnung der Kinder wird stets so gelegt werden, daß die Angestellten und Freunde der Familien ohne Störung der Berufstätigkeit sich an der Konfirmationsfeier beteiligen können...

tage erteilt werden können, da dadurch eine zu schwere Schädigung des Geschäftsbetriebes hervorgerufen wird. Es kann auch nicht ausnahmsweise von dieser Bestimmung abgegangen werden und geschieht diese Mitteilung jetzt aus dem Grunde, damit den Eltern, welche ihre Kinder an anderen Stellen angemeldet haben sollten, Gelegenheit gegeben wird, diese noch rechtzeitig dort abzumelden und in den Konfirmations-Unterricht zu schicken.

Hier wird also den Eltern sogar vorgeschrieben, bei welchem Pastor sie ihre Kinder konfirmieren lassen sollen — bei Strafe Mißtrauensverweigerung, sollen doch nicht einmal Ausnahmen, durch die der Geschäftsbetrieb doch wahrhaftig nicht gestört werden kann, zugelassen werden.

In der That, ein famoseres Bild aus dem kapitalistischen Gegenwartsstaat, dieser Musterbetrieb auch eines städtischen Konservativen! Und für Unternehmer, die ihre Arbeiter allen gesetzlichen Rechtsgarantien zum Trotz berart in die Fänge des Justizhändlers stecken können, verlangt Herr v. Benastern noch erhöhten Schutz gegenüber den Annahmungen der Arbeiter!

Das Festblatt zum 1. Mai ist soeben im Verlag der „Vorwärts“-Verlagsdruckerei erschienen. Sein textlicher Inhalt ist diesmal ganz besonders reichhaltig und wertvoll. Von der Bedeutung des Weltfeiertags der Arbeit handelt ein Aufsatz Georg Ledebours, der zugleich einen Ausblick auf die bevorstehende Reichstagswahl wirft. Dem Lebensbild des Proletariats, auf den nur zu oft der Reif des Glücks fällt, ist ein Artikel aus der Feder der Genossin Lily Braun gewidmet. Er schließt mit der mahnenden Losung an das für das kommende Geschlecht kämpfende Proletariat: „Der Mai — der Völkermai des Sozialismus — den Kindern!“

Die Uebergabe des Neubaus des Stettiner Bahnhofes an die Eisenbahndirektion ist, nachdem die Abnahme der Halle schon vor etwa vier Wochen stattgefunden hat, nunmehr in vollem Umfange erfolgt. Das Vestibul wie die Gepäck-Abfertigung sind fertiggestellt und die neuen Schaltergebäude bereits in Benutzung genommen. Vorläufig findet die Gepäck-Abfertigung noch an der alten Annahmestelle statt. Mit Beginn des Sommerverkehrs wird jedoch eine räumliche Trennung der Gepäck- und Abnahmestelle stattfinden, für welche je vier Wagen zur Verfügung stehen. Der Gepäckraum des Stettiner Bahnhofes, der fast die gesamte Unterfütterung der Bahnhofsanlage einnimmt, ist der größte, der überhaupt existiert. Er umfaßt eine Fläche von 8000 Quadratmetern. Die Gesamtfront des Stettiner Bahnhofes, einschließlich des an diesen sich anschließenden Vorort-Bahnhofes der Stettiner- und Nordbahn, weist eine Front von 110 Metern auf.

Zur Werderischen Baumbüte werden vom kommenden Sonntag ab von Berlin, Potsdamer Bahnhof, aus die sogenannten Mistenzüge abgefahren, ebenso fahren die Dampfer der Stern-Gesellschaft von Potsdam aus nach Werder. Es sind über den Stand der Baumbüte bisher verschiedene falsche Nachrichten verbreitet worden, namentlich ist es unrichtig, daß der letzte Schneeeinbruch die Bäume vollständig vernichtet hat und auch die Ernte-Kassichten schlecht sind. Die einzige Frucht, welche gelitten hat, ist, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, die frühe Pflaume, welche bereits in Blüte stand. Die Äpfel, welche ja hauptsächlich für die Baumbüte in Werder und für die Obsternte in Betracht kommen, blühten, durch die Kälte der letzten Zeit zurückgehalten, glücklicherweise noch nicht. Ganz spurlos ist natürlich der Sturm auch in Werder nicht vorübergegangen, doch bedeutet dieser Schaden nicht bei der Fülle der Äpfelbäume, die sich nun, nach Eintritt des wärmeren Wetters, rapid entfalten, so daß trotz alledem die Werderische Baumbüte auch in diesem Jahre dieselbe Schönheit zeigen wird wie früher.

Mit der Bente entkommen ist ein ungetreuer Rechnungsführer, der 33 Jahre alt, aus Wien gebürtig Richard Eisler, der in einem hiesigen großen Hotel angestellt war. Eisler kam vor einigen Monaten aus Santos in Brasilien hierher und fand seiner Sprachkenntnisse wegen bald Stellung. Vom 10. zum 11. April hatte er Nachdienst. Als er ihn erledigt hatte, brante er mit der Kasse, 7800 Mark in Papieren und hartem Gelde, durch. Obwohl die Kriminalpolizei alsbald alle Hafenplätze und Eisenbahn-Übergangsstationen denachrichtigte, gelang es doch nicht, den Flüchtigen zu fassen. Aus hinterlassenen Briefen erfuhr man, daß er sich sehr nach seiner in Brasilien lebenden Frau zurücksehnte, und vermutet daher, daß er den Weg dorthin eingeschlagen hat. Vielleicht hat er sich aber auch nach Wien gewandt, wo noch Verwandte von ihm wohnen.

Bei der „Geburtsfeier“ überrascht wurden in der vergangenen Nacht drei Männer in dem Hause Charlottenstraße 49, in dem sich die Weinhandlung von Rutter befindet. Ein Privatnachwächter sah drei wenig vertrauenswürdigende Gestalten in das Haus hineingehen. Während er aufpöchte, was weiter geschehen würde, kam sein Wachmeister dazu. Beide untersuchten nun die Thür und fanden, daß sie nicht verschlossen, sondern nur angelehnt war. Bevor sie noch hineingehen konnten, wurde sie aufgerissen und heraus stürzten die drei Männer, die der Wächter beobachtet hatte. Während die beiden andern entkamen, wurde einer erwischt. Dieser war sehr ungehalten und verbot sich jede Verlesung. Er sei Hausdiener bei Rutter und habe seine Freunde zu seinem Geburtstage eingeladen. Bei der Feier sei es etwas spät geworden, das komme aber anderswo auch vor. Wachmeister und Wächter ließen sich aber nicht verblüffen, sondern brachten den Mann trotz seines Sträubens auf die Revierwache. Hier erkannte man ihn als einen wegen Diebstahls wiederholt vorbestraften Menschen Namens Matthes Scholz aus Werben bei Kottbus. Verzeihen, Schraubenzieher und sonstiges Einbrecher-Werkzeug, das man bei ihm fand, wollte er von einem seiner beiden Freunde bekommen haben, um es einen Augenblick zu halten. Der Festgenommene wurde der Kriminalpolizei übergeben.

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag vor dem Hause Müllerstr. 165, in welchem sich ein Kaffeegeheim befindet. Dahin brachte der Kolonnenführer Karl W. eine schwere Kiste. Er schob dieselbe vom Wagen auf seinen literarischen Koffer, als er aber auf das Trottoir treten wollte, stolperte er, geriet ins Straucheln und die Kiste rutschte ihm über den Kopf zur Erde hinab. Beim Aufprallen auf die Erde erhielt sie einen Aufstoß, geriet in ruckartige Bewegung, schlug dem Koffer an die Seite, warf diesen zu Boden und fiel auf ihn nieder. Der Mann erlitt schwere innere Verletzungen und einen Verdenbruch. Vollzugsbeamte brachten den schwer Verletzten mittels eines requirierten Wagens auf seinen ausdrücklichen Wunsch nach seiner Wohnung und benachrichtigten den Besitzer des Wagens, damit derselbe sein Eigentum in Sicherheit bringen konnte.

Die Leiche eines etwa 20jährigen Mädchens wurde am 18. April in Schlachtensee gefunden, welches etwa drei Wochen im Wasser gelegen hat. Die Leiche war behelmt mit weichen und rotem Unterrock, schwarzen Strümpfen, schwarzen Schuhschneisen, blauer Bluse. In der Nähe des Ufers sind seiner Zeit gefunden worden: schwarzer

Gut, schwarzes Jackett mit grauhaarigem Futter, schwarzer Leberrock. Die Leiche ist etwa 1,60 Meter groß, hat dunkles, fast schwarzes Haar mit Haaren versehen, ein längliches volles Gesicht, etwas breite Nase. Der Gesamteindruck ist der einer Ausländerin. Am Mitteltage des Befehls Nekropsiderung der Leiche ersucht der Amtsvorsteher in Zehlendorf.

Selbstmord in der Droschke. Der 30 Jahre alte Versicherungsbeamte Ernst Fenske aus der Nothstr. 29 war seit drei Jahren im Bureau der „Victoria“ beschäftigt, seit fünf Wochen aber angeblich wegen eines Herdenleidens beurlaubt. Als gestern mittag seine Frau mit dem fünf Monate alten Kinde auf einen Augenblick weggegangen war, verließ er die Wohnung und kehrte nicht wieder zurück. Heute morgen in der dritten Stunde nahm Fenske am Moritzplatz eine Droschke mit dem Auftrage, ihn nach seiner Wohnung zu bringen. Auf der Fahrt durch die Stallierstraße hörte der Kutscher an der Ecke der Wienerstraße einen Schuß fallen und fand seinen Fahrgast blutüberströmt auf dem Wagenpflaster liegen. Er brachte ihn nach der Rettungswache am Görlicher Bahnhof, wo der diensttunende Arzt jedoch nur noch den Tod feststellen konnte. Fenske hatte sich mit einem Revolver in den Kopf geschossen. Wo er in der Zeit vom Mittag bis zum frühen Morgen gewesen ist, ließ sich noch nicht feststellen.

Einen graubigen Hund machte gestern mittag ein Schiffser am Gelände der ehemaligen Porzellanfabrik in Noabit. Er sah in der Nähe des Ufers etwas im Wasser treiben und hatte, als er es landete, die Leiche eines erdorneten neugeborenen Mädchens vor sich. Die Leiche des kräftigen Kindes hatte am Halse eine klaffende Wunde, die von zwei bis auf die Knochen gehenden Messerschneiden herrührte. Sie war ganz nadt und wurde von der Revierpolizei nach dem Schauplatz gebracht.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin, Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15. Die Kurse in Rationalökonomie und Rede-Übung haben in vergangener Woche ihren Anfang genommen. In dieser Woche können noch neue Teilnehmer eintreten. — Dienstag, den 28. April, Beginn des Unterrichts in Geschichte (Geschichte des Industrialismus im 19. Jahrhundert); Vortragender: Schriftsteller Dr. Rudolf Steiner. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. — Am 1. Mai fällt der Unterricht in Rede-Übung aus; derselbe wird später nachgeholt.

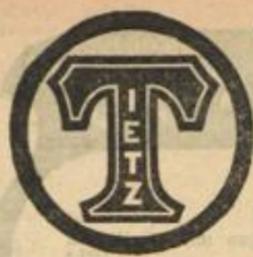
Die Hunde-Ausstellung, die vom „Deutschen Doggen-Klub“ und vom Verein „Fektor, Gesellschaft für Hundefreunde“, in der „Neuen Welt“, Hofenheide, veranstaltet worden ist, wurde am Sonnabendvormittag eröffnet. Die Ausstellung ist von nun an und fern außerordentlich zahlreich besucht worden, fast 700 Hunde aller Rassen, vom riesigen Bernhardiner bis zum winzigen Seidenpöschchen, sind in dem Niemannsaale der „Neuen Welt“ und den Nebenzimmern untergebracht. Alle Rassen sind durch prächtige Exemplare vertreten. Von den großen Hunderasen sind nächst den deutschen Doggen, deren Repräsentanten Kraft mit Eleganz vereinen, die imposanten Bernhardiner am zahlreichsten vertreten, daneben auch Leonberger und die seltenen Neufundländer. Sehr zahlreiche Exemplare weisen neben den Gebrauchshunden — den Jagdhunden, den Tordeln und Airedales — auch die kleineren Zuchtgruppen auf: die Colies, Bull-doggs, Boxer, Terrier, Pudel und Spitz. Auch die Rassen, mit deren Durchzüchtung man sich erst neuerdings beschäftigt, die Döbermann-Pöschchen und deutschen Schäferhunde, sind durch eine ganze Reihe charakteristischer Tiere vertreten. Liebhabern von Massenhunden kann der Besuch der Ausstellung, die am Sonntagabend ihren Schluß erreicht, nur empfohlen werden.

Großfeuer in der Mailänder-Kaserne. Sonnabendnachmittag gegen 2 Uhr kam aus nicht ermittelter Ursache in der Mailänder-Kaserne in der Chausseestraße 41 ein großer Dachstuhlbrand aus und zwar über dem Eingange des ersten Bataillons. Er verbreitete sich mit unheimlicher Schnelligkeit, so daß Brandinspektor Julius, der mit dem Löschzuge aus der Panitzstraße zuerst auf der Brandstelle erschien, sofort sowohl von der Straße, wie auch vom Kasernenhofe aus den Angriff anordnete. Von beiden Seiten wurde über mechanische Leitern hinweg mit sechs Salsanbleitungen vorgegangen. Trotzdem verbreitete sich das Feuer auch auf den Dachraum etwa 50 Meter lang. Die Feuerwehr richtete ihr Augenmerk hauptsächlich darauf, die angrenzenden Bekleidungskammern zu schützen, was auch gelang. Die Dachbodenräume brannten indes total aus. Branddirektor Giersberg war längere Zeit selbst am Brandplatze und leitete die Löscharbeiten. Die vollständige Abwägung mit den Abräumungsarbeiten dauerte über zwei Stunden.

Spandan. „In seinen Wählern“ ist Herr Pauli Wotsdam wieder einmal herabgeschlagen, diesmal in der Rolle eines wackeligen Judenrefferes! Dieser alten Gewohnheit, die Socialdemokratie aus dem Hinterhalt, d. h. hinter verschlossenen Türen und unter strengstem Ausschluss jeder Diskussion abzumurren, ist Herr Pauli, der „Schlichte und tapfere Mann aus der Beckstatt“, aufs neue treu geblieben. Auch diesmal wurde recht pomphaft von Seiten der Veranstalter der Versammlung am letzten Mittwoch (im „Roten“) Adler“ zu Spandan) des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“ in die Welt posamt, daß Socialdemokraten zu der Versammlung keinen Zutritt haben, und die ausgegebenen Karten „in den Händen von Socialdemokraten ihre Gültigkeit verlieren“ sollten. Trotz aller von der niedrigsten Wahlgenge eingegangenen Währungsmaßregeln konnte selbstredend nicht verhindert werden, daß sich der Versammlungssaal gut zur Hälfte mit Socialdemokraten gefüllt hatte, welche gekommen waren, um die Proclamationen des politischen Gamaeleons „Pauli“ in ruhiger Jurisdiktion zu genießen. Herr Pauli zerlegte denn auch mit rauher Hand den letzten Rest des Wahnes, daß er etwa ein Herz für die Arbeiter haben könnte; er schwärmte für den Mittelstand, an dessen Ruin nur die Juden und Socialdemokraten schuld seien. Mit seinen Ausfährungen erntete er nur sehr fargen Beifall. Nach ihm gab der Antisemit Professor Förster, vor Karl geleertem Hause, noch eine kurze Vorlesung! Solche Segner können nur unweife Köpfe, politische Korren überzeugen, einer ernsthaften, auf wissenschaftlichen Grundätzen basierenden Partei, wie der Socialdemokratie können sie nicht gefährlich werden!

Gerichts-Zeitung.

Ein Streit zwischen zwei Schwägern, bei dem auf beiden Seiten höchst gefährliche Waffen zur Anwendung gelangten, beschäftigte gestern die zehnte Strafkammer des Landgerichts I. Der Schuhmachermeister Hermann Brieße hatte im vorigen Jahre die Tochter der Witwe Krüger geheiratet. Die ganze Familie wohnte zusammen in einem Hinterhause des Grundstücks Chausseestraße 89. Brieße konnte sich mit seinem Schwager, dem 16jährigen Kaufmann Ernst Krüger, schlecht vertragen, es kam häufig zwischen ihnen zu Auseinandersetzungen. Krüger will befürchtet haben, daß sein Schwager einmal gegen ihn handgreiflich werden könne, und um hiergegen gewappnet zu sein, griff er zu einem niederträchtigen Mittel. Er kaufte sich für 10 Pf. gemahlene Pfeffer, den er lose in der Jackettasche bei sich trug. Am Abend des 15. März kam Brieße in etwas angetrunkenem Zustande nach Hause. Das Unglück wollte, daß er auf dem Hausflur mit seinem Schwager zusammentraf. Sofort kam es zwischen ihnen wieder zu einem Wortwechsel. Plötzlich griff Krüger in die Tasche und warf seinem Schwager eine Handvoll Pfeffer ins Gesicht. Dieser, der ohnehin augenleidend ist, schrie laut auf vor Schmerz. Da er vor einigen Monaten das Opfer eines Leberleidens geworden, trug er seit dieser Zeit stets einen geladenen Revolver bei sich. Halb wahnhaft vor Schmerz holte er die Schusswaffe hervor und schoß blindlings auf seinen davoneilenden Schwager. Dieser wurde getroffen, die Kugel ging ihm in die rechte Schulter. Sie sitzt noch



Waarenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49

Montag, Dienstag, Mittwoch kommen, soweit der Vorrath reicht,

5 Waggon Porzellan, Glas und Steingut

sehr billig zum Verkauf.

Porzellan weiss

Tassen m. Untertasse, gross 8 Pf.
 Rahmenkannen, gross . . . 10 Pf.
 Kaffeekannen . . . 38 45 Pf.
 Theekannen . . . 20 25 38 Pf.

Cabarets 8theilig 55 Pf.

Terrinen 125
 Ragoutschüsseln 85 Pf.
 Saucièren 22 45 Pf.

Teller tief u. flach 10 18 22 Pf.

Porzellan decorirt

Tassen m. Untertasse 12 Pf.
 Zuckerdose 15 Pf.
 Theekannen 18 Pf.
 Dessertteller m. Gold . . . 15 Pf.

Kaffeesevice, roccoco, 8theil. 9theil. 2²⁵ 2⁷⁵

Compotteller m. Gold . . . 12 Pf.
 Dejeuner, 5theilig . . . 100 135
 Satz Töpfe, 6theilig . . . 100 125
 Teller m. Goldrand u. Filet, tief u. flach 32 Pf.
 Dessert do. 22 Pf. Compot do. 18 Pf.
Tafelservice 80theilig . . . 1750

Steingut.

Terrinen oval, roccoco . . . 55 Pf.
 Toiletteimer gross m. la Bügel 2,95 M.
 Vorrathstonnen mit Blumen . 28 Pf.
 Essig u. Oelflaschen . . . 28 Pf.

Spucknapfe, Majolika 55 Pf.

Salz u. Mehlresten . . . 65 Pf.
 Gewürztonnen . . . 13 Pf.
 Satz Töpfe . . . 1,50 M.
 Waschbecken gross . . . 1,45 M.
 Waschgarnitur 5theilig 2,75 3,75 5,90 M.

Glas.

Wassergläser geschliffen . . 12 Pf.
 Fussbecher 16 Pf.
 Butterdosen 18 25 Pf.
 Sturzflasche mit Glas . . . 13 Pf.

Thee- u. Bierbecher 9 Pf.

Käseglocken 25 38 Pf.
 Compotieren 13 15 28 Pf.
 Glasteller 5 Pf.
 Weissbieregläser ^{1a gepresst,} _{klein} 20 gross 30 Pf.
 Bierbecher mit Goldrand . . . 7 Pf.

Vorzugs-Preise für Wirthschafts-Artikel.

Emaille (Prima Qualität)

Eimer ca. 28 cm 65 Pf.
 Eimer f. decorirt m. Knopfdeckel 150
 Toilette-Eimer ^{grade Form; Ventil-} _{deckel} 150
 Schlüsseln rund, weiss 22 24 30 Pf.
 Waschbecken ovale ^{mit} 48 Pf.
 Waschbecken rund ^{Seifnapf} 38 Pf.
 Wasserkessel mit u. ohne Sack 70 75 Pf.
 Gas-Casserollen 2 Griffe . . . 48 Pf.

Kartoffeldämpfer 90 Pf. - 125
 Schnellbrater oval, . . . 185 210 240
 Salatsiebe 80 Pf. bis 130
 Einmachekessel 85 Pf.
 Kaffeekannen 40 bis 70 Pf.
 Behälter für Sand, Soda . . 40 Pf.
 Bratpfannen 45 bis 85 Pf.
 Runde Eiertiegel 12 bis 30 Pf.

Wirthschaftsartikel

Gardinenspanner m. Füssen 1250
 Zinkwaschfässer starke Qual. 825 1025 1150
 Zober (Schöpfer dazu 2,25) 980 1260
 Badewannen für Kinder 575 750 für Erwachsene 2500
 Wäschemangeln statt 18,00 1500 mit eisernem Gestell 4250
 Wäschewringmaschinen 1500 1250 850
 Messerputzmaschinen 2 belebte Gummiwalzen 630
 Fleischhackmaschinen für Restaurants, statt 5,50 325

Letzte Neuheiten

Riesen-Auswahl

Kaufhaus

Theodor Büsing

An der Spandauer Brücke 2
Nahe Stadtbahnhof Börse und Hackeschem Markt.

Bekannt Gut und Billig!

Herren- und Knaben-Garderobe

Herren-Jaquet-Anzüge ^{VON} _{Mk.} 12-52
 Herren-Rock-Anzüge ^{VON} _{Mk.} 25-60
 Herren-Gehrock-Anz. ^{VON} _{Mk.} 29-60
 Herren-Früh- u. Sommerpaletot ^{VON} _{Mk.} 12-50
 Herren-Beinkleider ^{Mk.} _{VON} 2.50-15
 Herren-Piquéwesten ^{Mk.} _{VON} 2.25-10

Schuhwaren für Damen, Herren u. Knaben

Herren-Stiefel ^{VON} _{Mk.} 5.50-18.50
 Herren-Schuhe . . . 3.90-10.50
 Damen-Stiefel . . . 3.90-16.00
 Damen-Schuhe . . . 2.75-8.75
 Knaben-Schuhe u. Stiefel ^{Mk.} _{VON} 3.50-6.90
 Kinder-Schuhe ^{VON} _{Mk.} 2.50-7.75

Anfertigung nach Maass.

Burschen-, Jünglings- und Knaben-Anzüge
 Lüstre- und Leinen-Artikel
enorm billig.

Riesen-Auswahl in Neuheiten farbiger Schuhwaren
sehr billig.

Reelle Bedienung

Grösste Leistungsfähigkeit

H. Frey's Zahntechnisches Institut

Gegründet 1861. Landsbergerstr. 42, I. Gegründet 1861.

Ohne jede Anzahlung. Wöchentlich 1 Mark. Teilzahlung 1 Mark wöchentlich.

Nicht ganz schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose, aber grossmögliche Schmerzmilderung. 10jährige Reelle Garantie.

Um einer Täuschung des geehrten Publikums von vornherein vorzubeugen, schreiben wir durch alle modernen und dem Organismus des Patienten ungefährliche Mittel den Schmerz soweit als möglich zu mildern, dass er selbst den Schwächsten ertragen kann.

Entfernung von kranken Zähnen und Wurzeln zwecks Zahnersatz ohne „Extra-Berechnung“. Ich liefere einen natürlich aussehenden und beim Essen brauchbaren künstlichen Zahnersatz auf Teilzahlung ohne Anzahlung, geehrten Kunden abzunehmen, da keine Vorherbezahlung, also **Kein Risiko. ♦ Garantie.**

Meine schriftliche Garantie, welche ich jedem meiner geehrten Patienten, welcher einen künstlichen Zahnersatz bei mir anfertigen lässt, mitgebe lautet:

Ich übernehme für jeden von mir gelieferten Zahnersatz eine Garantie von zehn Jahren, das heisst: Jede an einem von mir gelieferten Zahnersatz vorkommende Reparatur, gleichwie aus welchem Grunde entstanden, wird während der Dauer von 10 Jahren kostenlos ausgeführt.

1000 Mark

in Worten: „Eintausend Mark“, welche ich bei einem hiesigen Notar hinterlegt habe, zahle ich demjenigen, welcher nachweist, dass ich meine im Garantieschein gegebenen Versprechungen nicht Wort für Wort halte.

Das geehrte Publikum wird gebeten, diese Zeilen nicht für „Marktschreierische Reklame“ zu halten, sondern nur für das, was sie wirklich sind, für . . . Wahrheit.

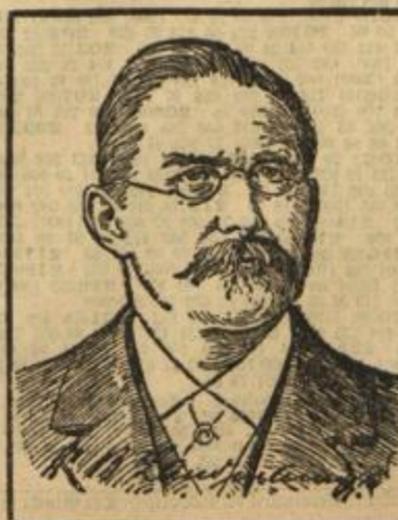
H. Frey's Zahntechnisches Institut, Landsbergerstrasse 42, I.

Gegründet 1861. 8-7. Geöffnet von 8-7. Gegründet 1861. Fahrverbindung von allen Richtungen. Fahrgeld vergütigt. Fahrverbindung von allen Richtungen.

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewents Wwe. Besten Nordhäuser

jetzt nur Chausseestr. 82.

Alter von 50 Jh. an, garantiert reines Getreideprodukt. H. Lauenroth. [11732] Martin Brandt, Ritter- u. Prinzessin-Gde.



Chemiker Dr. phil. Gerh. Landmann, Inhaber der 1867 selbst gegründeten Firma Dr. B. Landmann, Berlin 55,

fabrikt — der Härte der Metalle entsprechend — die besten Fabrikate in 4 verschiedenen Prima-Qualitäten und liefert dieselben nur in Originalpackungen zu 30 und 50 Pf. (Neuz. Dosen 30 und 50 Pf.)

Dr. Landmann's Silber-Putzpulver
 = gibt Silber- u. Goldgegenständen prachtvolle Glanz.
Dr. Landmann's Hanne-Putzpulver
 = ergibt bei Kräftig. Wsch. u. dauernden Striegeln.
Dr. Landmann's Putz-Wasser
 = wirkt schnell wie der Wind auf Kupfer, Messing, Blech u.
Dr. Landmann's Messer-Putzpulver
 = macht schone blank polierte Messer, Gabeln u.

Meine gründliche, wissenschaftliche Bildung, mein Verstand, mein Sinn garantiren für eine gleichmässige, taubelose Waare, wie Sie sonst nicht erhalten werden kann. Der ehrliche, gewissenhafte Kaufmann wird bemerkt sein, das Beste für seine verehrte Individualität zu finden und wird hier in erster Reihe meine echten Präparate anbieten. Dagegen warne ich vor der Abgabe anderer Kräfte unter meinem Namen und wolle Sie die an Stelle meiner echten Marken vorgegebenen, oft warm angepriesenen werthlosen Fabrik-Produkte energisch zurückweisen u. ca. im nächsten besten Geschäfte nur Dr. Landmann's echte Präparate einkaufen. — Meine echten Präparate sind durch Aufdruck meines Namens u. Namenszug geschützt und daher sofort erkennlich.

CARL ZOBEL

Berlin SO., Köpnicker Strasse 121, Eckhaus.

Höchst beachtenswert!

Meine Läger sind für die Frühjahrsaison sowohl in den Mass-, wie in den fertigen Abteilungen mit sämtlichen Neuheiten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre ausgestattet.

Eigene Werkstätten im Hause. Illustrierter Katalog gratis und franco.

Alle Größen vorhanden, auch für sehr korpolente Herren. Beste Herren und Knaben-Garderoben der Gegenwart! Prämiert mit goldenen Medaillen.

Sehr billige, aber feste Preise. Volle Garantie für meine Fabrikate.

Central-Möbel-Halle

Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstrasse.

Specialität:

Wohnungs-Einrichtungen.

Coulanteste

Zahlungs-Bedingungen.

Kleine Anzahlung! Langer Kredit!

Permanente Ausstellung 40 kompletter Muster-Zimmer.

Besichtigung (ohne Kaufzwang) dringend empfohlen. 681L*

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

A. Schulz, Reichenberger-Strasse 5

empfiehlt Einrichtungen in Nußbaum und Mahagoni von 240 bis 5000 Mark zu äusserst billigen Preisen.

Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. Coulanteste Bedingungen. 10402*

Hermann Hoffmann

Lederhandlung und Schäftefabrik.

Berlin S., Alexandrinenstr. 90, Ecke Kürassierstr.



Jede Art Schäfte nach Mass, sowie auch die feinsten Chevreau-, Kalb- und Hiegenleder-Schäfte in allen neuesten Farben stets in grösster Auswahl zu folgenden Preisen am Lager:
Damen-Satteln-Knopfschäfte, Beflag im ganzen . . . 4,95 M.
Damen-Satteln-Schnürschäfte, Beflag im ganzen . . . 4,00
Damen, farbige Chevreau-Knopfschäfte . . . 7,50
Damen, farbige Chevreau-Schnürschäfte . . . 7,00
Damen, schwarz Chevreau-Knopfschäfte . . . 7,00
Damen, schwarz Chevreau-Schnürschäfte . . . 6,00
Damen, schwarz Chevreau-Jugschäfte . . . 5,50
Damen, schwarz Chevreau-Knopfschäfte . . . 4,00
Damen, schwarz Chevreau-Schnürschäfte . . . 3,75
Herren-Satteln-Knopfschäfte, Beflag im ganzen . . . 4,25
Herren-Satteln-Knopfschäfte, Beflag im ganzen . . . 4,25
Herren-Satteln-Knopfschäfte, Beflag im ganzen . . . 3,50
Herren-Chevreau-Knopfschäfte . . . 5,50
Herren-Chevreau-Knopfschäfte . . . 6,00
Herren-Strand-Knopfschäfte (Beflag aufgesetzt) . . . 4,75

Für Massnahmen Aufschlag nur: Schäfte 0,50, Schäfte 0,75 M. Ausführlicher Preiscurant über sämtliche Artikel auf Verlangen gratis und franco. 1291L*

Militär-Reitschäfte aus Kalbleder 13,50 M.

Möbel

ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln, zu den billigsten Preisen, in guter, gediegener Arbeit empfiehlt
Wilh. Lambrecht,
Berlin SW., Simonstrasse 10,
an der Alten Jakobstrasse.
7132*

Möbel- und Polsterwaren-Fabrik

von 12342*
R. Rosien
Tapezierer u. Dekorateur
26 Schwedterstr. 26
an der Kastanien-Allee.

Baustellen i. Erkner, 84 Pl., Neu-Zittau 50 Pl., Dabendorf in Bau-Rondens 72 Pl., bei Grünau 143 Pl. vert. um reellen Zahlungsbedingungen Schulz, Hildorf, Bernauerstr. 12/13, p. III.

2. Ziehung 4. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

Stellung vom 25. April 1903, veranlagt.
Aus der Gewinne über 232 314,00 M. sind die folgenden Nummern in Klassen beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

23 82 287 361 63 418 33 051 1002 219 78 458 02 516
747 983 92 2140 200 (3000) 414 22 908 (500) 10 32 74
3308 485 830 803 5 911 25 4212 50 248 50 58 038 97
737 815 923 5009 258 400 683 830 922 77 90 (3000)
6000 (500) 138 49 78 278 517 734 079 7023 220 57 316
67 462 84 508 905 62 782 948 (1000) 8034 437 76 323
30 48 642 949 57 9002 218 300 705 001
10092 300 421 29 93 (1000) 517 (1000) 11049 198
508 (500) 305 608 46 700 67 (1000) 884 930 98 12113
488 784 820 68 13158 221 322 436 62 800 83 919
110000 41 14305 30 350 87 801 850 999 15160
20 29 237 60 808 72 894 16075 182 300 410 549 77 687
750 904 17069 185 347 519 758 830 89 18033 77 802
64 (1000) 473 533 680 850 (3000) 049 88 (3000) 19115
42 83 94 (3000) 208 38 493 71 708 13 51 837 68 935
20060 20 20 222 400 60 822 79 21091 228 60 334
688 845 83 959 22016 93 301 552 608 748 (1000) 801 29
23003 54 451 650 57 709 832 43 94 974 24024 49 132
38 247 (500) 97 448 82 840 698 716 812 25068 62 199
533 313 78 415 87 322 28 620 78 85 930 75 26112 370
54 80 321 829 27121 449 630 26 822 674 705 821 28008
236 (3000) 65 327 413 75 334 (1000) 856 434 50 829
983 20069 152 90 774 (500) 90 678 851 62
30100 20 35 (500) 404 524 801 31111 269 338 451
661 32347 809 647 710 820 (500) 4074 35079 (1000) 182
275 (500) 647 710 820 (500) 197 34034 176 15001
300 864 81 641 724 928 23 35040 5091 44 105 51 25
279 241 409 584 04 871 989 30605 168 434 50 829
18 90 421 99 900 23 37083 (5000) 102 264 302 489 581
14094 206 847 38047 106 238 309 44 (500) 017 709
884 804 85 39005
40094 161 307 409 (5000) 808 31 815 98 861 41181
219 40 461 755 905 42090 (500) 162 245 80 788 987
44086 200 (1000) 313 320 701 (500) 44301 560 010 60
803 922 40016 102 409 650 67 90 911 44081 331 (500)
80 427 (500) 508 989 47200 21 28 40 04 308 598 94
734 87 841 80 (500) 92 46002 37 343 626 722 66 881
800 32 49020 27 152 200 349 67 702 (1000) 841
50115 46 242 703 99 802 51073 219 453 785 850
600 85 52033 103 396 454 916 43 692 822 (1000) 53909
384 428 47 575 79 634 758 50 599 54064 485 632 97 761
835 88 55094 382 416 561 84 944 64 50670 253 320
400001 470 556 791 57018 127 218 85 384 81 563 738
658079 208 482 526 67 08 081 845 91 59227 410 719
600 883
60113 206 55 351 470 (1000) 516 703 82 817 (3000)
67 977 61037 120 220 76 328 491 507 820 71 912 62088
322 58 (500) 90 604 732 (3000) 806 (500) 908 76 (3000)
63057 80 175 (500) 88 90 (1000) 272 245 507 758 81 19
58 (1000) 87 48 64065 541 (500) 753 897 623 66135
311 35 416 54 678 750 61 927 66120 59 573 609 12 748
70 831 90 67047 53 208 306 407 538 68 684 (3000) 730
881 85 923 68042 153 209 (3000) 33 (5000) 438 (500)
692 500 708 97 952 980 (500) 67 1 69205 709 832 92 72
70025 253 442 516 26 771 80 812 85 829 (1000)
71071 88 447 55 606 643 72070 (5000) 100 548 822
45001 44 905 73034 83 108 358 890 927 74905 179 267
462 60 648 738 364 963 (500) 75079 150 87 280 825 42
404 42 76011 295 425 93 528 495 725 48 (500) 500 903
77073 397 (500) 427 850 78195 320 528 97 717 (1000)
876 79020 83 (500) 112 623 834 90 862
424 (500) 41 62 615 98 71 72 630 631 82226 545 680
783 (1000) 873 84 917 94 85132 57 67 355 65 60 463
833 (3000) 828 58 479 940 45 99 64067 16 17 92 77 209
452 695 866 (500) 85079 236 300 401 (5000) 641 706 802
833 38 94 80777 148 (3000) 262 81 422 646 615 87 701
29 835 73 80776 148 372 94 90 452 92 522 612 817 920
28189 21 818 84 671 828 89019 207 400 80 93 890 890
231 32 51 8 98
80023 (500) 102 5 58 76 403 99 511 809 916 44
6148 29 535 916 29 80660 87 04 332 427 030 04 00
614 18 53 765 881 918 03011 918 10 60 88 229 67 (500)
405 783 84 (3000) 943 73 94406 317 401 4 97 503
686 730 840 (500) 95003 215 23 (3000) 086 802 877
922 51 86059 81 63 206 78 83 303 23 58 (500) 469
607 618 808 920 (500) 29 72 80 97165 74 218 43 300
460 694 718 49 822 98005 206 414 880 698 737 814
644 (5000) 99331 429 565 675 824 908 32
100185 244 (1000) 678 715 854 912 (15 000)
101033 126 (500) 61 049 85 828 988 102023 139
(1000) 276 308 (500) 407 13 19 52 (500) 79 548
79 750 819 109025 94 212 60 561 60 96 019 79
822 931 74 00 104126 (5000) 384 831 89 105229
62 216 301 482 94 611 729 822 38 52 98 106109 323
466 686 859 (500) 58 107987 163 210 575 883 (1000)
106064 60 123 301 8 302 436 966 805 890 803 93
109053 164 462 (500) 794 482 49 82 79 81 977
110081 61 (1000) 112 623 834 90 862
267 (500) 719 801 88 112022 154 354 303 510 672
94 791 946 94 113276 85 457 519 27 73 832 713 18
85 811 114082 349 444 632 829 38 765 115022 97
119 372 506 822 41 74 117419 671 701 867 118009

1. Ziehung 4. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

Stellung vom 25. April 1903, veranlagt.
Aus der Gewinne über 232 314,00 M. sind die folgenden Nummern in Klassen beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

151 202 369 92 443 829 (3000) 611 743 80 802 017
110181 533
120029 42 142 218 415 (500) 856 782 83 835 36
121157 94 259 313 529 730 861 927 122102 328
81 92 414 51 73 674 790 884 123200 47 (500) 81 335
401 929 124081 82 108 228 36 353 671 777 125120
64 216 68 310 530 676 861 120008 355 472 909
127287 57 96 331 472 592 694 765 845 73 80 128003
200 783 887 82 120009 270 308 710 832 44 57 944
130088 109 48 51 83 201 885 787 89 820 79 018
131001 290 (500) 93 98 524 704 835 505 132378
485 501 970 133000 108 14 291 38 02 766 134208
267 437 577 (3000) 90 605 752 (3000) 135257 96 527
30 74 77 727 844 931 94 136074 103 60 288 471
532 55 648 68 878 950 64 137628 28 125 221
306 60 494 37 31 780 940 77 838 138189 (500) 58
278 571 665 (1000) 761 98 139291 350 91 491 33
505 691 824 37 88 99 916
140163 98 221 25 (500) 352 67 551 726 28 (500) 829
141080 256 73 596 623 27 813 142087 119 216 329 334
624 789 850 939 143006 252 (500) 312 32 405 79 528 891
144034 12 215 18 432 71 (3000) 96 813 016 145043
698 737 815 140088 205 94 90 406 16 32 45 530 615 23
711 623 147075 250 576 738 89 850 153 148424 28
47 628 65 708 68 884 149000 390 540 513 584
150000 3 155 264 418 730 61 840 151050 132
464 011 65 85 (500) 79 712 152044 104 42 218 37
65 75 335 408 859 153004 51 153 231 416 64 505 15
690 738 867 69 707 71 154075 327 432 71 079 875
155021 90 33 200 328 603 79 701 32004 41 846 47 632
156035 186 303 7 60 359 460 323 604 (3000) 824 57
590 157022 137 219 40 309 50 626 32 734 833 34 35
961 159011 208 522 40 (3000) 90 633 757 159080
307 38 464 501 910 28
160256 94 765 78 514 (1000) 859 709 13 34 (500)
80 161207 20 82 90 (1000) 436 872 162293 334 63
441 585 (500) 60 785 97 890 163294 353 79 407 513 65
691 11 164177 308 578 777 (500) 96 898 (3000) 980
165091 191 92 404 562 86 608 813 160091 123 97
210 17 63 501 468 704 167008 242 447 610 51 64 705
841 43 168031 174 276 403 523 703 302 33 054 69
169117 51 506 60 731 77 59 824 004 (1000) 95
170307 33 97 469 78 683 808 11 924 29 53 88
171074 468 694 717 924 76 172023 93 194 241 43
594 500 811 963 173298 471 510 16 54 97 094 60 88
710 572 960 87 95 (1000) 174290 325 41 519 616 508
675 175021 66 244 64 (1000) 481 65 334 80 87 615
29 782 914 48 176000 104 56 283 817 743 941 177072
172 300 20 40 467 708 (500) 816 43 178042 79 147
60 223 309 (3000) 417 21 454 683 725 556 170020
65 75 137 455 589 851 41 835
180004 87 145 (3000) 602 754 827 948 51 68
181003 151 66 529 470 921 (500) 80 182007 358
90 (500) 496 601 718 28 884 183175 210 42 488
537 (3000) 808 96 48 59 999 184113 211 84 331 48
624 762 800 919 185081 419 501 50 186114 268
(1000) 470 590 740 187100 34 30 81 88 346 447
563 62 678 83 844 010 28 188022 (3000) 545 68 630
41 711 888 49 (500) 927 (5000) 40 75 189006 364
74 94 10064 618 723 54
190034 157 643 61 621 42 745 635 89 92 925 (500)
190114 232 41 244 49 63 414 531 58 010 21 76 869
900 12 18 37 190943 74 95 (3000) 296 347 462 823
829 657 193033 215 413 19 (1000) 57 320 73 81
194634 22 95 180 232 331 80 402 689 081 93 (3000)
195808 000 106009 194 297 307 420 75 533 651 99
783 881 94 908 65 197089 597 703 64 816 953 91
198179 229 426 41 (3000) 90 886 600 868 199000
304 434 838 925 87
200110 (3000) 219 60 76 417 (3000) 556 618 41 757
72 805 50 96 201052 223 66 413 25 826 202012 81
190 283 412 539 704 94 97 841 44 950 203135 204 7
357 89 (500) 682 751 800 97 204073 104 21 222 85
382 516 (500) 662 205046 189 478 96 749 72 (500)
919 206040 113 32 303 655 97 745 207096 223
371 414 700 (500) 94 910 73 208080 189 212 31 94
(1000) 328 83 487 92 502 656 753 803 842 209287
326 511 68 84 608 76 (500) 77 854 947
210032 79 94 108 15 94 281 (500) 373 508 600
(3000) 725 92 822 31 91 923 211220 348 411 20 506 38
42 46 83 656 792 974 93 212161 282 372 400 554 95
775 879 915 (3000) 18 70 213176 218 64 690 582 648
740 810 214082 320 465 70 539 97 669 80 (1000) 785
(1000) 976 215040 142 253 360 472 79 97 98 693
763 216028 288 500 500 707 70 95 801 85 217380
66 (1000) 342 (1000) 43 82 (500) 608 716 972 218035
140 200 (500) 64 85 597 60 792 830 219053 (500)
57 76 213 55 68 480 536 90 692 748 845 950
220088 (1000) 93 781 880 012 221078 108 83
80 323 894 725 967 222238 334 42 71 407 80 887 74
807 53 223088 84 184 219 350 91 710 41 50 81
224106 8 53 81 245 260 (500) 87 67 94 404 96 625 (500)
678 95 813 22 34 (1000) 78 88
Zu Grundsätzen vertrieben: 1 Gewinns zu 500000 Mark,
2 zu 200000 Mark, 3 zu 100000 Mark, 4 zu 100000 Mark,
5 zu 100000 Mark, 6 zu 100000 Mark, 7 zu 100000 Mark,
8 zu 100000 Mark, 9 zu 100000 Mark, 10 zu 100000 Mark,
11 zu 100000 Mark, 12 zu 100000 Mark, 13 zu 100000 Mark,
14 bis zu 100000 Mark, 15 bis zu 100000 Mark.

2. Ziehung 4. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

Stellung vom 25. April 1903, veranlagt.
Aus der Gewinne über 232 314,00 M. sind die folgenden Nummern in Klassen beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

150 229 287 67 665 88 723 (500) 42 50 841 55 1004
200 312 412 19 48 608 780 846 85 97 904 77 2197 032
722 3020 232 97 356 78 447 90 674 765 4103 4 15 223
377 442 66 554 (500) 782 (1000) 986 5001 21 261 413
758 823 6053 112 342 79 (500) 416 702 71 802 225
7217 (1000) 531 44 774 8035 272 73 540 70 814 72 958
9107 388 628 85 86
10000 92 57 213 326 45 68 419 629 74 679 703 82
832 74 80 11046 62 233 300 41 588 726 12093 171 98
478 840 671 99 732 876 13025 119 239 386 481 518 676
976 70 (500) 94 14088 98 479 289 336 428 653 727 810
606 44 710 919 96 16038 16 68 233 87 678 723 806
17010 538 417 86 96 988 18008 418 63 617 725 904
19100 39 48 382 498 597
20030 63 164 277 347 56 443 530 014 880 918
21035 75 453 589 605 96 775 895 944 (500) 22009 135
(1000) 73 276 388 (1000) 494 638 82 811 23